

Sonderheft Lehrmittel

Bringt HarmoS das Ende der Wahlfreiheit?
Neue Medien: Hörbuch, Podcasting & Co.

In Gemeinschaft leben lernen

Von der Staatskunde zur politischen Bildung – ein weiter Weg



Opitec

Ihr einzigartiger Partner
und Anbieter
für Werken, Technik,
Freizeit
und Hobby

OPITEC
Hobbyfix
www.opitec.ch



OPITEC bietet Ihnen immer wieder Anregungen, Neuheiten
und vielfältige Materialien für Ihre kreativen Tätigkeiten

So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg
Tel.: 026 488 3839 - Fax 026 488 3838

E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

aprentas

der Ausbildungsverbund

für Grund- und Weiterbildung naturwissenschaftlicher,
technischer und kaufmännischer Berufe.



aprentas ist ein Ausbildungsverbund von über 50 Firmen.

Die Ausbildungsangebote sind modular aufgebaut und werden flexibel und differenziert
nach Umfang und Inhalt den Bedürfnissen Ihres Unternehmens angepasst.

aprentas sichert langfristig den Berufsnachwuchs der Mitgliedfirmen und unterstützt
sie in der permanenten Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden.

aprentas engagiert sich in der Weiterentwicklung der Berufsbildung Schweiz.



www.aprentas.com
Telefon 061 696 76 89

Trägerschaft: Ciba Spezialitätenchemie | Novartis | Syngenta |

Guten Schultag!

Letzthin habe ich einer Bekannten 1,788 Kilogramm Meer geschenkt. Schön verpackt in grünem Seidenpapier mit roter Schleife und dem kleinen Signetkleber einer Basler Buchhandlung. Fast 2 Kilo Meer oder 760 Foto-Seiten Wasser, mal



Doris Fischer
Redaktorin

spiegelglatt, mal sturmgepeitscht, mit Schaumkronen, im Sonnenlicht glitzernd, mit Steilküsten oder feinsandigem Strand... Sind 2 Kilogramm Meer mehr als 300 Gramm Meer? Lässt sich der Inhalt oder gar der Wert eines Buches in Kilogramm und Gramm messen? Wohl kaum, und angesichts der neusten elektronischen Entwicklung im Bereich Hörbücher, mp3 und Podcasting (S. 26/27) finden die dicksten Bücher, in einem zündholzschachtelgrossen Gerät gespeichert, in der Hosentasche Platz und wiegen gerade noch ein paar Gramm.

«You must have very good teachers!» soll der amerikanische Mathematik-Professor W. Smith gesagt haben, als er im Rahmen von TIMSS das bescheidene Häufchen Schweizer Mathe Lehrwerke mit der stattlichen Anzahl schwergewichtiger amerikanischer Literatur im gleichen Fachbereich verglich. Bekanntlich haben Schweizer Schülerinnen und Schüler in den TIMSS-Tests gute Mathematikleistungen erbracht. Trotz oder wegen «dünnen» Schulbücher? Spielt die Anzahl der Lehrmittel pro Fach eine Rolle, und welche und wie viele Lehrmittel brauchen wir nach einer künftigen Harmonisierung der Schule? Das fragten sich Bildungsverantwortliche und Lehrmittlentwickler an einem zweitägigen Symposium (S. 15 bis 17).

Welche Bedeutung Lehrmittel für den Lernerfolg der Kinder haben, ist wenig erforscht. Wir hören aber, was Lehrpersonen von einem guten Lehrmittel erwarten: Es soll unter anderem Sicherheit vermitteln in Bezug auf die Erfüllung der Lehrpläne und der Zielvorgaben und dennoch grösstmögliche Methodenfreiheit gewähren. Lehrpersonen möchten einerseits die Wahlmöglichkeit behalten, andererseits Leitlinien im Angebotsdschungel der Lehrbücher finden. Ob eine Zertifizierung von Lehrmitteln, wie sie ein Bildungspolitiker angeregt hat, beide Erwartungen befriedigen kann?

Laufend werden neue Themenbereiche in die Schule verlegt: Politische Bildung ist das jüngste Beispiel. Noch gibt es wenig Leitlinien und Unterrichtshilfen. Ein interkantonales Projektteam arbeitet zurzeit an einem Konzept, wie politische Bildung geplant und umgesetzt werden soll. Im Herbst erscheint dazu ein Grundlagenband (S. 6 bis 8).

Bereits auf dem Markt sind die zahlreichen gewichtigen und schmalen, inhaltschweren und luftig leichten Publikationen, welche wir Ihnen in unserer Spezialausgabe von BILDUNG SCHWEIZ vorstellen. Wir hoffen, damit Orientierungshilfe im Dschungel zu bieten, und wünschen Ihnen gute Wahl.

BILDUNG SCHWEIZ

Nummer 5 a | 2006 | 16. Mai 2006

Zeitschrift des Dachverbandes
Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
151. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und
Lehrerzeitung (SLZ)

Inhalt

Aktuell

- 4 Berufszufriedenheit:
Neue LCH-Befragung im Spätsommer
- 4 Leitbild für Musikpädagogik
- 15 Standards und HarmoS – Ende der
Wahlfreiheit?
- 16 Interview: «Es ist schon heute möglich,
gute Lehrmittel für die ganze Schweiz
zu produzieren»
- 19 Medienvielfalt – und das gute alte
Wörterbuch mit neuen Seiten

Politik und Geschichte

- 6 Gemeinschaft lernen heisst
Gemeinschaft üben
- 9 Schweizer Geschichte kompakt und
klingend
- 10 Geschichtsunterricht mit Alltagsbezug
- 13 Politischer Standpunkt
und Geschichtsbewusstsein

Bücher und Medien

- 23 Eine Bibliothek für die
Grund-/Basisstufe
- 26 Lesen und Lernen mit dem Knopf
im Ohr
- 29 Kurzrezensionen und Hinweise

Bildung und Entwicklung

- 32 Tanz der Kulturen
- 33 Helvetas im Kontakt mit den Schulen

Schule im Netz

- 34 Jetzt geht's los –
Kinder an den Computern

Rubriken

- 39 Aus dem LCH
- 40 Bildungsmarkt
- 43 Bildungsforum/Impressum
- 47 Vorschau

Rufnummer

- 47 Rote Feder im Haar

Titelbild: Aus dem Comic von Jonas
Brühwiler, Seiten 6–10

LCH
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

Leitbild für Musikpädagogik Ein Doppelberuf

Ein Leitbild und Berufsprofil für die Berufe Instrumentalpädagogin/-pädagoge sowie Vokalpädagogin/-pädagoge legt der Verband Musikschulen Schweiz (VMS) vor. In einer Medienmitteilung dazu heisst es: «Erstmals in der Geschichte der Musikpädagogik Schweiz wurden umfassende Standards formuliert, die im Bestreben um eine möglichst hohe Qualität des Musikunterrichts Leitplanken setzen und für die gesamte Schweiz gültig sind.» Neben den Musiklehrpersonen soll die Broschüre «Musik unterrichten» auch alle Institutionen ansprechen, welche Musikunterricht für Laien anbieten, ebenso die zuständigen politischen und wirtschaftlichen Instanzen.

«Wer Musik professionell unterrichtet, hat eine künstlerische und pädagogische Hochschulausbildung abgeschlossen und ist in beiden Bereichen aktiv», steht im Leitbild. Festgehalten wird auch, dass Musikunterricht eine «sensible Lernsituation» ist: «Dem begegnen Musiklehrpersonen mit ethischen Grundsätzen, die Machtmissbrauch, Grenzverletzung und sexuelle Belästigung ausschliessen.» Schliesslich sind Musiklehrpersonen auch arbeitsrechtlich in einer speziellen Lage, weil sie meist an mehreren Orten arbeiten.

Die Broschüre «Musik unterrichten» ist erhältlich bei: VMS Verband Musikschulen Schweiz, Eichenweg 1, Postfach 49, 4410 Liestal, Tel. 061 906 99 02, E-Mail info@musikschule.ch

Der rechte Link

Im Artikel «Sich der deutschen Sprache spielerisch nähern» (BILDUNG SCHWEIZ 5/06) hat die Redaktion eine falsche Internet-Adresse eingefügt. Richtig ist www.phr.ch für die Pädagogische Hochschule Rorschach. Wir bitten um Entschuldigung.

Berufszufriedenheit: Neue LCH-Befragung im Spätsommer

Zweimal – 1990 und 2001 – hat der LCH mit einer wissenschaftlich durchgeführten Befragung die Berufszufriedenheit der Lehrerinnen und Lehrer in der Deutschschweiz erhoben. Nun wird diese Befragung bereits nach fünf Jahren wiederholt, weil sich wichtige Faktoren verändert haben.

Die Resultate der Umfrage von 2001 zeigten gegenüber 1990 allgemein gesunkene Berufszufriedenheit. In Bezug auf die Aspekte Prestige, Reformprozesse, Arbeitsbedingungen war die Zufriedenheit sogar stark gesunken. Hätten sich 1990 noch 75% aller Befragten erneut für den Lehrberuf entschieden, waren es 2001 nur noch 71%. Speziell beunruhigend waren die Ergebnisse bei Lehrpersonen mit Vollpensum (68%), bei Männern (65%) und bei Lehrpersonen der Oberstufe (64%).

In den letzten fünf Jahren haben sich etliche für die Berufszufriedenheit wichtige Faktoren nochmals markant verändert, erklärte an der LCH-Präsidentenkonferenz vom 29. April in Zürich Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH. Als Beispiele nannte er die ins Wanken geratene Arbeitsplatz-Sicherheit, Neuerungen bei Schulaufsicht und Schulleitung, PISA- und Standards-Diskussion sowie die weitere Zunahme der Teilzeitanstellungen.

Im Weiteren hatten mehrere LCH-Sektionen aufgrund kantonaler Debatten über die Belastung der Lehrpersonen Bedarf nach aktuellen Ergebnissen angemeldet. Schliesslich kursierten in letzter Zeit in den Medien derart unterschiedliche Zahlen zur Berufszufriedenheit, dass die Beschaffung eigener, valider Zahlen sich aufdrängte.

Wie Anton Strittmatter ausführte, soll die neue Erhebung weitgehend dieselben gut 30 Fragen enthalten wie

1990 und 2001, damit die Entwicklung der Berufszufriedenheit über 15 Jahre hinweg verfolgt werden kann. Einzelne überholte Punkte werden durch aktuellere ersetzt. Strittmatter bat die Teilnehmenden der Präsidentenkonferenz um entsprechende Anregungen.

Nicht fortgeführt wird die Befragung nach der subjektiv empfundenen Wichtigkeit der einzelnen Punkte für die Berufszufriedenheit. Die entsprechenden Resultate waren laut Strittmatter zu wenig aussagekräftig.

Erstmals Online-Befragung

Die Befragung wird im Spätsommer 2006 durchgeführt. Im August finden gezielte Pretests statt, um das Konzept zu überprüfen. Im September

sind dann sämtliche LCH-Mitglieder aufgerufen, sich an der Befragung zu beteiligen. Diese wird erstmals per Internet durchgeführt, was eine preisgünstige Auswertung sämtlicher Daten ermöglicht. Bei genügend hoher Beteiligung werden auch die LCH-Mitgliedsorganisationen relevante Ergebnisse für ihren Kanton, ihre Stufe oder ihre Fächer erhalten.

Eine erste Publikation von Resultaten ist an der LCH-Fachtagung vom 9. Dezember 2006 vorgesehen. Die Detailauswertung erfolgt dann im Jahr 2007.

BILDUNG SCHWEIZ wird in weiteren Beiträgen über die Befragung zur Berufszufriedenheit orientieren und zur Teilnahme daran einladen.

Heinz Weber

x-hoch-herz: Engagement für die Gemeinschaft im Wettbewerb

Schulen engagieren sich freiwillig für die Gemeinschaft. Sie singen in Altersheimen, räumen Bäche auf, organisieren Sponsorenläufe. Das Migros-Kulturprozent möchte dieses Engagement sichtbar machen. Auf das Schuljahr 2006/07 schreibt es den Wettbewerb x-hoch-herz aus. Daran teilnehmen können Schulklassen oder ganze Schulhäuser der 1. bis 9. Klasse, die bis zu den Sportferien 2007 ein Projekt zum Thema «Engagement für andere» realisieren. Alle Teilnehmenden erhalten einen Anerkennungspreis; die kreativsten Projekte werden prämiert und haben als Preis einen Wunsch frei.

Pädagogischer Hintergrund von x-hoch-herz ist das Lern- und Lehrkonzept Service Learning. Es verbindet die Schulung fachlicher und sozialer Kompetenzen (Learning) mit einem Dienst am Gemeinwesen (Service). Wer das Konzept vertieft kennen lernen möchte, hat die Möglichkeit, Weiterbildungsangebote zu nutzen, zum Beispiel im Rahmen einer schulinternen Fortbildung.

Detaillierte Ausschreibung, Weiterbildungsangebote und weitere Informationen unter: www.x-hoch-herz.ch. Kontakt: Ursula Huber, Geschäftsstelle x-hoch-herz, Telefon 044 451 30 52 oder ursula.huber@x-hoch-herz.ch

Ihr kompetenter Ansprechpartner für Englischlehrmittel!



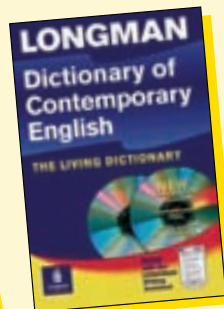
Mehr als nur ein
Schnappschuss für
Ihre Klasse



Vier
Levels

ISBN 0 582 77937 5

Longman Dictionaries
Nachschlagewerke für
jeden Geschmack



ISBN 1 405 81126 9

Penguin Readers
maßgeschneidert
für Ihren Unterricht



ISBN 0 582 77962 6



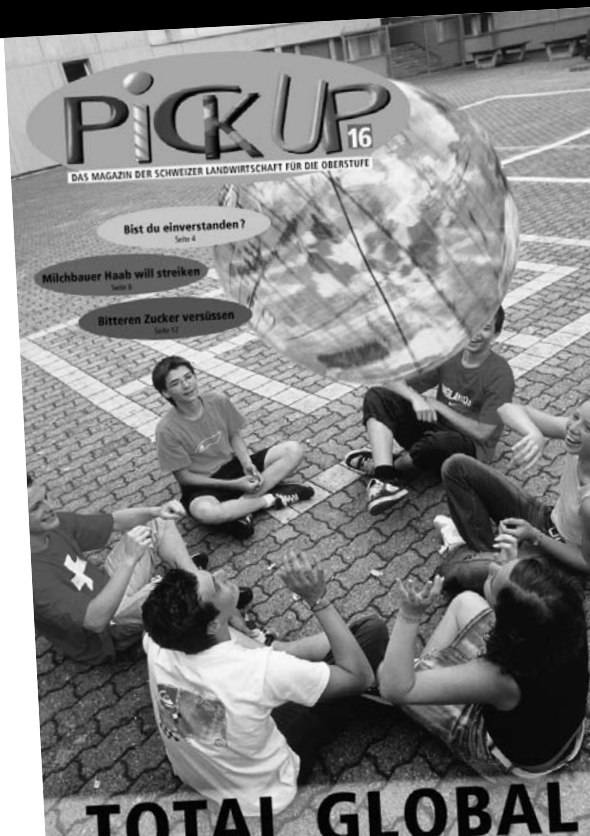
Für weitere Informationen melden Sie sich bei:
Pearson Education Schweiz AG, Longman Verlag
Chollerstrasse 37, 6300 Zug
Telefon 041 / 747 47 47 Telefax 041 / 747 47 77
E-Mail: mailbox@longman.ch

www.longman.ch

Total global

Wir leben in einer globalisierten Welt. Bloss: Was heisst das? Pick up Nr. 16 gibt Einblick in die Globalisierung, leitet an zum Beobachten, schlüsselt auf, zeigt Reaktionsweisen aus unserer Landwirtschaft, fordert heraus zum Mitdenken, Entscheiden, Handeln.

Pick up – das Jugendmagazin der Schweizer Landwirtschaft mit den vielen Unterrichtsideen.



16 bunte Magazinseiten mit themenorientierten Beiträgen für Jugendliche. Dazu im Internet Unterrichtsideen, Informationen und Arbeitsblätter für verschiedenste Fächer der Sekundarstufe I, auf www.lid.ch

Einzel Exemplare und Klassensätze gibt es kostenlos bei:
LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst
Weststrasse 10, 3000 Bern 6
Tel. 031 359 59 77, info@lid.ch, www.lid.ch

Bitte senden Sie mir kostenlos

Ex. 130501 D Pick up Set Nr. 1–16

inkl. Lehrerbeilagen

Die Themen: 1 Lebensmittelmarkt – 2 Natur
– 3 Tourismus – 4 Berufe – 5 Pflanzen –
6 Europa – 7 Tiere – 8 Technik – 9 S&Wich 02
– 10 Lebensmittelsicherheit – 11 Wasser –
12 Geschmack – 13 Sport – 14 Verpackungen
– 15 Boden – 16 Globalisierung

Ex. 130633 D Pick up 16, Total global

☐ Ich möchte ein Pick up Gratis-Abonnement

Absender:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

E-Mail: _____

Einsenden an LID, Weststrasse 10, 3000 Bern 6 WTR 845 111 101

Gemeinschaft lernen heisst Gemeinschaft üben

Die Misere der politischen Bildung in der Schweiz und mögliche Wege zu besseren Verhältnissen. Mit-Autor Christian Graf-Zumsteg berichtet aus der Werkstatt des neuen Grundlagenbandes «Politik und Demokratie – leben und lernen», der im kommenden Herbst erscheinen soll.

2005 war das Jahr der politischen Bildung – europaweit. Zahlreiche Tagungen haben auch in der Schweiz stattgefunden. Doch noch immer ist kein konkreter Vorschlag auf dem Tisch, wie politische Bildung in der Schule aussehen könnte, welche Ziele und Kompetenzen, welche Inhalte und Methoden gelehrt und gelernt werden sollen. Der Werkstattbericht eines interkantonalen Projektes zeigt auf, wo Schwierigkeiten und Tücken liegen und worauf man aufbauen könnte.

Christian Graf-Zumsteg

Vor zwei Jahren analysierten Fachleute aus Pädagogischen Hochschulen sowie Lehrplan- und Lehrmittelverantwortliche aus verschiedenen Kantonen der deutschen Schweiz an einer Tagung der interkantonalen Lehrmittelzentrale ilz die Situation der politischen Bildung. Im Gespräch «gestand» ein PH-Dozent, dass er für seine Veranstaltungen mit Studierenden zur politischen Bildung immer noch mit Unterlagen aus den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts arbeite.

Er ist damit nicht der Einzige, wie der rege Erfahrungsaustausch zeigte. Als drängendste Aufgabe in der interkantonalen Zusammenarbeit formulierte die ilz-Arbeitsgruppe die Erarbeitung eines konkreten Konzeptes der politischen Bildung, auch als Basis für künftige Lehrmittelentwicklungen für die verschiedenen Schulstufen.

Die Tagung gab damit den Startschuss für ein interkantonales Projekt zur Erarbeitung von Grundlagen zur politischen Bildung für die Aus- und Weiterbildung. Im Autorenteam arbeiten seither Fachleute aus den Kantonen Zürich, Aargau und Bern mit. Begleitet wird die Arbeit von der Arbeitsgruppe politische Bildung der interkantonalen Lehrmittelzentrale ilz.

Es tut sich was

Obwohl die mässigen Ergebnisse der Schweiz in einer internationalen Vergleichsstudie in der Öffentlichkeit nur wenig Echo fanden, scheinen sie in der Bildungspolitik zumindest der deutschen Schweiz doch einiges ausgelöst zu haben. Weitere Faktoren haben mitge-

holfen, dass in den letzten beiden Jahren – zumindest in der deutschen Schweiz, leider nicht auf der Ebene der gesamtschweizerischen EDK – intensiv über die schulische politische Bildung diskutiert wurde. Fördernd waren u.a.

- die Initiative des Europarates (Jahr der politischen Bildung, 2005),
- Vorstösse in Jugend- und Kantonsparlamenten verschiedener Kantone, in denen eine Verbesserung und Verstärkung der politischen Bildung gefordert wurde,
- Erkenntnisse der Lernforschung, die zur Forderung nach grösserer Verantwortungsübernahme der Lernenden für ihr eigenes Lernen führen,
- die Aktivitäten verschiedener pädagogischer Hochschulen, die politische Bildung zu einem ihrer Schwerpunkte machten, in Kooperation wie in Konkurrenz.

In der letzten Zeit haben verschiedene Kantone ihre Lehrpläne um den Bereich politische Bildung ergänzt (z.B. Aargau) bzw. dargestellt, welche Anliegen der politischen Bildung in den bestehenden

Politik im Unterricht (praktisch)

Ein Comic von Jonas Brühwiler



Lehrplänen der Volksschule stecken und wie diese umgesetzt werden könnten (z.B. Bern und Zürich).

Wenn auch nach zahlreichen Fachtagungen viele Fragen offen bleiben, unter anderem wie politische Bildung konkret geplant und umgesetzt werden soll, wenn auf vielen Schulstufen kein entsprechendes Fach mit einer adäquaten Stundendotation vorhanden ist – einige Elemente eines breiten Konsens sind deutlich zu erkennen.

Ein breiter Konsens

Wer am Leben einer Gemeinschaft partizipieren soll und will, muss früh – gemeint ist im schulischen Rahmen damit ab Kindergarten – Gelegenheit bekommen, dies zu lernen.

Gleichwertig zum Lernen von und über Politik und Demokratie verlangt politische Bildung auch nach einem adäquaten (Schul-)Leben in Demokratie. Erst die systematisch geplante Verknüpfung der folgenden zwei Hauptstränge kann zu einem Erfolg versprechenden Konzept von politischer Bildung in der Schule führen:

- Lernen über Politik und Demokratie: traditionell dem Geschichtsunterricht zugeordnet und
- Leben in Demokratie: soziales Lernen im Rahmen des Mensch & Umwelt- bzw. Natur-Mensch-Mitwelt-Unterrichts sowie die Forderung nach stärkerer Beteiligung (Partizipation) der Kinder und Jugendlichen im Schulumfeld.

Logisch und einsichtig erscheint deshalb der Titel der geplanten Publikation für Studierende und amtierende Lehrpersonen: «Politik und Demokratie – leben und lernen». Und klar ist auch, dass nicht alles neu, sondern einiges anders anzulegen ist. Denn viele inhaltliche und methodische Ansätze sind bereits in der Volksschule vorhanden, wenn wohl kaum viele Lehrpersonen von sich aus behaupten würden, dass sie damit einen Beitrag zur politischen Bildung leisten.

Ziele des künftigen Grundlagenbandes

Der Grundlagenband soll

- Studierende und Lehrpersonen anregen, sich mit dem eigenen Politik- und Demokratieverständnis auseinander zu setzen;
- aufzeigen, was unter politischer Bildung verstanden wird, welche Kenntnisse und Kompetenzen Jugendliche in der Volksschule (Primarstufe, Sekundarstufe I) und auf der Sekundarstufe II aufbauen können;
- durch die Klärung der Rolle der Schule («Schule als Ort des Lernens und Handelns») und der der einzelnen Lehrperson in der politischen Bildung Sicherheit vermitteln;
- eine Vorstellung vermitteln, wie politische Bildung in der Schule angelegt, organisiert und beurteilt werden kann;
- Planungshilfen für verschiedene Situationen im Unterricht und im Schulleben geben (situatives Lernen,

Klassenleben, strukturierte Unterrichtseinheiten);

- Einblick geben in konkrete Unterrichtssituationen auf den verschiedenen Ebenen, in denen politisches Sachwissen und spezifische Fähigkeiten/Fertigkeiten erarbeitet, geübt und reflektiert werden;
- den Beitrag bestehender Fächer und Fachbereiche zu einer systematischen politischen Bildung darstellen;
- aufzeigen, wie mit bestehenden Lehrmitteln, Materialien und Projektangeboten Demokratie gelernt und gelebt werden kann.

Gemeinsames Politik- und Demokratieverständnis schaffen

In einer ersten Phase, die viel länger dauerte als geplant, ging es darum, im Autorenteam ein gemeinsames Verständnis von Politik und von Demokratie zu erarbeiten. Das Autorenteam versteht Politik als kollektiven und partizipativen, aber auch konflikthaften Prozess zur Herstellung verbindlicher Entscheidungen in Fragen des öffentlichen Zusammenlebens.

Weiter wurde in der Diskussion deutlich, wie widersprüchlich die Erwartungen an die Demokratie grundsätzlich sind und wie individuell unterschiedlich die Positionen sind. Einerseits erwarten wir möglichst breite Mitbestimmungsmöglichkeiten, andererseits sollen die Prozesse zu effizienten, wirksamen und raschen Lösungen führen. Die Balance zu finden, ist nicht einfach, die Erwar-



tungen häufig sehr heterogen (wer in einem Schulteam ein Leitbild für die Schule erarbeitet hat, kennt diese Problematik). Wo sich die einzelnen Lehrpersonen oder ein Schulteam als Gesamtes positioniert, hat Auswirkungen auf die Gestaltung sowohl des Schullebens als auch des Lernens über Demokratie.

Schwerpunkte entscheiden

Drei Dimensionen sind in der Politikwissenschaft länger schon benannt und erweisen sich als hilfreich bei der Beschreibung von aktuellen politischen Prozessen. Die Rede ist hier von

- einer institutionellen Dimension (polity),
- einer normativ-inhaltlichen Dimension (policy)
- einer prozessualen Dimension (politics).

Gegenüber bisheriger Praxis (Stichwort Staatskunde) wird im Grundlagenband besonders die prozessuale Dimension dargestellt. Der Prozess kann mit Kindern und Jugendlichen auch anhand konkreter und altersgerechter Fragen erarbeitet werden. Solche stellen sich auch im Schulleben häufig.

Im Grundlagenband werden für alle Schulstufen konkrete Beispiele dafür sowohl aus dem Schulleben wie in der Politik im engeren Sinn gegeben.

Die künftigen Materialien

Der Grundlagenband besteht aus einer Kartonmappe, diese enthält einzelne Broschüren und Materialien, die Studie-

renden und Lehrpersonen unterschiedliche Zugänge eröffnen sollen.

- Broschüre «Was es zu entdecken gibt. Zugänge zum Prozesshaften in Politik und Demokratie», enthält Anregungen zur konkreten Arbeit mit folgenden Materialien:
 - Selbsttest zu Politik, Demokratie und politischer Bildung
 - 30 Schwarz-Weiss-Fotos
 - Prozessbeispiele (Spirale) aus Schulleben und Politik im engeren Sinn für alle Schulstufen vom Kindergarten bis zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung sowie zu den zentralen Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- Broschüre «Was dahinter steckt. Informationen zu Politik und Demokratie», enthält Sachinformationen zum Verständnis von Politik und Demokratie.
- Broschüre «Wohin es geht. Wege zur politischen Bildung», das Kernstück in Bezug auf den Unterricht vom Kindergarten bis in die Lehrerinnen- und Lehrerbildung.
- Broschüre «Wie es andere tun. Unterrichtsbeispiele, Einblicke und Angebote», enthält neben der Dokumentation speziell für den Grundlagenband angelegter und durchgeführter Unterrichtseinheiten auch Kurzdarstellungen Erfolg versprechender Konzepte und Angebote.

Das Autorenteam ist sich bewusst, dass die Publikation, die im Oktober 2006 erscheinen soll, erst der Beginn der interkantonalen Zusammenarbeit im Bereich der politischen Bildung darstellt.

Die Einführung des Grundlagenbandes, vielmehr aber noch die Weiterentwicklung aufgrund der Reaktionen und Erfahrungen sowie im Hinblick auf die Definition von Minimalstandards oder die Schaffung eines Deutschschweizer Lehrplans, werden interkantonale Aufgaben sein.

Weiter im Text

Oser, Fritz; Biedermann, Horst: «Jugend ohne Politik», Verlag Rüegger, Zürich, Chur 2003, 248 Seiten, Fr. 48.–



Schweizer Geschichte kompakt und klingend

Im neuen Lehrmittel «Vom Ancien Régime bis zur Gegenwart» beleuchtet der Zürcher Lehrmittelverlag die Schweiz der letzten 200 Jahre. Und liefert gleich den guten Ton dazu.

«Was die Sitten der Schweitzer betrifft, so werden sie insgesamt für ein unhöfliches, rohes und grobes Volk gehalten», schreibt der deutsche Regierungsbeamte und Privatgelehrte Johan Michael von Loen um 1720 in seinem Reisebericht über die Schweiz. Zu unserer Erleichterung fügt er an: «Ich habe sehr viele artige und belebte Leute darinnen angetroffen.»

Adrian Albisser

Der amüsante Quellentext aus dem Lehrmittel «Vom Ancien Régime bis zur Gegenwart» führt treffend ins Thema dieses Geschichtsbuches ein: Reich illustriert präsentiert der Zürcher Lehrmittelverlag darin die jüngste Geschichte der Schweiz, aufgeteilt in zwei Hauptkapitel. Der erste Teil widmet sich dem Ende des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Das entstehende Nationalbewusstsein, wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen, die Gründung des Bundesstaates 1848: Das Lehrmittel informiert vielschichtig und zeichnet kein ereignis-, vielmehr ein prozessorientiertes Bild dieser unruhigen Zeit. In Kurzbiographien rücken ausserdem auch Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur ins Blickfeld.

Der zweite, ausführlichere Teil nimmt sich der Zeit von 1848 bis zur Gegenwart an. Neben den beiden Weltkriegen wird hier das kulturelle Leben eingehend beleuchtet – Literatur, Architektur, Theater, Film, Malerei und Musik kommen in jeder Epoche zu Wort. Zur wirtschaftlichen Entwicklung im 20. Jahrhundert bieten zahlreiche Statistiken eine gute Diskussionsbasis für ökonomische und politische Zusammenhänge.

«Vom Ancien Régime bis zur Gegenwart» verzichtet auf konkrete Übungen oder Fragen zu den Texten. Es dient der vertiefenden Lektüre für Schülerinnen sowie für Lehrpersonen der Oberstufe oder der Sekundarstufe II.

Parallel zum Buch hat der Zürcher Lehrmittelverlag zwei CDs mit Archivaufnahmen des Schweizer Radios veröffentlicht. Zeitgeist pur ist allen präsentierten Tondokumenten eigen, sie vermitteln über ihren Inhalt hinaus auch ein Bild der einstigen Radiotechnik und Medienwelt.

In «Worte des Jahrhunderts» stehen internationale Ereignisse im Zentrum. Sei es der Kriegaufbruch von Kaiser Wilhelm dem II. 1914, sei es die Reportage zu Hitlers Machtantritt 1933, seien es John F. Kennedys historische Worte «Ich bin ein Berliner» anno 1963: Es sind Originalaufnahmen, die unter die Haut gehen.

«Die Schweiz in Tondokumenten» behält sich innenpolitische Themen wie das Frauenstimmrecht, der «neu geborene» Kanton Jura oder die Fichenaffäre vor. Auch kommen in mehreren Radioreportagen gesellschaftliche Grossereignisse zum Ausdruck: Beiträge von der «Landi» 1939 oder vom ersten Konzert der Rolling Stones in Zürich 1967 bringen die Stimmung einer Generation, gebündelt in einer Momentaufnahme, auf den Punkt. Empfehlenswerte Hörreisen in vergangene Zeiten!

«Die Schweiz und ihre Geschichte – Vom Ancien Régime bis zur Gegenwart», Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 2005, 232 S., Fr. 31.10

«Worte des Jahrhunderts: Eine tönende Reise durch die Geschichte des 20. Jahrhunderts» (CD), Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Fr. 28.–

«Die Schweiz in Tondokumenten – Von der Landi bis zur Gegenwart» (CD), Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Fr. 28.–

Weiter im Netz

www.lehrmittelverlag.com



Geschichtsunterricht mit Alltagsbezug

Die ersten beiden Bände von «Menschen in Zeit und Raum», dem neuen Geschichtsbuch für die Oberstufe, liegen vor. Die integrierte Portfolio-Arbeit zeigt Jugendlichen auf, wie Vergangenes in ihren Alltag einfließt.

«Unterwegs zur Moderne» und «Viele Wege – eine Welt», so heissen die im Aargauer Lehrmittelverlag erschienenen Bände von «Menschen in Zeit und Raum». Zwei weitere Bände sind in Vorbereitung. Als Gesamtausgabe wird dieses Lehrwerk das in die Jahre gekommene «Weltgeschichte im Bild» ablösen. Doch «Menschen in Zeit und Raum» ist mehr als ein Ersatzlehrmittel für das Fach Geschichte. Es fordert und fördert auch den interdisziplinären Unterricht, bietet sich an für Themen aus Politik, Wirtschaft, Ökologie und Religion.

Adrian Albisser

Die beiden bereits veröffentlichten Bände sind je in sechs chronologisch angeordnete Kapitel unterteilt. Jedes Kapitel wird in vier Schritten bearbeitet: Die Schülerinnen und Schüler betrachten einen Inhalt, erlernen eine Methode, erarbeiten sich das Wissen und weiten das Thema aus. Auch wenn alle Kapitel diesem Aufbau folgen, der Lehrperson bleibt in der Umsetzung grosser Spielraum erhalten.

Schritt für Schritt

«Unterwegs zur Moderne», der Band für das 8. Schuljahr, behandelt die Zeitspanne von der Industrialisierung bis zum Imperialismus. Im zweiten Kapitel «Menschen und Maschinen» steht die Industrialisierung im Zentrum. Wie sehen nun die vier Schritte in diesem Kapitel konkret aus?

- **Inhalt betrachten:** Jedes Kapitel bietet einen visuellen Einstieg, in «Menschen und Maschinen» ist dies ein doppelseitiges Ölgemälde eines Eisenwalzwerkes. Fragen zum Bild fordern die Schülerinnen und Schüler zur genauen Betrachtung auf, darüber hinaus werden sie angeregt, sich szenisch oder diskursiv in die Lage der abgebildeten Fabrikarbeiter zu versetzen. Auf den zwei folgenden Seiten finden sie verschiedene Berufsbilder des 19. Jahrhunderts in Bild und Text.
- **Methode erlernen:** Das neue Geschichtslehrmittel legt Wert darauf, den Jugendlichen aufzuzeigen, wie sich historische Inhalte interpretieren lassen. Es vermittelt methodi-

sches Rüstzeug, das ihnen hilft, Quellenmaterial besser einschätzen zu können.

Im Kapitel «Menschen und Maschinen» stehen sich zwei widersprüchliche Quellentexte zur Situation der Fabrikarbeiter im 19. Jahrhundert gegenüber. Die Schülerinnen und Schüler vergleichen diese Texte nach einer Anleitung und üben den Quellenvergleich an einem nächsten Beispiel. In anderen Kapiteln kommen die Bildanalyse, das Lesen von Karten oder von Statistiken und weitere Methoden zur Sprache.

- **Wissen erarbeiten:** Der dritte Schritt nimmt in allen Kapiteln am meisten Platz ein, hier werden die historischen Ereignisse in einen Zusammenhang gestellt. Ein klares Layout macht diesen Teil übersichtlich: Die obere Seitenhälfte ist mit Quellen- und Bildmaterial gestaltet, auf der unteren Hälfte finden sich die Hintergrundtexte mit Fragen. «Menschen und Maschinen» behandelt die Industrialisierung ausgehend von der Entwicklung in Grossbritan-



Jonas Brühwiler (29) aus Luzern ist Primarlehrer und besuchte an der Kunsthochschule St. Luc in Brüssel die Fachklasse «Bande dessinée» (Comic).
www.jonas-comics.ch



nien, verweist auf die Realität in den Fabriken, erklärt die Entstehung von Metropolen und der dazugehörigen Verkehrsmittel, verdeutlicht die neue Kommunikation mit Telegraf und Telefon, erläutert die sozialen Probleme und beschreibt die Auswirkungen der Industrialisierung auf die Natur; alles immer unter Einbezug der Situation in der Schweiz.

Als spannender Abschluss der Wissens-erarbeitung folgt der Portfolioauftrag. Die Schülerinnen und Schüler wählen einen industriell hergestellten Gegenstand aus, gehen dessen Geschichte auf die Spur und dokumentieren ihre Resultate. Diese Arbeiten werden anderen zugänglich gemacht und nachher im persönlichen Portfolio (Heft, Mappe, Ordner...) abgelegt. In Auseinandersetzung mit der Vergangenheit entwickeln Jugendliche auf diese Weise etwas Eigenes, sie suchen in ihrem persönlichen Umfeld nach Geschichte.

- *Thema ausweiten:* Zur Vertiefung oder Ergänzung ist der vierte Schritt gedacht. Hier sind interdisziplinäre Ansätze ins Thema verwoben oder exemplarische Ereignisse herausgegriffen. Anhand des Fabriksturms in Uster, der Geschichte der Firma Saurer in Arbon oder einer Übersicht zur ersten asiatischen Industrienation Japan, lässt sich die Industrialisierung im vierten Teil von «Menschen und Maschinen» in einem anderen Blickwinkel betrachten.

Überzeugend und innovativ

Die gut strukturierten Kapitel, die verständliche Sprache und der starke Themenbezug, der über ein historisches Ereignis hinausführt und Zusammenhänge mit der Gegenwart offen legt – dies sind die Stärken von «Menschen in Zeit und Raum». Dazu gesellen sich die Portfolioaufträge, die Schülerinnen und Schüler inspirieren, in ihrem Alltag nach Geschichte zu «graben». «Menschen in Zeit und Raum» überzeugt als innovatives und anregendes Geschichts-lehrmittel für die Oberstufe.

Einziger Kritikpunkt ist der Verzicht auf Kurzzusammenfassungen am Ende der Unterkapitel. Die beträchtliche Textmenge auf den rund 30 Seiten pro Kapitel kann leseschwache Schülerinnen und Schüler überfordern.

Zu den Textbüchern gehören ein Lehrerkommentar und weitere Materialien;

beispielsweise Arbeitsblätter auf CD-ROM oder Videofilme. Im kommenden Herbst erscheint unter dem Titel «Begegnungen» Band 7 von «Menschen in Zeit und Raum», der die Periode zwischen dem Zeitalter der Entdeckungen und der Aufklärung abdeckt. Vollendet wird das Lehrmittel voraussichtlich 2007 mit der Veröffentlichung von Band 6, «Bewegte Zeiten», der den Zeitraum von der Vorgeschichte bis zum Mittelalter behandelt.

Verantwortlich für den Inhalt des neuen Lehrwerks zeichnet ein Autorenteam der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz unter der Leitung von Peter Gautschi, Felix Boller und Albert Tanner. Entwickelt wurde es zusammen mit dem Aargauer Lehrmittelverlag und dem aargauischen Bildungs-, Kultur- und Sportdepartement. Die Interkantonale Lehrmittelzentrale hat die beiden veröffentlichten Bände ins Sortiment aufgenommen.

«Menschen in Zeit und Raum», Lehrmittelverlag des Kantons Aargau:

Band 9 «Viele Wege – eine Welt» (Erster Weltkrieg – Globalisierung)

- Textbuch (224 S.), Schulpreis:
Fr. 29.80, Ladenpreis: Fr. 45.90
- Lehrerkommentar (86 S.), Schulpreis:
Fr. 32.50, Ladenpreis: Fr. 40.60

Band 8 «Unterwegs zur Moderne» (Industrialisierung – Imperialismus)

- Textbuch (214 S.), Schulpreis:
Fr. 29.80, Ladenpreis: Fr. 45.90
- Lehrerkommentar (86 S.), Schulpreis:
Fr. 44.50, Ladenpreis: Fr. 55.60

Weiter im Netz

www.lmvag.ch
www.ilz.ch

Weiter im Text

Globalisierung und Gerechtigkeit

Das seit seinem Erscheinen 2002 viel beachtete und mehrfach ausgezeichnete Sachbuch «Globalisierung und Gerechtigkeit» ist 2005 in einer überarbeiteten Neuauflage erschienen – eine beispielhafte Orientierungshilfe zum Thema Globalisierung für Jugendliche wie für Erwachsene.

In der überarbeiteten Neuauflage wurden die rund 70 Infografiken zu einem Drittel übernommen, ein Drittel wurde überarbeitet, ein Drittel völlig neu gestaltet. Im neuen Buch werden die Globalisierung der Zweiten Welt, Globalisierung und Landwirtschaft oder globale öffentliche Güter verstärkt oder neu behandelt. «Globalisierung und Gerechtigkeit» bewegt sich zwischen den Fronten der Globalisierungs-Gläubigen und der Globalisierungs-Gegnerschaft. Richard Gerster zeigt Hintergründe und Folgen der Globalisierung anhand von konkreten Beispielen. Die Argumentation wird mit vielen Daten gestützt, die in übersichtlichen Grafiken abgebildet sind. **Richard Gerster: «Globalisierung und Gerechtigkeit», 2. vollständig überarbeitete Auflage, Bern, 2005, h.e.p.Verlag, 208 Seiten, Fr. 39.–, ISBN 3-7225-0030-3**

Zur Zeit

Damit Aktualität Schule macht, gibt es die Zeitschriftenreihe «Zur Zeit» für Schülerinnen und Schüler ab 13 Jahren. «Zur Zeit» wurde 1999 vom Schulverlag Bern gegründet und wird heute zusammen mit der Redaktion von BILDUNG SCHWEIZ herausgegeben. Die Reihe wurde mit der «Goldenen Schiefertafel» für herausragende Lehrmittel ausgezeichnet. Zu allen Ausgaben seit 2003 finden sich im Internet Arbeitsmaterialien, Hinweise für die Arbeit mit dem Magazin im Unterricht sowie Aktualisierungen. Weitere Informationen:

www.zurzeit.ch

Aktuelle Ausgaben:

- Zur Zeit: Jugend und Politik
- Zur Zeit: Israel und Palästina
- Zur Zeit: Einbürgerung
- Zur Zeit: Berufseinstieg

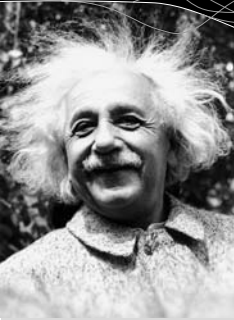
In Vorbereitung:

- Zur Zeit: Freiwillig?
- Zur Zeit: So wird die Schweiz regiert

Historisches Museum Bern

Musée Historique de Berne

Verlängert bis
15. Okt. 06



**Grosse Sonderausstellung
Albert Einstein (1879 – 1955)**
Einsteins Leben und seine bahnbrechenden Theorien auf 2 500 m²

Erlebnispark Physik
Entdeckungen und Erfindungen von der Steinzeit bis zu Einsteins Wunderjahr 1905 – zum Staunen, Anfassen und Ausprobieren

Spezialangebote für Schulklassen

- Attraktiver Schulausflug in Ausstellung und Park
- Stufengerechte Führungen in der Ausstellung
- Materialien für den Unterricht

Öffnungszeiten
Einstein-Ausstellung: täglich 10 – 18h
Erlebnispark Physik: täglich 10 – 17h
Eintrittspreise für Schulklassen: CHF 12.– (Ausstellung und Park)
Helvetiaplatz 5, 3000 Bern 6, Tel. 031 350 7711, www.bhm.ch







KNIES KINDERZOO

NEU

- Giraffenanlage (ab Ende Juni 06)
- Allosaurus-Fotokopf
- Henny's Laufenten

Attraktionen

- Seelöwen-Vorführungen
- Elefanten-/Pony-/Kamelreiten
- Elefantenbad mit Fütterung
- Rösslitramp-Fahrten
- Geburtstag-Party

Speziell f. Gruppen auf Anmeldung

- Elefanten-Tagwache
- Frühstück mit Affen
- Führungen
- Abendspaziergang mit Apéro

Preise

- Kinder ab 4 Jahren: Fr. 5.–
- Geburtstagskinder: Gratis-Eintritt
- Erwachsene ab 16 Jahren: Fr. 10.–
- Gruppen: Spezialtarife

Offen 11. März – 31. Oktober 2006
Täglich ab 9.00 Uhr (inkl. Sonn- und Feiertage)
Oberseestrasse, 8640 Rapperswil
Tel. 055-220 67 60, www.knieskinderzoo.ch
Parkplätze direkt beim Kinderzoo



Bildung
Medien
Kommunikation

www.hep-verlag.ch
der bildungsverlag

Der Schweizer Lernmedien- und Bildungsverlag



Beat Witschi

Spielwelt Geschichte
Über 60 Simulationsspiele für den Geschichtsunterricht

1. Auflage 2006
144 Seiten, broschiert, A4
CHF 29.– / € 19.–
ISBN 3-03905-221-7

Zielgruppe: Sekundarstufe I und II



Reto Capol

Musik der Welt – Welten der Musik
Ein Lehrmittel für den interkulturellen Musikunterricht ab der 5. Klasse

1. Auflage 2005
272 Seiten in Ordner
2 CDs mit Musikbeispielen
CHF 112.– / € 75.–
ISBN 3-03905-191-1



Andrea Dreher/Judith Zaugg

Lana Memox
Christo und Jeanne-Claude

1. Auflage 2005
20 Seiten, 15 x 15 cm, geheftet
CHF 9.– / € 6.–
ISBN 3-03905-187-3

In jedem Heft wird eine Künstlerin, ein Künstler oder eine Kunststrichtung spielerisch angetippt und so bei den kleinen Lesern (Kindergarten bis 3. Klasse) die Neugier entfacht.

In der gleichen Reihe erschienen:
– Die gotische Kirche
– Paul Klee

Bestellungen:
DLS Lehrmittel AG
Speerstrasse 18
CH-9500 Wil
Fon 071 929 50 31
Fax 071 929 50 30
E-Mail dls@tbwil.ch

h.e.p. verlag ag
Brunngasse 36
Postfach
3000 Bern 7
Fon 031 318 31 33
info@hep-verlag.ch

Mehr Informationen: www.hep-verlag.ch

Politischer Standpunkt und Geschichtsbewusstsein

Zur Debatte um das Zürcher Geschichtslehrmittel «Hinschauen und Nachfragen»

Lange nicht mehr hat ein Lehrmittel eine so heftige politische Debatte ausgelöst wie «Hinschauen und Nachfragen», die Schweiz und die Zeit des Nationalsozialismus im Licht aktueller Fragen» aus dem Lehrmittelverlag des Kantons Zürich. Schon ein Jahr vor Erscheinen wusste ein Zürcher Kantonsrat aus den Reihen der SVP, dass das Buch «einen Beitrag zur Verdummung der Gesellschaft» leisten werde. Die Spitze seiner Partei doppelte nun nach: Die Zürcher SVP will dafür sorgen, dass das Schulbuch in allen Kantonen nicht für den Unterricht zugelassen wird. Offensichtlich ist es diesen Politikern entgangen, dass viele Kantone im Fach Geschichte gar keine Lehrmittel mehr vorschreiben.

Daniel V. Moser-Lécho

Bereits bei den ersten Veröffentlichungen des «Bergier-Berichts» hatte sich ein befürwortendes und ein ablehnendes Lager gezeigt. Als die «Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrerzeitung» 1999 eine Sondernummer zu diesem Thema herausgab, hagelte es Kritik, namentlich zu den Beiträgen über die Wirtschaftsbeziehungen (Peter Hug) und über die Flüchtlingspolitik (Guido Koller), weit weniger über den Artikel des Militärhistorikers Jürg Stüssi-Lauterburg.

Dies zeigt exemplarisch auf, wie deutlich sich die traditionale und die kritische Sinnbildung in der Geschichte unterscheiden (Rüsen). Dazu kommt, dass in der Interpretation der Geschichte der Schweiz im Zweiten Weltkrieg bei den Politikern offensichtlich Fragen des aktuellen Politikverständnisses eine zentrale Rolle spielen: Wer heute eine «harte Asylpolitik» fordert, hat wohl einige Mühe, Fehler der schweizerischen Flüchtlingspolitik im Zweiten Weltkrieg zu akzeptieren.

Autorinnen und Autoren haben sich, wenn immer möglich, am neuesten Stand der Forschung zu orientieren. Für die meisten Schulfächer wird dies als Selbstverständlichkeit akzeptiert, offensichtlich aber nicht einhellig für den Geschichtsunterricht. Es lässt sich nicht

Die fachwissenschaftlich und fachdidaktisch ausgebildeten Lehrpersonen sind zweifellos in der Lage, aus dem sorgfältig strukturierten Material eine vernünftige Auswahl zu treffen.

bestreiten, dass der Bergier-Bericht neue Erkenntnisse gebracht hat, beispielsweise in der Frage der Wirtschaftsbeziehungen zu Nazi-Deutschland oder eben in der Flüchtlingspolitik.

«Hinschauen und Nachfragen» umfasst fünf Kapitel, die unterschiedliche Akzente setzen: «Menschen in der Schweiz zur Zeit des Zweiten Weltkrieges» enthält 22 Porträts aus dieser Epoche. Die Autorin und die Autoren haben sich bemüht, hier schülernahe Lebensbilder aus den unterschiedlichsten Perspektiven nachzuzeichnen. Das zweite Kapitel «Die Schweiz im Zeitalter der Weltkriege» vermittelt mit Autorentexten und einigen Quellen einen knappen Überblick zu den Jahren 1914–1945.

Das dritte Kapitel «Geschichte kontrovers» ist wohl ein Novum in der Schulbuchliteratur: Hier wird ausführlich über die «Vorgeschichte» des Bergier-Berichts informiert, insbesondere auch über die Arbeit der Historikerinnen und Historiker. Im vierten Kapitel «Die Schweiz und das Deutsche Reich» erfolgt – ähnlich wie in Kapitel 2 – eine Sachinformation, diesmal zu den Themen der Wirtschafts- und der Flüchtlingspolitik. Die Autorentexte sind hier sehr sorgfältig formuliert, ohne in einen moralischen Relativismus zu verfallen.

Das letzte Kapitel befasst sich mit der Frage «Anerkennung und Wiedergutmachung von vergangenem Unrecht». Neben Abschnitten mit allgemeinen Informationen zu Themen wie Nürnberger Prozesse und Schweden im Zweiten Weltkrieg finden hier auch konkrete Fallbeispiele zur Flüchtlingspolitik, zu den nachrichtlosen Vermögern und zu Versicherungsfragen Aufnahme. Das Kapitel endet mit ausweitenden Problemstellungen zur «Wiedergutmachung»: Zu den Jenischen, den Aborigines, Südafrika und Ex-Jugoslawien.

«Hinschauen und Nachfragen» weist einen hohen Grad von gut reflektierter

«Didaktisierung» auf: Neben den auch für Schülerinnen und Schüler leicht verständlichen Lernzielen, Einführungen, Aufträgen und Aufgaben sowie einem Anhang mit Hinweisen auf Filme, Ausstellungen, Links und Literatur, finden Interessierte auf dem Netz einen ausführlichen Kommentar mit Hinweisen zu den Inhalten und Zielen, zur didaktischen Analyse, zum Umgang mit Quellen und Bildern usw.

In verschiedenen Zeitungsartikeln zum neuen Lehrmittel wurde die «Fülle des Materials» kritisiert. Die fachwissenschaftlich und fachdidaktisch ausgebildeten Lehrpersonen sind zweifellos in der Lage, aus dem sorgfältig strukturierten Material eine vernünftige Auswahl zu treffen. Politiker sprechen auch häufig von der Gefahr der «Indoktrination» – obwohl längst verschiedene Untersuchungen nachgewiesen haben, dass die Möglichkeiten dazu in der Schule sehr beschränkt sind. Es ist an der Zeit, die Diskussion um kontroverse Themen im Geschichtsunterricht wieder zu versachlichen – und auch im Unterricht darauf einzugehen.

Barbara Bonhage, Peter Gautschi, Jan Hodel, Gregor Spuhler: «Hinschauen und Nachfragen. Die Schweiz und die Zeit des Nationalsozialismus im Licht aktueller Fragen», Zürich 2006, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 150 Seiten, Fr. 24.– (ISBN: 3-03713-058-X)

Weiter im Netz

www.hinschauenundnachfragen.ch

Der Autor

Daniel V. Moser-Lécho ist Dozent für Geschichte und Fachdidaktik Geschichte an der Pädagogischen Hochschule Bern, 1995 bis 1999 war er Chefredaktor der «Schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerzeitung» (SLZ).

Gratis-Magazin mit Geschenk!

Sprachschwierigkeitsgrade zum Selberbestimmen des Lernfortschritts



Mit den Sprachmagazinen aus dem Spotlight Verlag kommen Sie in jeder Situation besser voran, da Sie Sprachen besser sprechen, verstehen und schreiben können. Verschiedene Sprachschwierigkeitsgrade, spannende Reportagen aus erster Hand und Insidertipps für Reisen und Beruf sowie aktuelle Berichte, von Top-Journalisten aus den jeweiligen Ländern verfasst, garantieren ein erfolgreiches Sprachtraining!

Ich möchte mir in aller Ruhe von der einmaligen Heftkonzeption von Spotlight, Spot on, écoute, ADESSO und/oder ECOS ein Urteil bilden. Ich erhalte das Probeheft kostenlos und unverbindlich. Gleichzeitig sichere ich mir die Option, inskünftig meinen Wunschtitel Monat für Monat zum Vorzugspreis bequem nach Hause geliefert zu bekommen (12x Spotlight, écoute, ADESSO und ECOS für Fr. 104.40. Spot on für Fr. 63.-).

für Fr. 104.40. Spot on für Fr. 63.-).

Coupon ausfüllen und einsenden an: **Spotlight Verlag, Gämsenstrasse 2, Postfach, 8042 Zürich, Fax 01 366 99 49, www.buy.ch**

Standards und HarmoS – Ende der Wahlfreiheit?

Mit dem Einsatz der neuen Instrumente zur Leistungsmessung sind Auswirkungen auf die Entwicklung von Lehrmitteln zu erwarten. Das 2. nationale Lehrmittelsymposium Anfang Jahr bot Gelegenheit zum Gedankenaustausch unter Erziehungswissenschaftlern, Verlagen und Bildungsdirektionen.

«Wir haben wenig gesichertes Wissen über die Wirksamkeit von Lehrplänen, Lehrmitteln und Unterricht.» Dies die ernüchternde Feststellung von Willi Stadelmann, Leiter der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz. Rezepte für «richtiges, gutes Lehren und Lernen» konnte man also auch am 2. Lehrmittelsymposium Ende Januar in Ermatingen nicht mit nach Hause nehmen. Umso grösser die Motivation, sich über Entwicklungen, Qualität, Innovation und Tradition, Wünsche und Erfahrungen in diesem Bereich auszutauschen.

Doris Fischer

Lehrpläne, Schulunterricht und Lehrmittel bilden ein Dreieck. Die Aussicht auf einen künftigen gesamtschweizerischen Lehrplan und die Ausarbeitung von Standards wirft Fragen auf wie: Brauchen wir neue Lehrmittel? Wieviel Innovation ist im Lehrmittelbereich nötig? Wie müssen Lehrmittel aussehen, welche den neuen Instrumenten Rechnung tragen? Wer ist für die Qualität der Lehrmittel verantwortlich und wer erarbeitet und produziert sie?

Reduzieren und zertifizieren

Lehrmittel haben nach Ansicht des Aargauer Bildungsministers Rainer Huber eine «zentrale Steuerungsfunktion»: «Lehrpersonen orientieren sich an den Lehrmitteln. Sie setzen voraus, dass diese lehrplankonform sind.» Lehrmittel müssten aus diesem Grund stark Bezug nehmen auf die neuen Steuerungsinstrumente (Standards, Lehrplan). Es brauche unter anderem «eine mutige Reduktion von Ziel- und Stoffangaben», so Huber «mit Pflichtinhalten und Freiräumen für weitere fachliche und überfachliche Inhalte».

Weit aus dem Fenster lehnte er sich mit der Idee einer «Zertifizierung von Lehrmitteln mit einer Beschränkung auf ein

«Revolutionäre Lehrmittel, welche eine ganz neue Lehrmethode propagieren, sind schwer absetzbar.»

Josef Thonhauser,
Erziehungswissenschaftler

bis drei Lehrmittel pro Fachbereich». Auch seine Vorstellung, «als Zulassungsbehörde könnte beispielsweise eine Fachkommission unter Federführung der EDK amten», sorgte für Gesprächsstoff unter den Teilnehmenden des Symposiums: Filz und Vetternwirtschaft befürchten die einen. Aber auch genau das Gegenteil, nämlich eine willkommene Entflechtung der Interessen, erwarten andere.

Gesamtschweizerische Standards und ein entsprechender nationaler Lehrplan dürften eine überregionale Zusammenarbeit bei der Erarbeitung von neuen Lehrmitteln erfordern. An der Tagung wurde deutlich, dass die Pädagogischen Hochschulen in diesem Bereich eine zentrale Rolle spielen wollen.

Nähe zur Praxis erwünscht

Hugo Gort, Lehrer und Schulleiter aus St. Gallen, erweiterte das Dreieck Lehrpläne, Lehrmittel, Schulunterricht zum Viereck mit der Feststellung: «Lehrmittel sind nur so gut, wie sie von Lehrpersonen im Unterricht eingesetzt werden.» Was seiner Ansicht nach gute Lehrmittel auszeichnet: «Klare Strukturen und Abläufe erleichtern die Orientierung und geben Halt. Lehrmittel müssen lebensnahe Erfahrungen vermitteln. Lehrmittel sollten ohne grossen zusätzlichen Aufwand im Unterricht einsetzbar sein.» «Nähe zur Praxis» stellte auch Daniel Stotz von der PH Zürich an oberste Stelle, indem er den Forschern und Evaluatoren von Schul-

büchern immer ein Lehrmittelentwicklungsteam auf den Fuss folgen lassen möchte.

Wieviel Innovation darf oder muss denn sein? Josef Thonhauser, Erziehungswissenschaftler aus Salzburg, wies darauf hin, dass revolutionäre Lehrmittel, welche eine ganz neue Lehrmethode propagierten, schwer absetzbar seien.

«Schwierig, aber machbar»

Da machen es sich die Finnen doch leichter: «Von Methoden und Lehrmitteln spricht man in Finnland nicht», sagte der Direktor des Instituts für angewandte Erziehungswissenschaften der Universität Helsinki, Matti Meri. Dafür sprechen Lehrpersonen mit Kindern und Eltern über Lehrpläne: «In Finnland macht jede Schule ihren eigenen Lehrplan; diesen lässt sie von den Eltern genehmigen.» Matti Meri ist sogar der Ansicht, dass Lehrpersonen die Lernziele gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern festsetzen sollen. Das sei «zwar schwierig, aber machbar». Und der Erfolg bei PISA gibt ihnen Recht.

Lehrmittel stellte auch Willi Stadelmann in seinem Referat nicht ins Zentrum seines Vortrages. Dafür hob er «frühe Förderung» und «günstige Rahmenbedingungen» als entscheidend für den Lernerfolg hervor: «Frühkindliche Strukturen sind die Basis für lebenslanges Lernen», sagte er.

«Es ist schon heute möglich, gute Lehrmittel für die ganze Schweiz zu produzieren»

Welchen Einfluss werden die Bildungsreformen auf die Lehrmittelproduktion haben? BILDUNG SCHWEIZ hat die neue Geschäftsführerin des Verlags Klett und Balmer, Irene Schüpfer, über mögliche Reaktionen, Chancen und Risiken befragt.



Foto: Doris Fischer

Lehrmittel-Verlegerin Irene Schüpfer: «Damit die Bodenhaftung gewährleistet ist, legen wir grossen Wert auf Rückmeldungen aus der Praxis.»

Frau Schüpfer, die Harmonisierung der Schule ist derzeit Thema Nummer eins in der Bildungslandschaft. Zur Diskussion stehen ein neuer gesamtschweizerischer Lehrplan, die Erarbeitung von Bildungsstandards und die dazu nötigen Lehrmittel. Was bedeutet das für Ihren Verlag und für die Entwicklung neuer Lehrmittel?

Irene Schüpfer: Grundsätzlich begrüssen wir die Harmonisierungsabsichten mit der damit verbundenen Ausweitung der Schuljahre auf die Eingangsstufe und einem gemeinsamen Lehrplan. Als wichtig erachten wir jedoch, dass der Rahmen harmonisiert wird und nicht das Detail. Die einzelnen Kantone dürfen in ihrem Freiraum nicht zu stark beschnitten werden, denn dadurch würde die Bildungslandschaft viel von ihrer Farbe verlieren.

Ich bezweifle jedoch, dass ein gesamtschweizerischer Lehrplan die Lehrmit-

tel stark verändern wird. Es ist schon heute möglich, gute Lehrmittel für die ganze Schweiz zu produzieren. Ein Beispiel dafür ist das «Zahlenbuch».

Wir machen bereits seit 40 Jahren Lehrmittel für den ganzen deutschsprachigen Raum der Schweiz. Dabei verschaffen wir uns in jedem Fall einen Gesamtüberblick über die Lehrpläne der einzelnen Kantone, die im Übrigen nicht so unterschiedlich sind, und berücksichtigen die Hauptforderungen bei der Produktion. Die Lehrplan-Unterschiede in Fächern wie Deutsch oder Mathematik sind in meinen Augen unnötig. Beim Thema «mein Wohnort» im Fach «Mensch und Umwelt» dagegen soll es durchaus regionale Unterschiede geben können.

Dennoch müssen sich vor allem die Formulierung und Überprüfung von Standards in den künftigen Lehrmitteln irgendwie be-

merkbar machen. Wie sieht ein künftiges Lehrmittel aus, welches diese Aspekte berücksichtigt?

Die Tendenz zur Leistungsmessung kommt aus der Wirtschaft. Wenn Leistungsmessung gut gemacht wird, ist sie auch für die Schule sinnvoll. Wichtig ist, dass das Richtige gemessen wird, und dazu können und müssen Lehrmittel ihren Teil beitragen. Aus diesem Grund enthalten heutige Lehrmittel oftmals bereits Lernzielkontrollen – Instrumente also, die der Evaluation der Lerninhalte dienen. Schon fast selbstverständlich ist, dass ein modernes Fremdsprachen-Lehrmittel ein so genanntes Portfolio aufweist. Kinder bekommen damit die Möglichkeit, sich selber beurteilen zu können, und Lehrpersonen können für die einzelnen Kinder festhalten, welche Ziele erfüllt sind und wo noch Lücken oder Mängel bestehen.

Im Moment entwickeln wir ein neues Deutschlehrmittel. Zu jeder abgeschlossenen Einheit überlegen wir uns Kontrollaufgaben, aus denen ersichtlich wird, ob ein Kind die Lernziele eines Kapitels erreicht hat oder nicht. Wir geben der Lehrperson auch Hinweise zur individuellen Arbeit mit Kindern, die das Lernziel nicht erreicht haben, aber auch mit solchen, die das Ziel sehr schnell erreichen. Ich kann mir vorstellen, dass Lehrmittel nach der Einführung der HarmoS-Standards noch verstärkt diesen Aspekt der Lernzielkontrolle und des individualisierten Unterrichts aufweisen werden.

«Der Köder muss dem Fisch schmecken, nicht dem Fischer», meinte Hans Ulrich Stöckling anlässlich des 2. Lehrmittelsymposiums. Wie finden Sie heraus, welche Art von Lehrmitteln den Schülerinnen und Schülern schmecken?

Ich denke, mit dem Fisch sind sowohl die Lehrperson als auch der Schüler oder die Schülerin gemeint. Der Köder muss beiden schmecken.

Für die Schülerinnen und Schüler achten wir auf altersgerechten Inhalt, gute Leserführung, klare Gestaltung und attraktive, aussagekräftige Bilder. Für die Lehrpersonen machen wir das Lehrmittel so weit wie möglich gebrauchsfertig, so dass sie sich nicht zuerst mühsam ins Konzept einlesen und noch Material selbst erstellen müssen. Wir versuchen die Handhabung eines Lehrmittels möglichst einfach und übersichtlich zu gestalten. Wir verzichten auf allzu komplexe Lehrwerke mit umfangreichen Zusätzen.

Damit die Bodenhaftung gewährleistet ist, legen wir grossen Wert auf Rückmeldungen aus der Praxis. So lassen wir in der Entwicklungsphase Lehrmittel in bestimmten Klassen erproben. Lehrpersonen verwenden das Material im Unterricht, füllen einen Fragebogen zum Lehrwerk aus und legen Schülerarbeiten bei. Nach der Erprobung lassen wir die Ergebnisse ins Endprodukt einfließen. Wenn ein neues Lehrmittel zum ersten Mal in der Schule verwendet wird, nehmen wir an Feedbackveranstaltungen teil und verwenden Erkenntnisse daraus gleich für die weiteren Bände. Und bevor wir eine Neuausgabe angehen, lassen wir das bestehende Werk auf Herz und Nieren von Lehrpersonen im Unterricht beurteilen. Darüber hinaus hören auch unsere Aussendienstmitarbeiterinnen und -mitarbeiter in den Markt hinein.

Standards, ein neuer Lehrplan und die entsprechenden Lehrmittel, dies scheint der logische Fahrplan zu sein. Läuft es wirklich so? Kann ein Verlag mit der Entwicklung neuer Lehrmittel zuwarten, bis Standards und Lehrplan stehen?

Das ist in der Tat schwierig. Wir wissen nicht genau, wie lange es geht, bis HarmoS ratifiziert und darauf hin der neue sprachregionale Lehrplan entwickelt ist. Es wird aber eine Übergangsfrist geben. Und in dieser Zeit werden wir auch die nötigen Anpassungen an bestehenden Lehrmitteln vornehmen.

Wie schon gesagt, hoffen wir, dass ein Rahmenlehrplan ausgearbeitet wird und nicht ein detaillierter Stoffplan. Wenn in den einzelnen Fächern eine Stoffsammlung festgelegt würde, entsteht ein Einheitsbrei, was wahrscheinlich niemand will.

Die Entwicklung geht aber ohnehin weiter – HarmoS hin oder her. Nehmen wir das Beispiel Fremdsprachen. Die Ent-

wicklung in den einzelnen Kantonen ist bereits im Gange. Da können wir nicht warten, bis die gesamtschweizerischen Standards in fünf oder mehr Jahren ausgearbeitet und ratifiziert sind. Die Lehrmittel werden heute und morgen gebraucht. Der Kontakt mit den entsprechenden Fachdidaktikern garantiert, dass wir mit unseren Neuentwicklungen nicht völlig daneben liegen werden.

Der Aargauer Erziehungsdirektor, Rainer Huber, hat die Idee vom «zertifizierten Lehrmittel» ins Spiel gebracht. Das heisst, es sollen nur ein paar wenige von einem bestimmten Gremium als gut befundene Lehrmittel offiziell zugelassen werden. Ihre erste Reaktion war sehr positiv. Warum erachten Sie diese Idee als gut?

Ich sehe grosse Vorteile. Ein qualifiziertes, unabhängiges Gremium gewährleistet, dass die ausgewählten Lehrmittel qualitativ gut sind und den Lehrplan berücksichtigen. Ziel muss es meines Erachtens jedoch sein, dass mehr als ein Lehrmittel die Zulassung erhält. Dies eröffnet den Lehrpersonen eine Wahlfreiheit und fordert sie auf, sich aktiv mit den vorgeschlagenen Lehrmitteln auseinander zu setzen und für ihre Schule eine Entscheidung zu treffen.

Sind mehrere Lehrmittel zugelassen, erhöht dies den Wettbewerb und damit die Innovationskraft auch in den Verlagen. Schlecht fände ich es, wenn die EDK beschliessen würde, die Lehrmittel selber zu entwickeln. Auch ein Submissionsverfahren würde ich nicht begrüssen. Das würde heissen, ein Verlag müsste ein Konzept einreichen und könnte anschliessend während der Entwicklungsphase kaum auf neue Erkenntnisse reagieren. Die Praxis zeigt jedoch, dass Konzepte sehr häufig verändert und neuen Gegebenheiten angepasst werden müssen.

Heute ist es oft so, dass dieselben Leute, welche bei der Entwicklung eines Lehrmittels beteiligt sind, auch darüber entscheiden, wo dieses als verbindlich erklärt wird. Ein Label würde die Gefahr des Filzes vermindern.

Wie sähe ihrer Meinung nach ein unabhängiges Zertifizierungsgremium aus?

Die Mitglieder dürften auf keinen Fall an der Entwicklung von Lehrmitteln beteiligt sein und auch nicht als Berater fungieren.

Die Entscheide sollten nachvollziehbar sein, das heisst, die Gründe, weshalb ein

Lehrmittel zugelassen oder abgelehnt wird, müssen sichtbar gemacht werden. Und gegebenenfalls müsste die Entscheidung anfechtbar sein.

Überregionale Zusammenarbeit, nationale und sprachregionale Koordination dürften unumgänglich sein bei der Entwicklung von Lehrmitteln, welche die Schulreform berücksichtigen. U.a. wollen die pädagogischen Hochschulen ein gewichtiges Wort mitreden. Mit wem streben Sie eine Zusammenarbeit an, und wie könnte das in der Praxis aussehen?

Mit den meisten Pädagogischen Hochschulen stehen wir bereits im Kontakt. Den Pädagogischen Fachhochschulen Nordwestschweiz (dem Zentrum Lesen in Aarau) und Zentralschweiz haben wir Projektleitungs- und Beratungsaufträge zu Werkprojekten erteilt. Wichtig ist uns die Zusammenarbeit sowohl mit Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern als auch mit Praxislehrpersonen. Letztere sind auch häufig die Autorinnen und Autoren unserer Lehrmittel.

Es zeichnet sich ab, dass kantonale Lehrmittelverlage privatisiert werden. Ein Beispiel dafür ist der Schulverlag, Bern. Er steht zum Verkauf und Ihr Verlag hat Interesse bekundet. Wie stehen Ihre Chancen und welche Vorteile erhoffen Sie sich dadurch?

Es ist sicher kein Muss, dass jeder Kanton seinen eigenen Lehrmittelverlag unterhält. Eine gewisse Konkurrenz hingegen erachte ich als fruchtbar. Wir haben bereits heute gute Kontakte zum Schulverlag. Insofern könnten wir bei einem Zusammengehen unsere beiderseitigen Stärken noch besser bündeln. Verhandlungen finden, soweit mir bekannt ist, mit mehreren Käufern statt, auch zwischen Klett und dem Schulverlag.

Interview Doris Fischer

Weiter im Netz

www.klett.ch

www.ilz.ch

MAS Digital Media |>|
Praxis, Gestaltung und Vermittlung mit digitalen Tools
Ein Nachdiplomstudium in 3 Nachdiplomkursen:

CAS 1 | Digital Media – Crossmedia |
CAS 2 | Digital Media – Richmedia |
CAS 3 | Digital Media – Edumedia |

Kontakt: Marc Pilloud, masdm@hgk.fhz.ch, Telefon 041 228 79 02

Weitere Infos und Anmeldung unter:

www.hgk.fhz.ch/masdm

FACHHOCHSCHULE
ZENTRALSCHWEIZ

HGK
HOCHSCHULE FÜR
GESTALTUNG+KUNST
LUZERN



**F O R U M F Ü R
M U S I K U N D
B E W E G U N G**

8.-14. Oktober 2006, Lenk im Simmental
Für Erwachsene, Kinder und Jugendliche

Familie, Ferien und Weiterbildung

*In einer kreativen Woche in der herrlichen
Lenker Berglandschaft*

**Das Forum für Musik und Bewegung bietet ein
attraktives Weiterbildungsprogramm**

Kurse in Musik, Theater, Tanz, Taketina, Cajon,
Singen, mit speziellen Kursen auch für
Jugendliche und Kinder, umrahmt von einem
Forumsprogramm mit viel Begegnung und Austausch
– Für Studierende **50%** Ermässigung des Kursgeldes

Detailprogramm:

Stiftung Kulturförderung Lenk
Tourist Center
CH-3775 Lenk im Simmental
Tel. 033 733 40 30
Fax 033 733 20 27
E-Mail: info@lenk-kultur.ch
Internet: www.lenk-kultur.ch



**Nachdiplomkurs
Schulqualität**

**Erweiterungsmodul:
Unterrichtsqualität**

Das Erweiterungsmodul A: Unterrichts-
entwicklung im Nachdiplomkurs SCHUL-
QUALITÄT richtet sich an Schulleitungsperso-
nen und Verantwortliche für das schulinterne
Qualitätsmanagement.

Dauer: Sept. 2006 – Juni 2007, 10 Präsenztage

Kosten: Fr. 2600.–

Anmeldetermin: 1. Juni 2006

Der Kurs vermittelt unter Beizug von national
und international anerkannten Fachexperten
umfassende Grundkenntnisse, um die Unter-
richtsentwicklung an der eigenen Schule wir-
kungsvoll und nachhaltig zu fördern.

Ausbildungssequenzen: Erkenntnisse aus der
Unterrichtsforschung (Prof. Dr. A. Helmke,
Universität Koblenz), Modelle von Unterrichts-
entwicklungsprozessen (Prof. Dr. H.G. Rolff,
Universität Dortmund), Unterrichtsentwick-
lung als Teamprozess (Dr. R. Miller, BRD),
Kollegiales Lernen (Prof. Dr. E. Lippmann, HAP
Zürich), Faktoren einer erfolgreichen Unter-
richtsentwicklung (Prof. Dr. W. Schley, Univer-
sität Zürich, Prof. Dr. N. Landwehr, FHNW,
Enja Riegel, ehem. Schulleiterin Helene Lange
Schule, BRD)

Informationen:

Institut Weiterbildung und Beratung
Abt. Aargau, M. Eschelmüller
Tel. +41 62 838 90 07
michele.eschelmüller@fhnw.ch
www.fhnw.ch/ph/weiterbildung



**Auf spielerische
Art den Zugang
zur Schrift finden**

Das Buch 10x10 Zugänge zur Schrift gibt den Lehre-
rinnen der Eingangsstufe 100 Ideen, wie sie die Kinder
anregen können, die Welt der Schrift zu entdecken und
sich darin zurechtzufinden.

Das Buch ist für Fr. 19.– im Buchhandel, bei den Lehrmittelverlagen oder
direkt über www.erle-verlag.ch bzw. Telefon 062 752 94 14 erhältlich.

**WEIL ICH EINE WEITERBILDUNG
WOLLTE, DIE MICH WIRKLICH
VORWAERTS BRINGT!**

QualiTOPP. Der Nachdiplomkurs für Lehrkräfte.

QualiTOPP ist ein dreijähriger universitärer Nachdiplomkurs. Im
Fernstudium und an Seminaren lernen Sie kompetent dem Wandel
in der Schule zu begegnen und Schulprojekte erfolgreich um-
zusetzen. In Modulen (auch einzeln belegbar) werden Team- und
Organisationsentwicklung, Projekt-, Konflikt- und Qualitäts-
management behandelt. Im Wahlbereich stehen Ihnen die
Vertiefungsrichtungen Pädagogik, Sonderpädagogik, Psychologie
und Soziologie offen. Das Modul «Qualitätsmanagement an der
Schule» beginnt am 1. Oktober 2006.

Weitere Informationen und die Online-Anmeldung finden Sie
unter www.qualitopp.ch.

Haben Sie Fragen? Melden Sie sich bei Frau Stöckli
simone.stoeckli@fernuni.ch

**UNIVERSITÄRE
FERNSTUDIEN
SCHWEIZ**

Überlandstrasse 12 CH-3900 Brig
T 0840 840820 F 0041 027 922 31 85
admin@fernuni.ch www.fernuni.ch

mobil
Schuleinrichtungen

mobil Werke AG
Littenbachstrasse 1 • 9442 Berneck
Tel. 071 747 81 83 • Fax 071 747 81 91
info@mobilwerke.ch • www.mobilwerke.ch

Medienvielfalt – und das gute alte Wörterbuch mit neuen Seiten

Wo und in welcher Sprache auch immer wir ein Wörterbuch zur Hand nehmen – die Chance ist gross, dass es von der Verlagsgruppe Langenscheidt stammt, die 2006 ihr 150-jähriges Bestehen feiern kann. Auch bei Fremdsprachen-Lehrmitteln gehört Langenscheidt zu den führenden Herausgebern und geht neue Wege. BILDUNG SCHWEIZ sprach in München mit Experten für die Entwicklung neuer Produkte.

Um 1850 brach der 18-jährige Handwerkersohn Gustav Langenscheidt alleine und zu Fuss auf zu einer Bildungsreise durch Europa. Prag, Triest, Venedig, Paris, Brüssel und London gehörten zu seinen Stationen, aber auch Chur, Zürich und Basel. Von dieser Reise brachte er eine für sein späteres Leben schicksalshafte Erkenntnis nach Hause: «Es ist ein wahrhaft peinliches Gefühl, unter Menschen nicht Mensch sein und seine Gedanken austauschen zu können.»

Doris Fischer, Heinz Weber

Dabei wusste sich der junge Mann durchaus zu helfen. Er lernte Französisch bei Charles Toussaint und malte sich dabei die Wörter so auf, wie man sie ausspricht. So erfand er die erste praktikable Lautschrift, die «Methode Toussaint-Langenscheidt». Als er keinen Verlag für seine «Selbstunterrichtsbriefe» fand, gründete er 1856 selbst einen, die Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung, Berlin.

Das Unternehmen seines Namens befindet sich 150 Jahre später immer noch in Familienbesitz (vierte Generation), besteht jedoch längst nicht mehr nur aus den legendären gelben Büchern mit dem grossen L. Zur Verlagsgruppe gehören inzwischen Marken wie Polyglott, Berlitz, Brockhaus, Meyers, Harenberg und – hätten Sie's geahnt? – auch der Duden, nebst einer ganzen Reihe weiterer Labels. Wo immer auf der Welt wir ein Wörterbuch zur Hand nehmen – die Chance ist gross, dass es von einem Unternehmen der Verlagsgruppe Langenscheidt stammt.

Im Vorland des Münchner Stadtteils Schwabing schiessen Bürobauten in Serie aus dem Boden; unser Taxifahrer muss sich zuerst nach der Mies-van-der-Rohe-Strasse erkundigen, denn die gibt es erst seit einem Jahr. Auch das Glashaus, in dem die Verlagsgruppe ihren



Illustration aus «Englisch – keine Hexerei», Langenscheidt Kids, 2001

Keine Hexerei: Huckla und Witchy bringen Kindern ab sechs Jahren Englisch nahe.

Hauptsitz hat, ist ganz neu. Wir wollen für diesmal nichts von der Architektur wissen, wollen auch die Geschichte und die wirtschaftlichen Umstände nur streifen – wir haben uns angemeldet, um mit Fachleuten für die Entwicklung neuer Wörterbücher und Lehrmittel zu sprechen.

Englisch durch die Hintertür

Elke Sagenschneider von der Redaktion Multimediales Lernen hat mit grossem Erfolg Lehrmittel für die Freizeit auf den Weg gebracht. Was beim ersten Hören

paradox klingen mag, heisst bei Langenscheidt «Nachmittagsmarkt». Am Nachmittag haben die meisten deutschen Kinder keinen Unterricht, aber Zeit und möglicherweise sogar Lust zum Lernen. Und die Eltern sind anscheinend immer mehr bereit, für das Freizeitlernen ihrer Kinder auch Geld aufzuwenden.

In Deutschland brach vor einigen Jahren, wie in der Schweiz, die Diskussion ums frühe Sprachenlernen los. Versuche mit Frühenglisch wurden gestartet, nach und nach führten die Bundesländer den Fremdsprachenunterricht ab

der 3. Klasse ein. Das brachte viel Verunsicherung bei den Eltern, aber auch bei Lehrerinnen und Lehrern der höheren Stufen, die noch nicht wussten, welche Kenntnisse ihre künftigen Schülerinnen und Schüler mitbringen würden. Nicht verunsichert war man bei Langenscheidt: «Wir wollten in diesem Segment von Anfang an dabei sein. Für uns als Fachverlag ist es natürlich wichtig, dass Kinder möglichst früh an Fremdsprachen herangeführt werden», berichtet Elke Sagenschneider. «Das kann gar nicht früh genug geschehen, gerade mit Bezug auf die Aussprache. Es ist aber auch entscheidend dafür, wie ich mit Fremdsprachen umgehe, welche Scheu ich davor oder welchen Spass ich daran habe.»

Die Antwort auf diese Herausforderung hiess Hexe Huckla. Sagenschneider: «Wir haben uns eine Geschichte ausgedacht, in der Deutsch und Englisch gemischt sind, und zwar aus der Perspektive eines Kindes – kein ganz normales Kind, sondern eine kleine Hexe, die durch einen Wirbelsturm auf ihrem trudelnden Besen nach England gewirbelt wird. Sie landet auf einem Baum, wo sie sich gegenüber einer englischen Hexe namens Witchy sieht.»

Was dann losgeht, ist eine Reihe von relativ banalen Geschichten über Essen, Körperpflege, Kofferpacken und ähnliches. Aber weil sich da zwei Hexen begegnen, ist alles etwas aufregender, und weil beide munter in ihrer eigenen Sprache plappern, sind am Ende der Geschichte immerhin 400 englische Vokabeln eingeführt und nach mehrmaligem Anhören wohl viele auch hängen geblieben.

Anhören? «Wir haben eigentlich kein Buch gemacht, sondern eher zwei CDs mit einem Begleitbuch versehen, weil sich das Ganze ja an Kinder im Vor- und Grundschulalter richtet. Denen kann ich das Lesen über lange Strecken nicht zumuten, schon gar nicht in der Fremdsprache, weil es sonst mit der Alphabetisierung in der eigenen Sprache schwierig wird. Eine Liste mit Vokabeln am Rand haben wir nur den Eltern zuliebe hinzugefügt, damit die eine Orientierung haben», erzählt Elke Sagenschneider.

Das Sprachenlernen sozusagen durch die Hintertür des Hexenhauses schlug ein. Inzwischen gibt es schon mehrere Huckla-Abenteuer, neuerdings auch in Französisch. Auf einer Website können Kinder erworbenes Wissen testen. Dazu gibt's Huckla und Witchy als Knuddel-

puppen, Hexenmemoryspiele und was das Kinderherz noch begehren mag. Für ältere Kinder werden nach dem gleichen Prinzip deutsch-englische Krimis und Liebesromane angeboten.

Sagenschneider: «Die Kinder hören sich die Geschichten immer wieder gerne an. Wir kriegen begeisterte Zuschriften, vor allem von Eltern, die sagen, das sei der beste Tranquilizer für eine lange Autofahrt.» Die Geschichte ist damit natürlich nicht zu Ende; in der verlagseigenen Abteilung «Electronic Business» spielt man mit Produkten wie «Huckla auf SmartCard» – die wird dann in ein Handy gesteckt, auf dem sich das Kind die Geschichte anschaut und anhört.

Gruselvissionen? Alles nur noch Elektronik und Kommerz? Ist denn die Vielfalt der Medienkanäle nicht schädlich für ein konzentriertes Lernen? Elke Sagenschneider antwortet ausführlich: «Generell finde ich das Lernen auf vielen Kanälen sehr sinnvoll. Das erkennt man zunehmend auch in der Schule; die Kinder sitzen im Unterricht nicht mehr einfach da und hören, was die Lehrerin zu sagen hat. Da wird gemalt, gezeichnet, gesungen, getanzt... Im Übrigen haben wir auch gar nicht die Wahl. Ich kann meinem Kind nicht sagen, bitte beschäftige dich nur mit Büchern, weil ich nun mal Game-Cubes doof finde. Diesen Markt nicht zu bedienen, hiesse die Augen vor der technischen Entwicklung verschliessen. Wir müssen dafür intelligente Angebote entwickeln, damit die Kids nicht den ganzen Nachmittag mit Ballerspielen verbringen.»

Durch die Hintertür schleicht sich der Nachmittagsmarkt auch in die Schule.

Begeisterte Kinder bringen ihren Lehrpersonen die Huckla-Geschichten mit. Und will der Sprachenunterricht nicht ganz in die Ecke von spassfeindlichem Trockenfutter gerückt werden, so muss die Schule darauf einsteigen. Kein Wunder, gibt es von Langenscheidt inzwischen auch eine Handreichung für Lehrpersonen, die auf den Freizeit-Lernmedien aufbaut.

Lese- und Hörverstehen im Vordergrund

Im Gegensatz zum Nachmittagsmarkt benutzen die Sprachlehrwerke von Langenscheidt den Haupteingang in die Schulhäuser. Annie Faugère, von der Redaktion Lehrwerke, nennt die Hauptbereiche: ELT (English Language Teaching), DAF (Deutsch als Fremdsprache), Romanistik und ein kleiner Bereich «selten unterrichtete Sprachen» (z.B. Japanisch, Griechisch).

Sie hebt das neue Lehrbuch «Meine Freunde und ich», das speziell für den integrativen Unterricht von fremdsprachigen Kindern entwickelt wurde, hervor. Anwendung finde dieses Lehrwerk für Deutsch auch in der Schweiz, vor allem in der Suisse romande und im Tessin. «Seine Transparenz und die Tatsache, dass es für unterschiedliche Klassenniveaus zu verwenden ist, macht es sehr beliebt», betont Faugère. Eine Ergänzung dazu ist das Grundschulwörterbuch Deutsch.

Welches sind die neuen didaktischen Entwicklungen bei Sprachlehrwerken? «Allgemein lässt sich sagen, dass dem Sprechen zunehmend weniger Gewicht beigemessen wird. War in den 80-er Jahren vorwiegend die kommunikative



Fotos: Doris Fischer

Elke Sagenschneider



Annie Faugère

Kompetenz gefragt, so stehen zurzeit Lese- und Hörverstehen oder das Lesen im Internet im Vordergrund. Auch das Schreiben wird zunehmend wichtiger.» Autonomie, selbsttätiges Lernen und vernetztes Denken seien dabei zentral ebenso wie die Transparenz des Lernens. «Das heisst, wir machen vermehrt die Strategien und Wege hinter den Aufgaben sichtbar. In den einzelnen Lektionen verweist man von der Grammatik zu Übungen und Wörtern und wieder zurück in Anlehnung an die Hyperlinks im Internet.»

«Eine grosse Rolle spielt auch das Beurteilen und Evaluieren. Dabei beschäftigen wir uns insbesondere mit den «Kann-Beschreibungen». Was soll ein Lernender auf einer bestimmten Stufe können? Und auf welcher Stufe kann er sich mit welcher Komplexität ausdrücken? Diese Forderungen bestimmen dann wiederum die Grammatik.» Als Flaggschiff in diesem Zusammenhang bezeichnet Faugère das Europäische Sprachenportfolio, für welches ihre Abteilung die deutsche Fassung des Referenzrahmens entwickelt hat.

Vom Nachschlagewerk zum Lernwerk

«Wann nehmen Sie Abschied vom gedruckten Wörterbuch?», wollen wir vom Redaktionsleiter der Abteilung Wörterbücher, Vincent Docherty, wissen. Die Antwort kommt ohne Zögern: «Das Wörterbuch in gedruckter Form muss die Konkurrenz aus dem elektronischen Bereich keineswegs fürchten. Die Entwicklung geht langsamer als erwartet voran. Nur gerade zehn Prozent der Lernenden nutzen ein elektronisches Wör-



Vincent Docherty

Internet-Feeling: Ausschnitt aus dem neuen «Explorer-Wörterbuch».

terbuch. Allerdings kommen wir weg vom reinen Nachschlagewerk und entwickeln Lernwörterbücher, die Hilfestellung bieten für die Textproduktion. Wir richten Wörterbücher ausserdem viel stärker auf die bestimmten Zielgruppen aus und nehmen vermehrt Rücksicht auf die unterschiedlichen Sprachen und Kulturen.»

Anhand des «Power Wörterbuches» demonstriert Docherty die inhaltlichen Neuerungen und die Veränderungen im Layout: «Wir verzichten da konsequent auf so genannte Informationshülsen». Im deutschen Teil enthält ein Wörterbuch beispielsweise keine Angaben zu Geschlecht, Plural etc. Neu wird der fremden Sprache generell mehr Platz eingeräumt als dem deutschsprachigen Teil. Ausserdem machen wir mit separaten Hinweisen auf typische Fehlerquellen und Stolpersteine aufmerksam – nicht belehrend mit dem Zeigefinger, sondern indem wir den intuitiven Umgang mit der Sprache fördern.»

Neue Werke passen sich den veränderten Sehgewohnheiten der Jungen an: «Übersichtlichkeit und rasche Navigation sind wichtig.» Im «Explorer-Wörterbuch», das in diesen Wochen neu auf den Markt kommt, greift der Verlag auf die Optik des Internets zurück und bedient sich der Navigations-Symbole des Computers.

Die unterschiedlichen Bedeutungen der einzelnen Wörter sind nicht hierarchisch gegliedert oder nummeriert. Farben werden konsequent und funktional

eingesetzt. Hauptstichworte und deren Ableitungen finden sich auf derselben Spalte und sind miteinander verbunden. So macht das Symbol «Glühbirne» auf spezielle Formen aufmerksam. Beispiel: Der Plural von «beach» heisst nicht «beachs», sondern «beaches».

Auf unterschiedliche Schrifttypen hat man verzichtet. Für Auflockerung sorgen einzelne Fotos (Birne = pear oder bulb) und separate farblich unterlegte Hinweiskasten. «Das Layout von Wörterbüchern ist lockerer als früher. Wir wollen nicht durch Menge, sondern durch die Art imponieren und stellen den Wiedererkennungseffekt in den Vordergrund», betont Docherty.

Hart gefordert war die Belegschaft mit den verschiedenen Rechtschreibreformen. Bereits druckfertige Vorlagen mussten komplett überarbeitet werden. Die jetzigen Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung findet Docherty zwar «vertretbar, aber komplizierter, als es eigentlich nötig wäre». Seiner Meinung nach ist es schwierig, eine Sprache zu steuern. «Sprache entsteht im Leben, ohne dass Experten eingreifen müssen.»

Weiter im Netz

www.langenscheidt.de

Unterrichtshilfen zum Thema «Blut»

Die **vollständig überarbeitete** und neu gestaltete Schülerinformation des Blutspendedienstes SRK enthält pädagogisch aufbereitete Informationen inklusive zahlreicher Aufgaben- und Arbeitsblätter. Sie eignet sich optimal für die Behandlung des Themas «Blut» in der Oberstufe und Berufsbildung.



«Die Reise des Blutes» für die Unterstufe

Ein spannendes, reich illustriertes Bilderbuch für Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren, das Wissenswerte über die lebenswichtige Funktion des Blutes und anderer Organe vermittelt.



Die Reise des Blutes

Ein Bilderbuch über das Blut und unseren Körper

Beide Lehrmittel sind frei von jeglicher Werbung und werden den Schulen gratis abgegeben. Bestellen Sie die erforderliche Anzahl Hefte unter logistikch@redcross.ch, www.blutspende.ch oder mittels des untenstehenden Coupons.

Bestellcoupon:

.....Ex. Schülerinformation «Das Blut»

.....Ex. Bilderbuch «Die Reise des Blutes»

Einsenden an: SRK Logistik-Center, Aufträge/Versände, Werkstrasse 18, 3084 Wabern, Tel. 031 960 76 16/44

Adresse:

.....

.....

psi forum – das Tor zur Wissenschaft

erleben, **erforschen**, erkennen...

Forschung live erleben am Paul Scherrer Institut

– im Besucherzentrum psi forum NEU: 3-D-Film zum Klimawandel

So: 13–17 Uhr, Mo bis Fr: 13–16 Uhr
Freie Besichtigung

– bei einem Rundgang durch die Forschungsanlagen

Geführte Gruppen nach Voranmeldung



PAUL SCHERRER INSTITUT



Paul Scherrer Institut, Telefon +41 (0)56 310 21 11

Besucherdienst, Telefon +41 (0)56 310 21 00

5232 Villigen PSI, Schweiz

www.psiforum.ch • psiforum@psi.ch

Perfekter Schutz



Hawe Hugentobler AG
Mezenerweg 9
3000 Bern 22
Tel. 031 335 77 77
Fax 031 335 77 78
info@hawe-folien.ch

Eine Bibliothek für die Grund-/Basisstufe

Seit bald zehn Jahren gibt der Verlag des Verbandes KindergärtnerInnen Schweiz KgCH Lehrmittel und Unterrichtshilfen heraus, die sich explizit auch an Primarlehrpersonen wenden und für Grund- und Basisstufenprojekte geeignet sind. Cornelia Hausherr stellt vier Publikationen vor.

Mit kleinen Schritten zur Schrift

Heute gehört Schriftkultur zum Alltag der Kinder. Mit grossem Interesse beschäftigen sie sich schon im Vorschulalter mit Symbolen, Zeichen und Buchstaben. Doch Lesen und Schreiben ist Schulstoff. Mit Fokus auf die Praxis zeigt das Buch auf, wie das Interesse der Kinder an der Schriftkultur bereits in den Kindergarten integriert und stufenübergreifend weiterentwickelt werden kann. Ein theoretisches Kapitel zum Spracherwerb und ein didaktisches Kapitel, wie Lehrpersonen Lernprozesse anregen und fördern können, führen zum praktischen Teil.

Ausgehend von der Lebenswirklichkeit der Kinder hat die Autorin und Bildungswissenschaftlerin mit den Lehrpersonen der Basisstufe Muristalden in Bern während zwei Jahren vier Spiel- und Lernumgebungen entwickelt, die zahlreiche Anreize für schriftsprachliche Aktivitäten bilden: «Bahnhof», «Restaurant», «Arztpraxis» und «Architekturbüro».

Es sind Orte, die jedes Kind kennt und die man auch aufsuchen kann. Anhand authentischer Szenarien wird dargestellt, wie Kinder individuell, spielerisch und systematisch in die Welt der Schriftkultur eintauchen können. Sie schreiben Rezepte, erstellen Diagnosen, kommunizieren am Telefon, stellen Menükarten und Kochrezepte zusammen, lesen Fahrpläne und konzipieren Reisen.

Wichtig ist auch das Rollenspiel. Hier erlebt das Kind handelnd die Schritte von der gesprochenen Sprache zur Schrift. Die Lernumgebungen lassen sich dem individuellen Entwicklungsstand der Kinder anpassen und orientieren sich am Lehrplan.

Fazit: Der methodische Ansatz, Kinder mit Spiel- und Lernumgebungen in die

Schriftkultur einzuführen, fasziniert, und macht Lust, dies mit der eigenen Klasse auszuprobieren.

Barbara Sörensen: «Kinder erforschen die Schriftkultur», Verlag KgCH, 2005, 64 Seiten, Fr. 26.–, ISBN 3-908024-10-7, www.verlagkg.ch



Forschen und experimentieren

«Es gibt kein besseres Alter, Kinder mit Chemie und Physik vertraut zu machen, als zwischen vier und acht Jahren», sagt die Bielefelder Professorin für Chemie

Tüfteln, forschen, staunen

Cornelia Hausherr, Gisela Lück, Barbara Sörensen



Naturwissenschaftliche Experimente für Kindergruppen von 4 bis 8

Herausgegeben vom Verlag KgCH

Gisela Lück. Weshalb das so ist, begründet sie im theoretischen Kapitel dieses Lehrmittels. Anschliessend folgen die didaktischen Überlegungen der Bildungswissenschaftlerin Barbara Sörensen. Der dritte und umfangreichste Teil ist auf die Praxis ausgerichtet.

Mit den Lehrpersonen der Grundstufe der Gesamtschule Unterstrass in Zürich hat die ausgebildete Lehrperson und Fachjournalistin Cornelia Hausherr einfache Versuche zusammengestellt und erprobt. Die vorgestellten Experimente orientieren sich am Alltag der Kinder und thematisieren die Bereiche Wasser, Luft, Wärme, Schall, Licht, Magnetismus und Chemie in der Küche. Sie sind leicht verständlich und einfach nachzuvollziehen. Vielfältige Einstiegsideen, Hinweise auf passende Geschichten,

Lieder, Bücher, Fernsehsendungen und Websites runden das spannende und lustvolle Buch ab.

Cornelia Hausherr: Gisela Lück, Barbara Sörensen, «Tüfteln, forschen, staunen», Verlag KgCH, 2004, 96 Seiten, Fr. 34.–, ISBN 3-9520928-9-4, www.verlagkg.ch

Mathe ist magisch

Das Würfelmosaik, auch Zauberkasten genannt, ist eines der Spielzeuge, die man immer wieder neu beleben und aktualisieren kann. Das führen die beiden Autorinnen mit ihrem mathematischen Ansatz im Lehrmittel «Die magischen Würfel» vor und siehe da, Mathe ist magisch. Logo. Auf über 90 Seiten wird eine

reichhaltige Ideensammlung ausgebreitet. Die beiden Autorinnen und Praktikerinnen haben Anleitungen für verschiedene Bereiche von einfachen bis komplexen Variationen entwickelt. Das Spektrum reicht von Aufgaben für Flächenmuster (Symmetrie, Symbol, Diktat) über räumliche Konstruktionen (Spiegelbilder, Bauen) bis zu Regelspielen (Würfelweg, Domino, Reifenturm) und themenbezogenen Impulsen (Schloss, Kunst, Bauernhof, Zoo). Praktisch ist auch das Konzept der losen A4-Seiten mit Ringlochung, die sich zum Kopieren vorzüglich eignen.

Beatrice Rechsteiner: Christa Lang, «Die magischen Würfel», Verlag KgCH, 2000, 53 Seiten, Fr. 22.50, ISBN 3-9520928-4-3, www.verlagkg.ch

Kochen macht Appetit

Wie man mit Kindergruppen kochen kann, zeigt dieses Buch mit vielfältigen Anregungen zum Kochen, Backen, Sammeln, Essen und Geniessen. Die Autorin und Pädagogin hat das Thema Ernährung umfassend angepackt und auf die Bedürfnisse von Lehrpersonen und Kindern zugeschnitten. Entstanden ist ein ebenso spannender wie vergnüglicher Leitfaden, der zeigt, wie die Küche in den Unterrichtsalldag eingebaut werden kann. Auf Hintergrundinformationen folgen praktische Rezepte für Tee, Brot, Aufstrich, Mittagessen, Besonderes, Wald- und Wiesenküche. Neben einer Fülle von originellen Rezepten beinhaltet das Kochbuch auch Lieder, Gedichte und Spiele, dazu Ideen für Jahresschwerpunkte mit kulinarischen Aspekten, für Geburtstage und Rituale. Die praktische Ringheftung, die charmannten Illustrationen von Silvia Hüsler und die sorgfältige Aufbereitung der Kochabläufe runden das Buch ab.

Judith Kurz: «Hirtenbrot und Sonnentee», Kochen mit Kindergruppen, Verlag KgCH, 2000, 84 Seiten, Fr. 35.–, ISBN 3-9520928-6-X, www.verlagkg.ch

Die Autorin

Cornelia Hausherr ist Medienbeauftragte des KgCH und für das Lektorat des Verlags KgCH zuständig. Sie war fünf Jahre Redaktorin der Fachzeitschrift «4 bis 8» und arbeitet heute als Fachjournalistin und Buchautorin.

Wir haben für Sie gearbeitet...



Batterien und Akkus sind Bestandteil unseres Alltags. Sie sind aber auch ein Umweltthema. Reflexionen über unseren Batterieverbrauch und die Sensibilisierung für Umweltbelange sind wichtige Schritte hin zum richtigen Umgang und zur korrekten Entsorgung.

Materialien für den Umweltunterricht

Wir wollen Sie anregen, das Thema im Rahmen Ihres Umweltunterrichts aufzugreifen: mit lebendigen, handlungsorientierten Lernmodulen für den Umweltunterricht vom Kindergarten bis in die Oberstufe.

Die 15 Lernmodule umfassen:

- eine Einführung für die Lehrkraft
- Arbeitsaufträge
- Lern- und Arbeitsblätter

Zugriff unter www.inobat.ch



Ein Projekt der Interessenorganisation
Batterieentsorgung INOBAT

In Kooperation mit Praktischer Umweltschutz
Schweiz Pusch

Lesen und Lernen mit dem Knopf im Ohr

Hören scheint eine neue Blüte zu erleben mit Hörbüchern, mp3, Podcasting und was noch kommen mag.

Ja, auch ich. Auch Ihr Redaktor trägt die beiden Knöpfe des Kopfhörers im Ohr; auf Zugfahrten, beim Wäschebügeln und anderswo. Seit ich vor zweieinhalb Jahren Besitzer eines «iPod» (Abspielgerät der Firma Apple für Musik und andere Töne mit sehr grossem Speicher) wurde, bin ich dem Medium Hörbuch verfallen, zumal den Monstern dieser Gattung: 2350 Minuten «Jahrestage» von Uwe Johnson – her damit! «Der Mann ohne Eigenschaften» von Robert Musil (in dessen gedruckter Fassung ich hoffnungslos steckenblieb) in der 36-stündigen Langstreckenlesung mit Wolfram Berger – ein nachhaltiger Hörgenuss!

Heinz Weber

Oder dann die delikate Kurzstrecke: «Under Milk Wood» von Dylan Thomas, eine Perle der Hörbuchgeschichte, aufgenommen 1954 mit Richard Burtons Erzählstimme voll walisischem Wohlklang. Das vielstimmige Stück gibt es auch in deutschsprachiger Neuproduktion: «Unter dem Milchwald», soeben ausgezeichnet mit dem Deutschen Hörbuchpreis 2006.

Für eine optisch gesättigte Welt

Hörbuch? Das war doch was für Sehbehinderte und Altersheime; Sprechplatte, Dampfradio! War mal, in der Tat. In den letzten Jahren ist eine neue, dynamische

Hörbuch-Szene entstanden, zu der neben Neuproduktionen auch ein wachsendes Angebot aus den Schatzkammern der Radio-Archive zählt.

«Das Hörbuch lässt die alte Tradition des Erzählens wieder aufblühen, die durch die Erfindung der Drucktechnik zurückgedrängt wurde», heisst es hoffnungsfroh im Weblexikon Wikipedia. Mag sein. Ein Hauptargument für das Hörbuch ist jedoch, dass wir in einer optisch übersättigten Welt leben: Plakate schreien uns an, das Fernsehen fesselt die Augen, wir schauen stundenlang in Computermonitore. Da ist es eine Wohltat, für kurz oder lang die Augen zu schliessen oder teilnahmslos schweifen zu lassen, während das Ohr konzentriert einer Stimme lauscht.

Wachswalze, Tonband, Schallplatte, Kassetten, CD, mp3 – die Geschichte der Tonkonserve ist die Geschichte ihres allmählichen Verschwindens. Mit dem bisher letzten Schritt mp3 (Kürzel für ein Verfahren zur Datenkompression) sind Tonträger und Abspielgerät eins geworden. Der transportierte Ton ist nur noch eine masselose Datei, die bei Kauf oder Austausch übers Internet auf den Computer geladen wird und von dort auf das Abspielgerät. Der kleinste iPod, auf dem schon viel Musik oder ein sehr dickes Hörbuch in bester Qualität Platz findet, wiegt ganze 22 Gramm. Diese Entwicklung wirkt sich nicht nur auf die CD-Pro-

duktion aus, sondern auch aufs Radio. Laut Marktforschung in den USA ziehen Jugendliche zunehmend die selbst ausgewählte mp3-Musik dem quotenoptimierten «Dudelfunk» vor.

Podcasting – die Radio-Demokratie

Im Computergeschäft gibt es viele innovative Köpfe, aber niemand kommt dem Apple-Gründer Steve Jobs nahe, wenn es darum geht, Zeitgeist in technische Produkte zu verwandeln. 2001 brachte er den ersten «iPod» auf den Markt – bei weitem nicht der einzige mp3-Spieler, aber vom Start weg führend dank starkem Design, grossem Speicher, einfacher Bedienung und einer bestechend gut auf die Geräte abgestimmten Software: iTunes. Als Ergänzung kam ab 2003 die Ton-Tankstelle MusicStore hinzu, kommerzieller Nachfolger der illegalen Internet-Tauschbörsen. 2005 integrierte Apple Podcasting (gebildet aus iPod und Broadcasting), und innert Monaten griff die neue Kommunikationsform um sich wie eine Epidemie.

Podcasting ermöglicht es jedermann und jederfrau mit einfachsten Mitteln Ton-Produktionen jeder Art und Länge zu erstellen und via Internet allen Interessierten zugänglich zu machen. Vom Amateur, der stolz den ersten Schrei seines Sprösslings in die Welt sendet, über Freikirchen, Börsengurus, Rapper und Barockmusiker bis zu professionellen



Flexible Raumnutzung



Frontalunterricht



Gruppenunterricht



Foto: Doris Fischer

Hast du Töne? Laut Marktforschung ziehen Jugendliche zunehmend selbst ausgewählte mp3-Musik dem «Dudel-Radio» vor.

Rundfunkstationen (auch Radio DRS ist voll eingestiegen) gibt es eine Riesenspalette mit unendlich vielen Schattierungen. Vorläufig ist Podcasting noch schrankenlos, kosten- und meist werbefrei.

Radio (und bei entsprechenden Mitteln auch Video-Podcasting) für alle – das kann nicht ohne Folgen für die Bildung bleiben. Universitäten stellen Vorlesungen ins Netz (die Studenten können's dann im Bett hören), Sprachlern-Institute produzieren Lektionen als «Appetizer» für potentielle Kunden, oder (echtes Beispiel) die 3. Realklasse von Schwyz bringt ihrem Lehrer Reichlin ein Ständchen. Während Letzteres vor allem zu Herzen geht, haben andere Schul-Pod-

casts fast Profiqualität, wobei der Anteil der Lehrpersonen am gelungenen Werk nicht ausgewiesen wird. Podcasts sind offensichtlich auch ein ausgezeichnetes Mittel für private wie öffentliche Schulen, sich Eltern und anderen Interessierten in bestem Licht zu zeigen.

Tagung zu Podcasting in der Schule

Am 20. Mai findet in Zürich die erste Schweizer Tagung zur Anwendung von Podcasts im Unterricht statt. Mitorganisator ist Hanspeter Füllemann vom Zentrum für Medien der Pädagogischen Hochschule Thurgau. Er sieht Podcasts vor allem als eine neue Form, von Schülern erarbeitetes Wissen zu präsentieren: «Die Soft- und Hardware und de-

ren Beherrschung stehen dabei im Hintergrund. In dieser Beziehung sind zum Glück nur wenige Kenntnisse nötig», erklärt Füllemann, «die grosse Arbeit und auch der wesentliche Nutzen liegen in der Erarbeitung der Inhalte. Die Erkenntnisse werden in der Regel schriftlich vorbereitet und dann angemessen gestaltet gelesen und aufgenommen. So bekommen Schülerinnen und Schüler, die gerne Wissen und Erkenntnisse vortragen, eine neue Möglichkeit der Präsentation. Aber auch im Bereich Fremdsprachen stehen mit Podcasts unzählige Hörtexte im Internet zur Verfügung.»

Füllemann ist überzeugt: «Es lohnt sich für Lehrpersonen, sich mit dem Thema Podcasting als Produzentinnen/Produzenten oder als Konsumentinnen/Konsumenten auseinander zu setzen.»

Weiter im Netz

Hörbücher

www.hr-online.de (Rubrik Kultur > Literatur > Hörbuch) – Hier gibt es die Hörbuch-Bestenliste

www.hoergold.de – mehr als 10 000

Hörbuchtitel, viele mit Hörproben

www.hoerothek.de – Webmagazin rund um das Hörbuch

www.vorleser.de – kostenlose Hörtexte

mp3, Podcasting

www.podcast-portal.ch – Podcast-Info mit Bildungsbezug, Programm der Zürcher Podcasting-Tagung

www.podcast.de – grosses deutsches Podcast-Portal

www.drs.ch/ueberSrdrs.html – Radio DRS > Stichwort Podcast

www.apple.com/chde/itunes/music – Download-Portal der Firma Apple



hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil
Telefon 044 722 81 11

Broschüre bestellen
Schule im 21. Jahrhundert

www.hunziker-thalwil.ch

Politische Bildung 1

Staatskunde
Schweiz

Mit «ECHO – Informationen zur Schweiz» erhalten Jugendliche und Erwachsene Einblick in die staatskundlichen Grundlagen der Schweiz. In sechs übersichtlich gegliederten Kapiteln vermittelt das Heft Informationen zur Geografie, Geschichte, Staatsform, Arbeit, Bildung, Gesundheitswesen und Religion. ECHO ist ein Hilfsmittel für den Unterricht in politischer Bildung auf der Oberstufe oder in der Erwachsenenbildung und gleichzeitig ein Beitrag zur Integration. ECHO ist in den vier Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch erhältlich. Neben einer Handreichung für Lehrpersonen können im Internet kostenlos Arbeitsblätter heruntergeladen werden. Damit lässt sich der Unterricht flexibel ausbauen.

www.echo-ch.ch

«ECHO Informationen zur Schweiz», Verlag Klett in Zusammenarbeit mit HEKS, 36 Seiten, Fr. 16.–

Politische Bildung 2

Sicht auf die
Schweiz

Die «Lernmappe Schweiz» schafft mit Hilfe der Schulkarte Schweiz und ihrer thematischen Rückseite einen geografischen Überblick auf die Schweiz. Dies geschieht anhand der Bereiche Landschaft, Bevölkerung, Gewässer, Staat, Grenzen. Die Lernmappe kann als Werkstatt eingesetzt werden und eignet sich zum selbstständigen und individuellen Arbeiten. Sie enthält neben den Arbeitsblättern Lernziele, Aufträge und eine separate Lösungsmappe.

www.lehrmittelverlag.ch

Lernmappe Schweiz, Kantonaler Lehrmittelverlag St. Gallen, Format A4, 10 Arbeitsblätter, 9 Lösungsblätter, Lehrerkommentar, Schulpreis Fr. 25.–

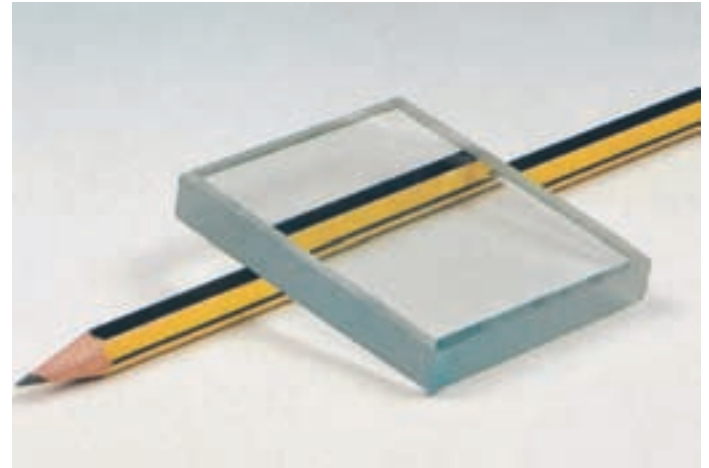
Vorsicht Hochspannung

«Urknall», ein Lehrmittel für den naturwissenschaftlichen Unterricht, lockt Schülerinnen und Schüler der Oberstufe auf die Spur der lauten und leisen Geheimnisse der Natur.

Die Haare stehen der Schülerin zu Berge, das Herz rast, sie hat Schweissausbrüche – beim Gedanken an Chemie und Physik. Dabei lassen sich genau diese körperlichen Vorgänge mit Hilfe der Physik, Chemie und Biologie erklären. Hätte die Redaktorin von BILDUNG SCHWEIZ in ihrer Schulzeit das Lehrmittel «Urknall» zur Verfügung gehabt, hätte sie wohl heute ein unverkrampfteres Verhältnis zu den Naturwissenschaften.

Beobachten, messen, experimentieren, beschreiben, Gesetze formulieren. Dazu fordert das reich bebilderte Werk – eine Koproduktion der Verlage Klett und Ingold – auf. Kleine Experimente wecken die Neugier, kurze einfache Erklärungen vermitteln Grundwissen, Zeichnungen und Fotos klären Details. Arbeitsaufträge fordern die Schülerinnen und Schüler zu bestimmten Handlungen auf. Farben erleichtern die Orientierung.

Jedem der drei Fachbereiche Physik, Chemie und Biologie



ist eine bestimmte Farbe zugeordnet. Eine vierte kennzeichnet jene Bereiche, die allgemeine Informationen enthalten. Darunter fallen beispielsweise die einleitenden Ausführungen, welche die Schülerinnen und Schüler in die einzelnen Schritte zum «wissenschaftlichen Arbeiten» und zum «selbstständigen Arbeiten» hinführen. Informationen und Aufgabenstellungen eignen sich zum individuellen und selbsttätigen Lernen.

Im letzten Teil «Grundwissen» finden die Lernenden kurze,

einfache Definitionen von Begriffen, welche in den Texten der einzelnen Themenbereiche kursiv gedruckt sind.

«Urknall» ist die Schweizer Ausgabe der Unterrichtswerke «Urknall Bayern» und eignet sich für die Oberstufe.

Doris Fischer

Aegerter Klaus, «Urknall Physik Chemie Biologie», Klett und Balmer Verlag Zug, 110 Seiten, Fr. 38.–, ISBN 3-264-83594-0

Fotografieren

Die Sprache der Fotografie lernen

«Die Kinder sollen geführt werden, weg vom x-beliebigen Herumknipsen, hin zum ganz bewussten Einsetzen der handwerklichen und gestalterischen Möglichkeiten der Fotografie», schreibt die Autorin, Monica Beurer, im Vorwort ihres Werkes «Fotografieren macht Schule». Schülerinnen und Schüler schulen ihren Blick auf die Welt und lernen verschiedene Mittel und Wege kennen, diese ins Bild zu rücken: Spielen mit Licht und Schatten, fotografieren aus verschiedenen Perspektiven, mit einer Fotografie eine Geschichte erzählen; aber auch technische Anleitungen, die Weiterverarbeitung und Gestaltungsmöglichkeiten sind Themen, welche in den insgesamt neun Kapiteln aufgenommen werden. Das Ringbuch ist übersichtlich gestaltet und mit zahlreichen hochwertigen Farb- und Schwarzweissfotos bestückt. Auf jeder Seite erfahren die Leserinnen und Leser das entsprechende Lernziel und welche Materialien sie brauchen. Den kurzen einführenden Informationen folgt jeweils ein klar formulierter Arbeitsauftrag mit der entsprechenden Zeitangabe. Ein Schlüssel zu den Aufgabenblättern, ein persönlicher Arbeitspass und die Lösungen zu Lernaufgaben und Denksport finden sich am Schluss des Lehrmittels.

dfm

Monica Beurer, «Fotografieren macht Schule», aus der Reihe «zG – zum Gestalten», Schulverlag und swch.ch, 128 Seiten, Fr. 49.–

Lerntechniken

Lernen
will gelernt sein

«Jetzt sitze ich schon stundenlang an dieser Mathe-Aufgabe und kann sie noch immer nicht lösen.» Lernerfolge oder -misserfolge sind nicht unbedingt eine Frage der Intelligenz. Die persönlichen Lerntechniken spielen unter anderem eine Rolle. Bestimmte Hilfsmittel und Organisationsformen, das richtige Mass an Spannung und Entspannung können den Lernerfolg beeinflussen.

Das Buch «Lerntechniken von A bis Z» von Gustav Keller enthält einfache praktische Tipps und Übungen für Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Eltern. Im Anhang des Buches befindet sich ein Glossar der wichtigsten Lerntechniken, ein Verzeichnis aktueller Lerntechnik-Literatur sowie eine Auflistung von Internetadressen.

Gustav Keller, «Lerntechniken von A bis Z», Verlag Hans Huber, 168 Seiten, Fr. 34.90, ISBN 3-456-84210-4

Sprachübungen

Die Deutsch-Akrobaten

Keine Einleitung, kein Kommentar, keine Farbe – einfach nur Übungsmaterial und dennoch offenbar sehr beliebt. «Setze das richtige Verb ein», «vervollständige», «Schreibe im Präteritum» lauten die kurzen Hinweise zu den kurzen Grammatik-Übungen. Die Lösungen liefert die Autorin des Ringheftes «Deutschakrobat», Inga Buchinger, mit. Dies ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern auch selbstständig zu arbeiten. Das Übungsbuch eignet sich für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe und für Fremdsprachige zur Vertiefung der deutschen Grammatik.

Inga Buchinger «Deutschakrobat», Ringheft, 140 Seiten, Fr. 36.–, E-Mail inga.buchinger@bluewin.ch

Guter Unterricht, ganz praktisch

Zeitgemässe Pädagogik und wie man sie ins Schulzimmer bringt. «LehrerSein» ist ein praktisches Arbeits- und ein persönliches Nachschlagewerk.

Einen guten Unterricht machen, dies dürfte eines der obersten Ziele angehender und erfahrener Lehrpersonen sein. Was es dazu braucht und wie man sich das nötige Handwerkszeug aneignet, das erhoffen sich die Studentinnen und Studenten von der Ausbildung an den pädagogischen Hochschulen.

Als Vertiefung und Unterstützung dazu dient das Buch «LehrerSein» von Udo W. Kliebisch und Roland Meloefski. Die Autoren sind Fachpersonen für Pädagogik und Erziehungswissenschaften und Ausbilder an deutschen Lehrerbildungsstätten. Das Buch bietet einerseits Hilfestellungen und Übungsmöglichkeiten für die konkreten Erfordernisse in der Lehrerbildung. Es ermöglicht aber auch erfahrenen Lehrperso-

nen, ihren Unterricht kritisch zu hinterfragen und gibt Anleitung zur Qualitätssicherung von Unterricht.

«LehrerSein» ist ein eigentliches Arbeitsbuch für Lehrpersonen und Auszubildende. Es fordert die Leserschaft auf, das theoretische Grundwissen zu reflektieren, kritisch zu hinterfragen und in eigene Worte zu fassen.

Es thematisiert die Bausteine der Lehrertätigkeit in sechs Hauptkapiteln: Grundlagen der Pädagogik und Didaktik, Lehrerhandeln, Der Unterrichtsentwurf, Hospitation, Trainingstools, Selbst-Management des Lehrers. Der Aufbau der einzelnen Kapitel ist übersichtlich und logisch gegliedert.

Das Kapitel «Lehrerhandeln» stellt unter anderem den Baustein «Unterrichten» vor. Dabei charakterisieren die

Autoren hauptsächlich den schülerzentrierten Unterricht und nennen Voraussetzungen und Methoden. Am Schluss der Ausführungen beantworten die Lernenden eine Reihe von Fragen, beispielsweise: «Welche Kriterien sind für Sie entscheidend bei der Auswahl von Unterrichtsgegenständen?» «Was verstehen Sie unter Problemorientierung?» «Welche Sozialformen bevorzugen Sie?»... Das Buch sieht Platz für die Antworten und Stellungnahmen vor.

Somit wird es auch zum persönlichen Nachschlagewerk.

Doris Fischer

Udo W. Kliebisch, Roland Meloefski, «LehrerSein», Pädagogik für die Praxis, Schneider Verlag Hohengarten GmbH, 256 Seiten, €19.80, ISBN 3834000213

Fremdsprachen

Spielend lernen

Ein, zwei, drei, bir, iki, üç; red and yellow, pink and green – Zahlen, Farben, Tiere, Lieder und Verse. Alltägliches aus der Welt der Vier- bis Achtjährigen in verschiedenen Sprachen. Das Lehrmittel «salut hello!» enthält praktische Unterrichtsbeispiele zum spielerischen Einstieg in Fremdsprachen mit Schwergewicht Französisch/Englisch. Jeder der zwei Bände umfasst sechs Themenbereiche. Spielanleitungen, Anregungen, Ideen und Kopiervorlagen können ohne grosse Vorbereitung im Unterricht eingesetzt werden. Dazu gehören je sechs CD u.a. mit Hörbeispielen, von Kindern gesprochen.

dfm

«Salut hello!» Spielerischer Einstieg in Fremdsprachen, Lehrmittelverlag Solothurn, 2 Bde., je 300 Seiten, je 6 CD, Schulpreis je Fr. 87.–



Fremdsprachen I

Schlüssel zu Sprachwelten

Eine gute Idee, sorgfältig umgesetzt, hat den verdienten Erfolg: Die Sprachmagazine aus dem Spotlight-Verlag feiern dieses Jahr den 25. Geburtstag. Im September 1981 erschien die erste Ausgabe der Zeitschrift «Spotlight» in Englisch. 1984 folgte «écoute» in Französisch, 1991 «ECOS de España y Latinoamérica» in Spanisch und drei Jahre später «adesso» in Italienisch. Im Januar 1999 kam das Jugendmagazin «Spot on in Easy English». Im März 2001 kam «BusinessSpotlight» auf den Markt. Seit Oktober 2005 erscheint «Deutsch perfekt», das Magazin für Deutsch als Fremdsprache. Die Magazine sind nicht nur didaktisch auf hohem Stand, sondern auch journalistisch und optisch spannend gestaltet – ein erstklassiger Schlüssel zu Sprachwelten. Lehrpersonen erhalten das Jubiläums-«Spotlight» samt didaktischem Begleitservice kostenlos. Kontakt: Spotlight Verlag, Abt. Schulmedien, Telefon 0049 89 856 81 152, schulmedien@spotlight-verlag.de, www.spotlight-verlag.de

Fremdsprachen II

Mit dem Herzen

«Il est très simple: on ne voit bien qu'avec le cœur. L'essentiel est invisible pour les yeux.» Das sagt der Kleine Prinz. «There must be somebody there, because somebody must have said «nobody».» Das sagt Winnie-the-Pooh. Fremdsprachen lernen mit den Klassikern der Kinderliteratur (und Lieblingen vieler Erwachsener) – das ermöglichen die Hörbücher des Verlags digital publishing. Zum Paket gehört neben einer Audio-CD und einem Textbuch mit Worterklärungen auch eine CD-ROM. Damit können die Lernenden am PC die Geschichte hö-



«Zwischen Handy und Koran»: Awa Ba-Guéye aus Senegal und Basel in Alain Godets Dokumentarfilm.

ren, während eine wandernde Markierung im Text zeigt, wo sich der Vorleser gerade befindet. Sehr attraktiv gemacht, fördert zweifellos die Lernlust – leider nur tauglich für Windows-PC und nicht für Mac. Info: www.digitalpublishing.ch

Geschichte, politische Bildung
König spielen

Frankreich im 18. Jahrhundert, kurz vor der Revolution – eine Gesellschaft zwischen Verschwendung und Elend. Die Bauern hungern, sie murren und beschwerten sich. Endlich erhalten sie Audienz bei König Ludwig XVI. Wie läuft so etwas ab? Was fordern die Bauern? Wie reagieren der Monarch und seine Minister?

Das ist eines von über 60 Simulationsspielen aus dem Buch «Spielwelt Geschichte» von Beat Witschi, die historische Vorgänge und Situationen anschaulich und den Unterricht nachhaltig machen sollen. Da gilt es unter anderem eine Kriegserklärung zu verfassen, eine Friedenskonferenz durchzuführen oder einen Aufstand zu planen... Die Spielanlagen erscheinen recht anspruchsvoll. Aber, so der Autor: «Wer je erfahren hat, mit welcher Freude und Kreativität, aber auch mit welchem Ernst Schülerinnen und Schüler spielen, kann sich einen Unter-

richt ohne die Spielmethode kaum mehr vorstellen.»

Beat Witschi: «Spielwelt Geschichte», 2006, Bern, h.e.p.-Verlag/Fachhochschule Nordwestschweiz, 144 Seiten, Fr. 29.–. www.hep-verlag.ch

Gesellschaft I
Urban Islam

4,3% der Schweizerinnen und Schweizer bekennen sich zum Islam; fast 50% von ihnen sind jünger als 25 Jahre – eine junge Bevölkerungsgruppe. Awa Ba-Guéye ist eine hübsche, dunkelhäutige Frau von 21 Jahren, sie trägt Rastas und betreibt Krafttraining. Sie stammt aus Senegal, lebt in Basel, arbeitet als Service-Angestellte und hat schon eine Auszeichnung für ihre Freundlichkeit erhalten. Sie sagt: «Wenn du mit einem Muslim verheiratet bist, musst du als Frau für alles sorgen, damit die Kinder später einmal gute Menschen werden.» Sie betet und versucht, den Ramadan einzuhalten, findet aber auch: «Für eine Muslimin ist es nicht obligatorisch, ein Kopftuch zu tragen.» Awa Ba-Guéye ist eine von sechs Frauen und Männern, die der Filmemacher Alain Godet in seiner Dokumentation «Zwischen Handy und Koran – Muslim-Sein in der Schweiz» portraitiert hat. Der Film ent-

stand für die Ausstellung «Urban Islam» im Basler Museum der Kulturen (noch bis 2. Juli zu sehen). Er zeigt eine Bevölkerungsgruppe mit ihrer Vielfalt und ihren Widersprüchen, die aus der Religion Kraft schöpft, aber auch – unter Rechtfertigungsdruck nach allen Seiten – ihren mehr oder weniger konsequenten Weg in die säkulare schweizerische Realität sucht.

Alain Godet: «Zwischen Handy und Koran», DVD, Basel, 2006, Fr. 25.–. Bezug: Museum der Kulturen, Augustinergasse 2, 4001 Basel, info@mkb.ch, www.mkb.ch

Gesellschaft II

Was heisst hier behindert?

«Jugendliche treffen auf behinderte Menschen» heisst der sachliche Titel eines 60-minütigen Dokumentarfilms von TV-Journalist Matthes Schaller und Jugendarbeiter Patrick Frank. Die beiden begleiteten vier Jugendliche im Alter von 16/17 Jahren, die sich ein Jahr lang mit diesem Thema auseinandersetzten, indem sie Begegnungen suchten, aber auch selbst filmten.

Spannende Erfahrungen sind zu beobachten: Rollstuhlsport mit Paralympics-Teilnehmer Guido Müller – nachher sind die «gesunden» Jugendlichen erschöpft. Reise mit Tobias, der nicht nur sich, sondern auch seine Gehhilfe ins Tram bringen muss – wer hilft ihm? Essen mit Pensionären eines Wohnheims für mehrfach Behinderte – wie schafft man's, nicht zu lachen? Das «schwere» Thema wird uns erstaunlich leicht, aber nicht oberflächlich, nahe gebracht.

P. Frank, M. Schaller: «Jugendliche treffen auf behinderte Menschen», 2005, Zürich, DVD, Fr. 69.–. Zu bestellen bei: Remuera, Matthes Schaller, Heimatstrasse 8, 8008 Zürich, remuera@gmx.ch

Taschen-Weltatlas**Welt im Blick**

Eine handliche Orientierungshilfe und zudem eine spannende Übersicht über die Welt in Zahlen liefert der Weltatlas des Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverbandes (SBV). Schliesslich enthält der Atlas auch ein aktuelles Länderlexikon mit den Flaggen aller Länder. Der Weltatlas im Taschenformat ist nicht im Handel erhältlich, sondern nur beim SBV. Kontakt: Tel. 031 390 88 00, info@sbv-fsa.ch, www.sbv-fsa.ch. Einzelne Exemplare sind gratis erhältlich, doch ist der SBV dankbar für jede Spende.

Kinderlieder und -geschichten**Sarahs Neugier**

Benno Graber, Lehrer, Schulleiter und Supervisor in Ettingen BL, hat zwei CDs für Kinder ab fünf Jahren produziert. Auf dem kürzlich erschienenen zweiten Tonträger begegnet das Mädchen «Sarah Wunderfitz» fünf verschiedenen Berufen. Natürlich will sie vom Metzger genau wissen, was eigentlich in der Wurst ist? Was macht die Spenglerin, wenn der Hahn tropft? Was stellt der Schreiner alles her? Als sie mit ihrer Nachbarin in die Schule darf, will sie natürlich als Kindergartenkind ganz genau wissen, wie es dort ist. Die Geschichte mit der Gesprächstherapeutin weist die Kinder auch darauf hin, wie wichtig es ist, in bestimmten Situationen nein zu sagen. Info: www.supervision-graber.ch

Praktischer Umweltschutz**Unterrichtshilfen**

Zwei Unterrichtshilfen zu den Themen «Konsum und Abfall» und «Wasser und Gewässerschutz» von der Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz (Pusch) bieten Lehrpersonen vielseitige Ideen und einen raschen Überblick. Mehr als 20 von Fachleuten ausgewählte Unterrichtsvorschläge zeigen,

wie diese Themen vom Kindergarten bis zum 9. Schuljahr aktuell und praxisgerecht thematisiert werden können. Beide Broschüren enthalten ein Passwort, mit dem man via Internet auf eine Datenbank mit über 80 weiteren Vorschlägen zugreifen kann. Die Broschüren inkl. Passwort sind zum Preis von Fr. 15.– erhältlich bei «Praktischer Umweltschutz Schweiz» (Pusch), Postfach 211, 8024 Zürich, Telefon 044 267 44 11, E-Mail bestellung@umweltunterricht.ch

Geschichte**Volles Leerbuch**

Anfang 1888 haben zwei ehemalige Absolventen des Lehrerseminars Schiers ein Leerbuch (mit 2 e) im Kreis ihrer etwas mehr als 30 Mitschüler in Umlauf gesetzt mit der Einladung, einander über Eintragungen in dieses Buch an den Erinnerungen, am weiteren Weg und am jeweiligen Stand im Beruf teilhaben zu lassen. Ende 1897 war der rund 400 Seiten umfassende Band nach dem 100. Beitrag voll geschrieben. Ähnlich wie Dokumente der Oral History ergeben die Texte aus dem Korrespondenzbuch – prächtig nachgedruckt und gestaltet – ein unmittelbares Zeitbild des 19. Jahrhunderts.

Walter Lerch: «Mit kollegialem Grusse», Chur, 2005, Verlag Desertina, 244 Seiten, Fr. 48.–

Deutsch als Fremdsprache**Gratis-Download**

Unter www.daf.in stehen 300 Arbeitsblätter für «Deutsch als Fremdsprache» zum Gratis-Download im PDF-Format bereit. Es sind lernzielorientiert präparierte Lektionen für Einzel- und Gruppenunterricht. Die Blätter sind in sich abgeschlossen und rasch zu korrigieren. www.daf.in ist ein Produkt von www.deutschunddeutsch.de, einem der grössten nicht profitorientierten Edu-Server Europas.

Ortstermine in Sachen Sklaverei

Ein düsteres, gar nicht fernes Kapitel der Schweizer Geschichte

Die Schweiz hat eine düstere, wenig bekannte Beziehung zur Sklaverei, insbesondere zum transatlantischen Sklavenhandel: Als Kaufleute und Bankiers, als Kapitane und Söldner, als Plantagenbesitzer und Berichterstatter nahmen Eidgenossen teil an der jahrhundertelangen, grossangelegten Ausbeutung eines Kontinents und seiner Menschen. Im Handel mit Produkten aus den Ländern und dem System der Sklaverei gehörten Schweizer Handelshäuser zu den führenden.

Hans Fässler, Lehrer, Historiker und Kabarettist aus St. Gallen, ist dieser Beziehung nachgegangen. Das Böse habe eine Adresse und eine Telefonnummer, zitiert er Bert Brecht und hat in diesem Sinne sein Buch in 19 «Ortstermine» zwischen Boden- und Genfersee gegliedert. Er wertet historische Dokumente aus, stellt Beziehungen her und beleuchtet auch den Umgang, den spätere Generationen – seien es die involvierten Familien und Firmen oder die Historiker – mit diesem Kapitel Schweizer Geschichte pflegten. Die Texte sind enorm gut, spannend, mit spürbarer Leidenschaft geschrieben, auch mit Witz und Sarkasmus. Sie schweifen ab in Kultur und Landschaft, werfen Schlaglichter auf die Länder des Südens und wieder zurück nach Basel, Bern, Vevey und Rorschach.

Wer als historisch wenig gebildeter Schweizer bisher die Beteiligung seiner Landsleute an der Sklaverei zwar durchaus vermutete, aber als weit zurückliegend und zeitbedingt vernachlässigte, der kann hier neben historischen Fakten auch das Gruseln lernen. Das alles ist uns nicht nur geografisch, sondern auch zeitlich noch empfindlich nahe.

In seinem «Ausblick» am Schluss des Buches erinnert Fässler übrigens an einen «bahnbrechenden» Artikel in der Schweizerischen Lehrerzeitung von 1997, verfasst vom damaligen Chefredaktor Daniel V. Moser*. Dieser habe neben anderen Veröffentlichungen in den neunziger Jahren entscheidend dazu beigetragen, «die historische und öffentliche Diskussion über dieses Thema auf ein neues Niveau anzuheben».

Welchen Umfang und welche Bedeutung hatte die Beteiligung der Schweiz an diesem System? Eine Bilanz über den Schweizer Plantagen- und Sklavenbesitz stehe noch aus, betont Fässler. In Anlehnung an den Historiker Herbert Lüthy findet er jedoch eine Einordnung: Im Verhältnis zu den grossen Kolonialmächten sei der schweizerische Anteil wohl klein, fast vernachlässigbar gewesen, für ein kleines, alpines europäisches Binnenland hingegen sei er beträchtlich, für einzelne Städte oder bei gewissen Finanzgeschäften gar ziemlich gross gewesen. Fässler erwägt auch die Möglichkeiten und die Berechtigung allfälliger Forderungen nach Wiedergutmachung und kommt zum Schluss: «Es führt kein Weg daran vorbei, dass die Täter oder im Falle der Sklaverei deren Nachkommen gegenüber denjenigen, die im Falle der Sklaverei gleichzeitig Nachkommen der Opfer und immer noch Opfer sind, ihre Schuld oder Mitverantwortung anerkennen und bedauern müssen.»

Heinz Weber

Hans Fässler: «Reise in Schwarz-Weiss – Schweizer Ortstermine in Sachen Sklaverei», 2005, Zürich, Rotpunktverlag, 340 Seiten, broschiert, Fr. 36.–, ISBN 3-85869-303-0

(* «Schweizer Banken und der «Black Holocaust», SLZ 11/97)

Politische Bildung macht fit für den Alltag

Für die Gestaltung unserer Zukunft ist entscheidend, wie wir miteinander und mit den neuen Kommunikationstechnologien umgehen. Politische Bildung soll sich mit den Grundfragen des Zusammenlebens befassen. Dazu gehören nach Meinung des Autors des Lehrmittels «Politische Bildungsarbeit – praktisch» die Fragen, wie wir mit anderen umgehen, wie wir Konflikte lösen, wie wir unsere gemeinsame Zukunft gestalten und welchen Stellenwert dabei die neuen Technologien haben. Aus diesem Grund ist das Lehrmittel in vier Themenbereiche gegliedert: «Umgang mit Konflikten», «Interkulturelles Lernen», «Zukunftsfähigkeit» und «Internet & Co». Jeder Themenbereich beginnt mit einer Darstellung aktueller Tatsachen und vermittelt Grundwissen. Darauf folgt ein ausführlicher didaktischer Kommentar, der verschiedene Kompetenzen der Konfliktbearbeitung oder den Erwerb von Sachwissen im Bereich der elektronischen Medien erklärt. An die Didaktik schliesst ein Kapitel zur Ablaufplanung an, samt Alternativen.

Der Autor schlägt vor, jedem Bereich etwa vier halbe Tage zu widmen, zum Beispiel in Form eines Wochenendseminars. Der eigentliche Hauptteil des Lehrmittels besteht in einer Fülle von methodischen Anregungen, Informationen und Arbeitsblättern zu jedem Themenbereich. Am Schluss werden jeweils weiterführende Literatur- und Internetressourcen genannt.

Für Lehrpersonen, die mit dem Seminarmodell noch nicht vertraut sind, stellt der Autor ein Kapitel voran, in dem er die Rolle der Seminarleitung thematisiert, Kommunikationsregeln vorschlägt, den Vorbereitungs- und Nacharbeitsaufwand erläutert und eine Übersicht über verschiedene Arbeitsmethoden gibt. Ein praktischeres Lehrmittel, um Schülerinnen und Schülern ab dem 7. Schuljahr politische Bildung zu vermitteln, ist kaum denkbar!

Karin Mader

«Politische Bildungsarbeit – praktisch», Seminarmodelle, Anregungen und Arbeitsblätter für den Unterricht ab dem 7. Schuljahr, Günther Gugel, Institut für Friedenspädagogik, 2002. Erhältlich bei Stiftung Bildung und Entwicklung, vgl. rechts.

Tanz der Kulturen

Das Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunft und Kultur steht im Zentrum des Lernspiels «Völkerball».



Wie funktionieren wir? In Rollenspielen können die Kinder gemeinsam Punkte sammeln.

Die Klasse wird in drei Gruppen eingeteilt. Die «Roten», die «Gelben» und die «Blauen» erhalten je eine Wäscheklammer in ihrer Farbe. Bei verschiedenen Rollen-, Rate- und Sprachspielen können sie gemeinsam Punkte sammeln. Die Wäscheklammern auf dem grünen Filz, der im Klassenzimmer an der Wand hängt, geben jederzeit Auskunft über den Punktestand der Gruppen. Lernziel ist es, gegenseitige Vorurteile abzubauen, die Schulkolleginnen aus einer anderen Perspektive kennen zu lernen und die eigene Lebenswelt, die sich ständig verändert, neu zu entdecken.

Im ersten Modul «woher kommen wir?» wird als Einstieg die Biografie der eigenen Familie mit bunten Wollfäden und Stecknadeln auf einer Welt- bzw. Schweizer Karte markiert. Ins Kapitel «wie funktionieren wir?» führt ein Spiel zum Thema «Ausgrenzen und Dazugehören». Im nächsten Modul «wo sind unsere Grenzen?» geht es um Sprachgrenzen und Verständigungsschwierigkeiten. Im Kapitel «was ist unsere Eigenart?» entdecken die Kinder beispielsweise die Herkunft der verschiedenen Zutaten einer Pizza. «Wohin wollen wir?» widmet sich schliesslich der Frage,

was wir wohl brauchen, um glücklich zu sein.

Die Module sind so aufgebaut, dass sie sich für Projektwochen eignen. Sie lassen sich aber auch tageweise einsetzen. Das Spiel endet mit einem gemeinsamen Tanz und anschliessender Siegerehrung. Denn «Völkerball» kann im Wortsinn auch als «Tanz der Kulturen» verstanden werden.

Das Spiel basiert auf Studien zur Migrationsforschung, die vom Schweizerischen Nationalfonds gefördert und für das 5. und 6. Schuljahr didaktisiert wurden.

Karin Mader,
Stiftung Bildung und Entwicklung

Susanna Heimgartner, «Völkerball», ein Migrationsspiel für die Mittelstufe (Spiel; Arbeitsblätter und Lehrerkommentar), Schweizerischer Nationalfonds/Schulverlag blmv, 2003.

Erhältlich bei der Stiftung Bildung und Entwicklung, Monbijoustrasse 29/31, Postfach 8366, 3001 Bern, E-Mail: verkauf@globaleducation.ch, www.globaleducation.ch, Tel. 031 389 20 21, Fax 031 389 20 29 – oder im Lernmedienshop, Wettingerwies 7 / Zeltweg, 8021 Zürich.

Helvetas im direkten Kontakt mit den Schulen

Mit einer neu geschaffenen Schulstelle will die Schweizer Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit, Helvetas, Schulen den Zugang zu fremden Lebensräumen öffnen. Ehemalige Leiterinnen von Hilfsprojekten im Ausland geben ihre Erfahrungen im Schulunterricht weiter.

Was macht Helvetas in Mali oder in Nepal? Auf diese Frage können Fachpersonen, welche in den entsprechenden Ländern im Auftrag des Schweizer Hilfswerks gearbeitet haben, praxisnah und authentisch Auskunft geben – und sie kommen auf Anfrage auch in die Schule. «Mit der neu geschaffenen Schulstelle der Helvetas wollen wir noch präsenter werden in den Schulen», sagt die Leiterin Marianne Candreia. «Wir können zeigen, wie Entwicklungszusammenarbeit zwischen industrialisierten Ländern und sozial und wirtschaftlich benachteiligten Ländern des Südens konkret aussieht.» Dies entspreche einem echten Bedürfnis seitens der Lehrpersonen und der Schülerschaft, weiss die ehemalige Lehrerin aus Erfahrung.

Doris Fischer

Der Kontakt mit den Schulen findet auf verschiedenen Ebenen statt: Einerseits stellt Marianne Candreia auf Anfrage von Lehrpersonen oder von Schülerinnen und Schülern themenspezifisches Informationsmaterial zusammen und sendet dieses den betreffenden Schulen zu. Andererseits können Lehrpersonen für ein Unterrichtsthema oder eine Projektwoche eine Fachperson anfordern, welche direkt in die Schule kommt und von ihren Erfahrungen aus der praktischen Arbeit berichtet.

Massgeschneiderter Unterricht

Der Kontakt mit Schulklassen über einen Schulbesuch beginnt mit einem Vorgespräch am Telefon. Die Leiterin der Schulstelle lotet die Bedürfnisse der Lehrkraft aus und klärt das Vorwissen der Klasse ab. Die Fachstelle entscheidet, ob eine Fachperson der Internationalen Zusammenarbeit oder eine pädagogische Fachperson den Schulbesuch vornimmt. In speziellen Fällen ist Helvetas auch mit zwei Personen im Unterricht präsent. Im nächsten Schritt wird der Schulbesuch den Wünschen entsprechend konzipiert und von der pädagogischen Fachperson vorbereitet. «Wichtig ist, dass der Schulbesuch nicht nur frontal abgehalten wird und rein in-

formativen Charakter hat, sondern – und das ist eben eine Neuerung – die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen methodischen Varianten einbezogen und selber aktiv werden können», betont Marianne Candreia.

Für die Vorbereitung stehen auf der Geschäftsstelle diverse Hilfsmittel zur Verfügung: Filme, Informationsmaterial, Zeitschriften, Spiele, Bild- und Zahlenmaterial, Themenhefte etc.) «Pfannenfertige Unterrichtseinheiten zuhanden der Lehrkräfte gibt es bei uns keine. Die Ausnahme bildet allerdings das Lehrerdossier mit Arbeitsblättern, das im Zusammenhang mit der Bio-Baumwollausstellung entstanden ist.»

«Wir versuchen, die Jugendlichen für die Anliegen der Menschen des Südens zu sensibilisieren und Türen zu fremden Kulturen zu öffnen», erklärt die Betreuerin der Schulstelle. «Wenn Jugendliche erfahren, wie Gleichaltrige anderswo leben, kann dies unter anderem das Verständnis für Fremdes fördern und längerfristig solidarisches Denken und Handeln auslösen.

Nicht Konkurrenz, sondern Ergänzung

Worin unterscheidet sich Helvetas von der Stiftung Bildung und Entwicklung, die im Bereich des globalen Lernens eine wichtige Rolle einnimmt? «Helvetas ist in erster Linie eine Organisation der internationalen Zusammenarbeit. Das Schulengagement ist Teil der Inlandarbeit. Unser Schwerpunkt ist der direkte Kontakt zu den Schulen, das heisst, unsere Fachpersonen gehen zu den einzelnen Klassen und berichten von ihren Erfahrungen. Hingegen ist die Stiftung Bildung und Entwicklung im Bereich pädagogisch-didaktisches Unterrichtsmaterial meines Erachtens die eigentliche Anlaufstelle. Ausserdem führt sie Aus- und Weiterbildungen durch.»

Gutes Echo

Dank der Ausstellung «Cotton – Baumwolle: bio & fair», die 2005 an mehreren Orten gezeigt wurde, konnte Helvetas viele Schulklassen und Lehrpersonen ansprechen. (Die Ausstellung ist vom 18. Mai bis 18. Juni auf der Galerie des

Kornhausforums in Bern zu sehen.) Insgesamt erreichte Helvetas mit ihren Angeboten im letzten Jahr über 2000 Schülerinnen und Schüler.

Weiter im Netz

www.helvetas.ch (unter service/Helvetas für die Schule)

www.globaleducation.ch

Wer ist Helvetas?

Helvetas wurde 1955 als erste private Entwicklungsorganisation der Schweiz gegründet. Sie ist ein politisch und konfessionell unabhängiger Verein, der heute von 43 000 Mitgliedern, rund 40 000 Gönnerinnen und Gönnern und 16 ehrenamtlich tätigen Regionalgruppen getragen wird. Helvetas setzt sich mit Projektarbeit in rund 20 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas für die Verbesserung der Lebensgrundlagen der sozial und wirtschaftlich benachteiligten Bevölkerung ein. Helvetas ist auch Trägerorganisation der «Alliance Sud» (Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke Swissaid, Fastenopfer, Brot für Alle, Helvetas, Caritas, Heks).

Die Helvetas-Schulstelle läuft als Pilotprojekt, welches im letzten Jahr lanciert wurde. Leiterin ist die Pädagogin Marianne Candreia. Kontakt unter: Telefon 044 368 65 29, E-Mail marianne.candreia@helvetas.org



Marianne Candreia, Leiterin der Schulstelle von Helvetas

Jetzt geht's los – Kinder an den Computern

Begleitet durch die Fachstelle KICK und unterstützt von einem schuleigenen «iScout» wurde im thurgauischen Hatswil-Hefenhofen die Einführung neuer ICT-Ausrüstung besonders nachhaltig gestaltet. BILDUNG SCHWEIZ berichtete bereits zwei Mal davon (9/05 und 11a/05). Nun liegen erste Unterrichts-Erfahrungen vor.



Fotos: Fachstelle KICK/zvg.

«Do muesch z'ersch
uf's Chrüzli und denn
do ganz z'untersch
uf de grünen.»
Computer-Einsatz
auf der Unterstufe
in Hatswil TG.

Nach einigen Verzögerungen bei den technischen Installationen arbeiten die Kinder in Hatswil nun an den Computern – vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse. Blicken wir ihnen über die Schultern und sehen, wie sie sich dem teilweise neuen Medium nähern.

Kindergarten: Mit farbigen Punkten

«Eigentlich geht es ja bei uns nicht mehr um die Frage, ob ein Computer sinnvoll eingesetzt werden kann oder soll. Durch das Swisscom-Projekt in unserer Schule wurde ich einfach mit einbezogen. Wir bekamen einen PC, Punkt.» So erzählt Annemarie Held, die Kindergärtnerin. Sie selber benutzt den Computer schon

länger, der Einsatz im Kindergarten war für sie auch neu. «Eines war schon vor dem Eintreffen der Hardware klar, die Kinder konnten kaum warten und freuten sich riesig. Auch ich freute mich auf die Auseinandersetzung mit der Lernsoftware.»

Die Kinder lernten von der Kindergärtnerin und voneinander, wie das Gerät zu bedienen ist, wie Programme gestartet und beendet werden, wie die Maus bedient wird. Keine Spur von Berührungsangst. Hauptschwierigkeiten waren die fehlende Lesekompetenz der Kinder und der hohe Betreuungsaufwand zu Beginn des Einsatzes. Annemarie Held: «Natürlich gibt es auch hier kleine

Tricks. So habe ich auf die Tastatur verschieden farbige Punkte geklebt, die den Ein- und Ausstieg erleichtern.»

Mittlerweile arbeiten die Kinder mit Spiel- und Lernsoftware von Suchspielen bis hin zu Lese- und Rechnungsprogrammen. Einzig Titel, bei denen der Spielecharakter fehlt, werden kaum freiwillig benutzt.

Das Fazit nach einem halben Jahr: «Ja, ich bin immer noch in der Anfangsphase. Täglich gibt es neue Fragen. Aber etwas ist für mich klar, ein spielerischer Umgang mit dem Computer ist auch im Kindergarten sinnvoll und ermöglicht sogar eine Kommunikation untereinander...!»

Unterstufe: Schneeballsystem

«Frau Renggli, i han s'Ämtli mit de Computer abschalte und weiss nöd, wie das goht. – Dieser Satz bildete den Anfang zu unserem legalen Schneeballsystem, nach welchem sich in meinem Unterricht fast alle Erklärungen an die ganze Klasse erübrigen», berichtet Sonja Renggli, Unterstufenlehrerin und iScout in Hatswil. Sie nutzt ein System für die Arbeit am Computer, das aus anderen Unterrichtsbereichen und besonders aus dem Mehrklassenunterricht bekannt ist.

«Es war kurz vor Unterrichtsende, ich hatte alle Hände voll zu tun. Also schickte ich den Schüler zur Ämtlinhaberin der vergangenen Woche; er solle sie um Rat fragen. Aus den Augenwinkeln behielt ich das Paar im Auge und hörte Anweisungen wie: *Do muesch z'erscht uf's Chrüzli und denn do ganz z'unterscht uf de grünen. Denn nimmsch das mit em Bolle wo de Strich drin isch. I de Mitti muesch denn uf de rot drucke und wenn nomol es graus Feld chunnt, denn drucksch eifach links wo «ja» stoht, das macht nämlig nüt. Und nochane muesch en si loh und dörfsch nüt meh drucke!* Die Erstklässlerin hatte das Herunterfahren des Computers einwandfrei erklärt. Da es fünf Computer abzuschalten galt, erklärte sie es ihrem Kollegen eben fünf Mal. Am Schluss kam er freudestrahlend zu mir und erzählte stolz, dass er jetzt wisse, wie man einen Computer herunterfährt.»

Dieses Beispiel zeigt eindrücklich, dass für den Einsatz von Computern im Unterricht zwar auch technische Fähigkeiten von der Lehrkraft gefordert werden, hauptsächlich aber pädagogisches Know-how und Kreativität notwendig sind, um die anstehenden Schwierigkeiten zu bewältigen. Wenn Lehrkräfte dann noch bereit sind, voneinander und von den Kindern zu lernen, kann fast nichts mehr schief gehen.

Das Erstaunliche daran ist, dass nach etwa acht Wochen Arbeit mit dem Computer – zehn Minuten pro Tag – die sieben- und achtjährigen Schüler ohne speziellen Informatikunterricht den Computer und die Lernsoftware alleine starten können. So ist der Computer eine gute Ergänzung zu anderen Hilfsmitteln (wie Rechenkarten, Wendepflichten, Schubitrix, etc.), derer sich die Schüler selbstständig bedienen.

Mittelstufe: Auswählen und Bewerten

Auch Mittelstufenlehrer Felix Schafroth setzt schon länger Computer im Unterricht ein. Durch das Sponsoring der Swisscom ist jetzt auch der Einsatz des Internets möglich: «Die Schülerinnen und Schüler sollten unter anderem mit Hilfe des Internets Informationen zu einem selbst ausgewählten Nagetier finden. Dabei sollten sie lernen, wie man am schnellsten zu geeigneten Informationen kommt (Suchmaschinen, Stichwötereingabe). Sie sollten auch lernen, wie man sich auf den gefundenen Websites zurechtfindet und mit geeigneten Texten und Bildern weiterarbeitet.»

Die Vorkenntnisse und Fähigkeiten der Kinder waren sehr unterschiedlich, dafür konnte auf eine gute Infrastruktur zugegriffen werden: Für das Projekt standen sechs Computer mit Internetanschluss, zwei Scanner sowie zwei Drucker (schwarzweiss und farbig) zur Verfügung.

Mit diesen Vorgaben erarbeiteten die Kinder Steckbriefe und Referate zu Nagetieren, lernten dabei die entsprechenden Möglichkeiten der Textverarbeitung, das Suchen im Internet und die Weiterverarbeitung des Materials. Dabei mussten die Kinder durchaus auch «analoge» Schwierigkeiten bewältigen wie etwa die Auswahl und Bewertung der

Informationen. Felix Schafroth beurteilt die Arbeit als positiv, sieht aber auch, dass es für die Kinder Hilfe und Regeln braucht.

Fazit: Offen und kreativ auf dem Weg

Ich habe das Glück, dass ich die Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrkräfte in Hatswil weiter begleiten darf. Das Swisscom-Sponsoringprojekt hat etwas angeschoben, die Lehrkräfte sind auf gutem Weg. Mit ihrer Zuversicht, ihrer Offenheit und ihrer Kreativität werden sie zunehmend anspruchsvollere Projekte wagen, werden zusammen mit den Kindern Neues kennen lernen. Sie werden eine Computernutzung erreichen, die pädagogisch sinn- und wertvoll ist und dafür sorgt, dass die getätigten Investitionen nachhaltig für die Unterstützung des Unterrichts sind.

Wenn Sie sich für die weiteren und detaillierteren Ergebnisse dieses Projektes interessieren, so besuchen Sie unsere Website: www.kick-tg.ch

Annemarie Held, Sonja Renggli und
Felix Schafroth (alle Hatswil) und
Danny Frischknecht (KICK)

Weiter im Text

BILDUNG SCHWEIZ 9/05 und 11a/05



Wie komme ich am schnellsten zu geeigneten Informationen? Mittelstufenschüler bei der Internet-Recherche.

Grosse Entdeckungen, günstige Preise

Marco Polo Reisen

Bei Marco Polo erwarten Sie Reisen für echte Weltentdecker: die Weiten der mongolischen Steppe durchqueren, auf einem Boot im Mekong-Delta schippern, als Grossbildjäger auf Fotopirsch im Krüger-Park unterwegs.



Kleine Gruppen

Sie sind immer in einem kleinen Team von höchstens 22 Entdeckern unterwegs. Ein landeskundiger Marco Polo-Scout zeigt Ihnen alle Highlights und bahnt Ihnen den Weg zu fremden Kulturen.

Marco Polo Live

Mit „Marco Polo Live“, dem Entdecker-Highlight auf jeder Reise, kommen Sie dem Ungewöhnlichen ganz nah: bei einer Übernachtung im brasilianischen Regenwald, beim Fischzug mit Einheimischen vor Sardinien oder bei einer gemeinsamen Trainingseinheit mit einem Tai-Chi-Meister aus Peking.

Da freut sich Ihr Geldbeutel!

Entdecken Sie mit Marco Polo über 80 Länder zu erstaunlich günstigen Preisen: zum Beispiel

- 8 Tage Entdeckerreise Sizilien ab 699 €,
- 9 Tage China ab 899 € oder
- 9 Tage Entdeckerreise Rajasthan ab 999 €.

Lieber ohne Gruppe entdecken?

Für alle, die lieber allein verreisen, hat Marco Polo „Individuelle Reisen ohne Gruppe“ im Programm. Sie gehen ganz individuell zu zweit auf Entdeckungsreise, begleitet von einem persönlichen Marco Polo-Scout und unterwegs im Pkw oder Jeep mit eigenem Fahrer.

Meine Entdeckung.

MARCO POLO
REISEN

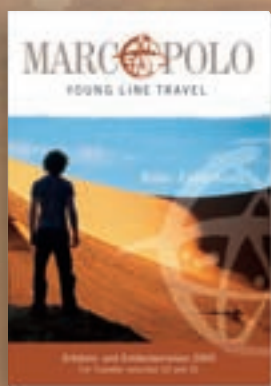
Für Traveller zwischen 20 und 35

YOUNG LINE TRAVEL

Bei YOUNG LINE TRAVEL sind Sie in einer kleinen Gruppe neugieriger Entdecker unterwegs, die alle zwischen 20 und 35 Jahren alt sind.

Junger Urlaubsmix

Zusammen erleben Sie einen gelungenen Urlaubsmix aus Action, Sightseeing und echten Überraschungen. Ihr Scout führt Sie zu Naturwundern, Kultur-Highlights und Szene-Locations.



Sport und Strand

Natürlich gibt es auch genügend Gelegenheiten, um Beachlife zu genießen oder seinen Body zu bewegen: beim Mountainbiking, Rafting oder Walken.

Live dabei...

Und mit „Marco Polo Live“ tauchen Sie auch bei YOUNG LINE TRAVEL in den Alltag der Menschen ein oder legen selbst einmal mit Hand an – beim Survival-Training in Lappland, auf einer australischen Schaffarm oder in Indiens schärfster Mewari-Küche.

... zum günstigen Preis!

Die Preise von YOUNG LINE TRAVEL können sich sehen lassen: Schon ab

- 599 € geht es 8 Tage in die Toskana,
- eine Woche Mallorca inklusive Outdoor-Training kostet ebenfalls ab 599 € und
- Thailand entdecken Sie an 19 Tagen schon ab 999 €.

Wenn Sie mehr über Marco Polo oder YOUNG LINE TRAVEL erfahren möchten, rufen Sie uns einfach an.

LCH-Reisedienst,
Telefon 044 315 54 64

MARCO  POLO
YOUNG LINE TRAVEL

MOBIL  **Ballkissen**

VISTA  **Sport
+
Gesundheit**

Suchen Sie ein Trainingsgerät, das wenig Platz braucht und mit dem Sie Kraft, Gleichgewicht und Koordination trainieren können? Dann könnte «Mobilo» die Lösung sein! Die Möglichkeiten dieses Luftkissens sind nahezu unbeschränkt.

Die 2005 gestartete Aktion «schule.bewegt» vom Bundesamt für Sport Magglingen wird weitergeführt, nach wie vor mit grossem Erfolg. Ziel ist, die tägliche Sport- und Bewegungszeit in und ausserhalb der Schule zu fördern.

Das Sitzkissen «Mobilo» ist ein idealer Helfer für täglich «mehr Bewegung», sei es für bewegtes Sitzen in der Schule, am Arbeitsplatz oder zu Hause, aber auch als Gerät für Kraft- und Koordinationsübungen.

schule.bewegt

Täglich mehr Bewegung in den Schulen

www.schulebewegt.ch



LCH-Mitglieder, profitieren Sie von diesem Angebot!

Mobilo Luftkissen mit dem Logo «schule.bewegt», Durchmesser 36 cm, blau

Spezialpreis für LCH-Mitglieder: Fr. 38.00 pro Stück (anstatt Fr. 48.00),
günstiger ab 6 Stück: Fr. 33.00, plus Porto.

Bitte einsenden an: LCH Dienstleistungen
Ringstrasse 54
8057 Zürich

oder unter www.lch.ch/MehrWert/Kiosk

Bestellung LCH-Mitglied ☐ ja ☐ nein

Ich bestelle ____ Stück Mobilo

Name / Vorname: _____

Strasse / PLZ / Wohnort: _____

Telefon: _____

Versand und Inkasso erfolgen über VISTA Wellness AG.

WORLDDIDAC wieder mit LCH

Vom 25. bis 27. Oktober findet in Basel die internationale Messe für Lehrmittel, Aus- und Weiterbildung WORLDDIDAC Basel 2006 statt. Der LCH präsentiert sich im Messezentrum mit einem optisch markanten und inhaltlich einprägsamen Treffpunkt für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen.

Einerseits soll der mit 200 Quadratmetern grosszügig bemessene LCH-Stand als Zone der Erholung und des Austausches unter Kolleginnen und Kollegen dienen. Andererseits lädt der Dachverband der Lehrerschaft auch diesmal zu aktuellen bildungspolitischen Informationen und Diskussionen ein. Basis für beides ist das «Manifest für ein leistungsfähiges Bildungswesen», welches die LCH-Delegiertenversammlung 2005 in Luzern verabschiedet hat (Be-

richt BILDUNG SCHWEIZ 7-8/05). Im Manifest sind die zentralen bildungspolitischen und pädagogischen Leitideen des LCH festgehalten; es zeigt auf, welche Massnahmen nach Erkenntnissen der Lehrerschaft am wirksamsten sind und gute Erfolgsaussichten bieten, um in künftigen PISA-Tests «aufs Podest» zu gelangen. Um die Botschaft noch einprägsamer und prägnanter zu präsentieren wurde zusätzlich zum in Luzern verabschiedeten Text eine «Kompaktfassung» des Manifests erarbeitet.

«Botschaft nachhaltig haften lassen»

An der LCH-Präsidentenkonferenz vom 29. April in Zürich (vgl. Bericht Seite 4) fasste Zentralsekretär Urs Schildknecht das Konzept des LCH-Auftritts wie folgt zusammen: «Bei aller Hektik, Lärm, Überfülle und Betriebsamkeit an der Worlddidac verfolgen wir das anspruchsvolle Ziel, den Besucherinnen und Besuchern – geruhigeren wie auch eiligeren – unsere Botschaft mitzugeben. Es gilt, den LCH-Stand optisch in der Erinnerung zu festigen und die Botschaft nachhaltig haften zu lassen.»

Die LCH-Geschäftsleitung und das Team des Zentralsekretariats werden an den drei Messetagen persönlich am Stand vertreten sein. Auch einige Kantonalsektionen und Mitgliedsorganisationen werden Kadermitglieder entsenden, die für Gespräche und Auskünfte zur Verfügung stehen.

Sinnliches Lernen und Wahrnehmen

An der diesjährigen Bildungsmesse sind wieder hochkarätige Foren, interdisziplinäre Podiumsgespräche, Seminare und diverse Begleitveranstaltungen vorgesehen: Das Forum Weiterbildung, ein Projekt von fünf Schweizer Pädagogischen Hochschulen, setzt einen Akzent auf sinnliches Lernen und Wahrnehmen sowie Ästhetik in der Schule. Am Messemittwoch geht es im Forum Weiterbildung um die Rolle der Lehrperson; der Donnerstag steht im Fokus des schulischen Lebensraumes und der Freitag befasst sich mit dem Aspekt Schule und Gesellschaft. Die Sonderausstellung der Schweizerischen Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen SFIB präsentiert ICT-Integrationsprojekte. hw

WORLDDIDAC Basel – der internationale Treffpunkt für Lehrpersonen aller Schulstufen, Erzieher/-innen und Weiterbilder/-innen, Händler und Hersteller. Vom 25. bis 27. Oktober 2006 erfahren Sie in Basel, wie Bildung, Unterricht, Lernen und Lehren optimiert werden können. Workshops, Seminare und Symposien vermitteln nebst brandaktuellem Wissen auch hervorragende Kontaktmöglichkeiten. Testen und vergleichen Sie das breite Angebot direkt an der WORLDDIDAC Basel 2006.

www.worlddidacbasel.com

Der Treffpunkt im Bildungsbereich

Die internationale Bildungsmesse
Messezentrum Basel

**WORLD
DIDAC
2006**
BASEL
25–27/10/2006



Medienpartner



msh
messe schweiz

Batterien und Akkus sammeln Lernmodule für Umweltunterricht

Im Vergleich mit anderen Wertstoffen ist die Recyclingquote für Batterien und Akkus heute noch zu tief. Von den 3800 Tonnen Haushaltsbatterien und Akkus, die in der Schweiz pro Jahr gekauft werden, landet mehr als ein Drittel im Kehrriech statt im Recyclingkreislauf.

Unter dem Leitmotiv «Batterien & Akkus gehören zurück» stellt die INOBAT (Interessenorganisation Batterieentsorgung) allen Lehrkräften ein Paket von 15 variabel einsetzbaren Lernmodulen zur Verfügung. Sie umfassen eine Einführung für die Lehrkraft, Arbeitsaufträge sowie Lern- und Arbeitsblätter. Erarbeitet wurden diese Materialien unter fachlicher Leitung von «Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch». Die 15 Lernmodule bieten vom Kindergarten bis in die Oberstufe Hand, um das Thema im Umweltunterricht aufzugreifen – stellvertretend für andere Stoffkreisläufe und den Umgang mit Wertstoffen im Allgemeinen. Zugriff und Download: www.umweltunterricht.ch, www.inobat.ch

Abfall und Entsorgung Verantwortung im Spiel

Bin ich ein Litterer? Antwort darauf gibt das speziell für Jugendliche konzipierte multimediale Lernspiel «LitterIch?». Es deckt das eigene Entsorgungsverhalten auf, lässt den Spieler aber auch die Sauberkeitsverantwortung für eine ganze Stadt übernehmen. Das von der seecon gmbh in Zusammenarbeit mit der Universität Basel entwickelte Lernspiel zielt auf die Sensibilisierungs- und Verantwortungsebene bei 14- bis 17-Jährigen auf Sekundar- und Gymnasialstufe, die selber darin spielen. Das Unterrichtspaket «LitterIch?» gibt es in deutscher und französischer Version; es ist kostenlos erhältlich unter

www.petrecycling.ch (siehe neue Schulplattform). Bis 10. Juli ist ausserdem Gelegenheit, sich an der diesjährigen Kampagne «Unsere Schule sammelt PET» zu beteiligen.

Alu-Recycling Sammeln und gewinnen

Alusammlerinnen und -sammler tun Gutes und können dabei noch Geld verdienen. Bis zum 1. Juni können Interessierte anmelden, wie sie leere Aluverpackungen – Getränkedosen, Tiernahrungsschalen, Tuben, Kaffeekapseln aus Alu – sammeln und in welcher Menge sie das tun. Die drei eifrigsten und kreativsten Sammelequipes werden zu Schweizer Meistern im Alusammeln gekürt, erhalten eine Urkunde und je 1000 Franken. Wettbewerbsformulare gibt es unter www.igora.ch oder 044 387 50 10.

Gesundheitsförderung Master in Prävention

Im November 2006 beginnt an der HSA Hochschule für Soziale Arbeit Luzern das MAS-Programm Master of Advanced Studies in Prävention und Gesundheitsförderung. Das Weiterbildungsangebot ist konsequent auf die Professionalisierung von präventiven Massnahmen ausgerichtet und beachtet dabei ein ausgewogenes Verhältnis von Theorie und Praxis. Informationsveranstaltungen finden am 22. Mai und am 22. Juni 2006 um 17.30 Uhr an der HSA Luzern statt. Anmeldeschluss: 30. September 2006. Anmeldung: HSA Hochschule für Soziale Arbeit Luzern, Elsbeth Ingold, Werftstrasse 1, Postfach 3252, 6002 Luzern, Tel. 041 367 48 33 (Mo-Do), eingold@hsa.fhz.ch. Detailausschreibung: www.hsa.fhz.ch/masp

Krankenversicherung Flexibel im Spital

Für alle Versicherungsnehmer, die sich keine halbprivate oder private Spitalzusatz-Versicherung mehr leisten können oder wollen, gibt es jetzt eine preiswerte Alternative. Das neue Produkt «SuperFlex» der ehemaligen Schweizerischen Lehrerkrankenkasse, heute SLKK, ist als Spital-Zusatzversicherung zur obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) gedacht. Die oder der Versicherte erwirbt sich damit die Möglichkeit, im Fall eines Spitalaufenthalts bei Eintritt in die Klinik zu wählen, ob er in einem Mehrbett- oder Einzelzimmer liegen möchte und ob sie oder er die Behandlung in der allgemeinen, halbprivaten oder privaten Abteilung wünscht. Je nachdem, welche Leistungen beansprucht werden, gibt es zusätzlich ein Taggeld oder einen kleineren oder grösseren Selbstbehalt sowie eine moderate Rückstufung in der Rabattskaala. Im besten Fall – wenn während mehrerer Jahre keine Leistungen beansprucht wurden – gibt es bis zu 40% Prämienreduktion. Information: www.slkk.ch oder Gratistelefon 0800 053 053.

Museum Kulturama Mehr Platz und ein Erlebnispfad

Viereinhalb Jahre nach Neueröffnung des «Kulturama» am Standort beim Zürcher Hottingerplatz wurde das Angebot des Museums um zwei Etagen erweitert. Im ersten Obergeschoss steht neu ein schöner Saal für Sonderausstellungen zur Verfügung. Im Dachgeschoss wird das «Kulturama» um einen permanenten Erlebnispfad für Kinder und Jugendliche erweitert. Das «Kulturama» ist seit seiner Gründung auf Museumspädagogik für Schulklassen und Gruppen spezialisiert. Kontakt: www.kulturama.ch

Aufgaben und Elternkontakt Mehr Führung und Übersicht

Die Kontaktpflege zwischen Schule und Elternhaus fordert und erhält zunehmende Aufmerksamkeit. Um diesen Kontakt zu strukturieren, Übersicht und Führung zu erleichtern, wurde mit Lehrpersonen verschiedener Schulstufen ein Elternkontaktheft für Schülerinnen und Schüler und deren Eltern entwickelt. Im Format A5 ermöglicht es über 40 Schulwochen hinweg das Eintragen der Hausaufgaben in den verschiedenen Fächern inklusive Erfassung der Aufgabenzeit pro Tag sowie einer wöchentlichen Aufgabenkontrolle samt Visumzeile. Daneben gibt es Platz für Mitteilungen, Entschuldigungen, Absenzen. Zum Aufgabenheft gehört auch ein Stundenplan. Bezugsnachweis und Gratisexemplar: fiba Schul- und Bürobedarf AG, 8954 Geroldswil, 044 746 46 26, info@fiba.ch

Ferien camps Compi, Tipi & Co

Immer mehr Eltern entdecken auch in der Schweiz die Möglichkeit, ihren Kindern ausserhalb der gemeinsamen Familienferien in einem Ferien camp eine Fülle von Erlebnissen zu ermöglichen. Das grösste Angebot an Jugendferienkursen in der Schweiz erschliesst sich via www.ferien camps.ch. Neben Computer- und Sprachcamps gibt es naturnahe Aktivitäten in den Indianer-, Segel- und Reitcamps sowie neu ein Bergcamp. Neu werden lehrreiche Camps nun auch in den Frühjahrs- und Herbstferien angeboten.

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen oder auf Informationen von Inserenten in BILDUNG SCHWEIZ. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

Profax Schreibtrainer

Aus «Mein Rechtschreib-Trainer A&B» wird «Mein Rechtschreib-Trainer: Regeln». Profax hat das beliebte Programm stark weiterentwickelt, in das Lerncenter integriert. Vermutlich eine Weltpremiere: Lehrkräfte können einzelnen Schülern und Schülerinnen oder gar der ganzen Klasse per drag and drop Übungen zuordnen. Jeder der über 80 Übungen ist im Trainings- oder Testmodus lösbar. Wer im Trainingsmodus Fehler macht, muss seine Unsicherheiten an drei verschiedenen Tagen aufarbeiten. Erst dann gilt die Übung als erledigt. Die neue Steuerseite gibt den Lernenden und Lehrenden einen sofortigen Überblick. Sie animiert die Schüler und Schülerinnen, selbstständig die offenen Kapitel zu bearbeiten. Das Programm ist neu auch auf OS X lauffähig.

Zusammen mit den beiden Modulen «Wortkartei» und «Wortstämme» ist so das erste Gesamtkonzept für das Rechtschreib-Training mit dem Computer entstanden. Dokumentation und Demoversion für 10 Tage: www.profax.ch > produkte > profax Lerncenter

Projekt «Innovative Teachers» Microsoft & SFIB

Microsoft und die Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen (SFIB) haben mit «Innovative Teachers» eine Initiative gestartet, die Lehrende bei der Nutzung von neuen Informationstechnologien (ICT) im Unterricht unterstützen soll. Zu diesem Zweck fördert «Innovative Teachers» besonders den Austausch von Erfahrungen und Unterrichtsmaterialien unter Lehrpersonen. Um diess Ziel zu erreichen, stellt «Innovative

Teachers» sowohl reale als auch virtuelle Dialogplattformen zur Verfügung. So haben Ende März in Olten über 60 Lehrpersonen an der ersten nationalen «Innovative Teachers»-Tagung ihre Erfahrungen mit ICT im Unterricht ausgetauscht. Ab Sommer 2006 wird «Innovative Teachers» regionale Veranstaltungen durchführen, an denen sich interessierte Lehrpersonen gegenseitig ihre Erfahrungen vermitteln können. Die nächste nationale Tagung soll Anfang 2007 stattfinden. Informationen: www.innovativeteachers.ch

Lehrpersonen-Fortbildung

Erlebnis Geschichte

Prähistorische Felszeichnungen oder die Bilder der Kirchendecke in Zillis deuten, die Geschichte eines Burgenkastells und die Entwicklung der San Bernardino-Route vom Saumweg bis zur Kommerzstrasse

kennen lernen. Unter fachkundiger Führung entdecken die Teilnehmenden die faszinierende Region nördlich und südlich des San Bernardino mit ihrer kulturellen Vielfalt und landschaftlichen Reizen. 18.–20. Juli 2006, Fr. 150.– inkl. Hotel und Kursleitung; Kontakt: www.hexenzwillinge.ch

Interkulturelles Lernen Neu ab 16

Der Service Civil International (SCI) bringt Menschen aus allen Kontinenten zusammen, die sich für soziale, ökologische und kulturelle Projekte engagieren. Das gemeinsame Ziel: Gewalt überwinden und zeigen, dass Zusammenarbeit über alle Grenzen hinweg möglich und nötig ist. Als Reaktion auf die grassierende Jugendarbeitslosigkeit senkt der SCI das Mindestalter für Freiwilligeneinsätze in der Schweiz auf 16 Jahre. Kontakt: www.scich.org



*Lerne von gestern,
lebe für heute,
hoffe für morgen*
Griechische Weisheit

Ein Fix- und Merkpunkt in Ihrem Schulzimmer:

Der Original-Leitspruch- Schuljahr-Kalender

Weisheit, Aufmunterung, Herausforderung für jede Woche

Der grosse Wandkalender (Format 28x40 cm) ist gültig von Anfang August bis Ende Juli, entspricht also dem Schuljahr. Er hat ein abreissbares Blatt für jede Woche mit einem Sprichwort, weisen Worten berühmter Leute, einem herausfordernden Satz, Aufmunterungen usw. Weil die Ziffern auch aus der Distanz gut lesbar sind, wird der Leitspruch-Kalender zum Fix- und Merkpunkt im Schulzimmer. Unter jedem Datum findet sich Platz, um Sporttage, Exkursionen, Prüfungen und andere Anlässe einzutragen. Die Klasse lernt, eine Agenda zu führen. Der untere Teil des Blattes stellt die wichtigsten «Ämtli» bildlich dar mit Platz fürs Eintragen der Namen.

Bestellen Sie jetzt Ihren Leitspruch-Kalender für das Schuljahr 2006/2007 zum Spezialpreis für LCH-Mitglieder von Fr. 25.– (Nichtmitglieder Fr. 29.50) exkl. Versandkosten/MwSt. Auslieferung im Juni!

Ich bestelle ... Ex. Leitspruch-Schuljahr-Kalender 2006/2007

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

Wohnort: _____

Einsenden an: LCH Dienstleistungen, Ringstrasse 54,
8057 Zürich oder per E-Mail: m.grau@lch.ch

DER ORIGINAL-LEITSPRUCH
SCHULJAHR-KALENDER
2006/2007



dranbleiben.com

Das Programm Word besser kennen lernen!

- Jeden Monat eine Schritt-für-Schritt-Anleitung per E-Mail
 - Für Lehrpersonen aller Stufen, sowie für PC und Mac
- Informationen und Anmeldung: www.dranbleiben.com

Chasa Muntanella für Gruppen in Valchava im Münstertal

Ein 500 Jahre altes Engadinerhaus bietet 60 Schlafplätze, 5 Aufenthaltsräume, einen grossen Garten beim Haus mit Grill und Buffet sowie 60 Sitzplätze. Geeignet für Schulen, Seminare, Workshop, Wandern und Kultur. 3000 m² privater Sportplatz der Chasa Muntanella am Wald und Bach gelegen. Skigebiet ist eingebettet in einem der schönsten Täler der Schweiz.

info@chasa-muntanella.ch

www.chasa-muntanella.ch

Telefon 081 858 73 73, 079 352 67 76



www.transmongol-trek.mn



WAS, WENN...?



Erste Hilfe für Lehrpersonen

Unsere medizinischen Fachpersonen bilden Sie weiter...

- bei medizinischen Nottfällen mit Kindern und Jugendlichen
- in speziellen Gruppenkursen (intern und extern)
- auf unserem einzigartigen Nothilfe-Parcours



Wir beraten Sie gerne

SanArena Rettungsschule, Zentralstrasse 12, 8003 Zürich
Tel. 044 461 61 61 info@sanarena.ch www.sanarena.ch



The World of Macintosh



Beratung und Verkauf

Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren sieben Filialen.



Online Shop www.dataquest.ch – täglich aktuell

Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktbeschreibung und Bild im Shop.



Schulen und Institute

Edukative Institutionen, Lehrer und Schüler erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.



24 Stunden Lieferservice

Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» ausgeliefert.



Service und Support

Für Nottfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (SFr. 3.13 pro Min.).



Vermietung

Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen. Telefon 044-745 77 19.



Apple Center

Data Quest AG
Theaterplatz 8
3000 Bern 7
Tel. 031-310 29 39
Fax 031-310 29 31

Data Quest AG
Moosmattstr. 30
8953 Dietikon
Tel. 044-745 77 99
Fax 044-745 77 88

Data Quest AG
Kasernenplatz
6003 Luzern
Tel. 041-248 50 70
Fax 041-248 50 71

Data Quest AG
Hirschenplatz
6300 Zug
Tel. 041-725 40 80
Fax 041-725 40 81

Data Quest AG
Bahnhofplatz 1
8001 Zürich
Tel. 044-265 10 10
Fax 044-265 10 11

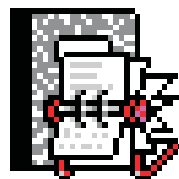
Data Quest AG
Limmattal 122
8001 Zürich
Tel. 044-265 10 10
Fax 044-265 10 11

Data Quest AG
Weinbergstr. 71
8006 Zürich
Tel. 044-360 39 14
Fax 044-360 39 10

COMPUTER-TAKEAWAY

LehrerOffice®

Die einfache und zeitgemässe Software für Lehrpersonen



Besuchen Sie uns an der Magistra 2006 (swch.ch) in Sion!

Demo version unter:
www.LehrerOffice.ch



www.bildungsservice.ch

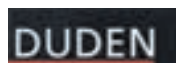
Ihr Lieferant für sämtliche Lehrmittel

Schnell. Zuverlässig. Beste Konditionen.

bildungsservice
schweiz

Bildungsservice Schweiz
Neugasse 12, 6301 Zug
Tel. 041 726 9 726

Neue Partnerverlage:



Gesellschaftliche Herausforderung

Leserbrief Roland Wampfler betreffend HarmoS und Standards, BILDUNG SCHWEIZ 4/06

Herr Wampfler erkennt einen engen Zusammenhang zwischen Leistungsmessung, Aufwandsfassung und Querschnittsprüfungen auf der einen Seite und Arbeitsbedingungen und Akzeptanz der Lehrkräfte auf der anderen Seite. Diesen kann ich nicht nachvollziehen. Wer angenehmere Arbeitsbedingungen und bessere Akzeptanz fordert, gleichzeitig aber Effektivitäts- und Effizienzprüfungen ablehnt, verhält sich aus wirtschaftlicher und pädagogischer Optik nicht sachorientiert. Wer glaubt, als Lehrperson nur in «abgesicherten Verhältnissen» Leistung erbringen zu können, wer eine Wertschätzung fordert, die vermutlich mehr mit Befindlichkeit als mit realen Feststellungen zu tun hat, und wer dann noch von der Wirtschaft «echte berufliche Perspektiven für Schulabgänger» fordert, ob finanzierbar oder nicht, der liegt ebenso weit von der Lebensrealität weg wie bildungsferne Politiker und pädagogisch-wissenschaftliche Technokraten.

Ich fordere Lehrkräfte auf, sich der gesellschaftlichen Herausforderung zu stellen. Dazu gehören die Paarung von Wettbewerb und Leistungswille auf allen Stufen und Dienstleistungswille gegenüber den Schulabnehmern (Familie, Wirtschaft). Dann kommt die viel geforderte Akzeptanz des Berufsstandes und eine entsprechende Unterstützung von Seite der Träger vermutlich eher, als wenn in besagtem Sinne «kuschelige» Lehr- und Arbeitsverhältnisse gefordert werden und gleichzeitig Messbarkeit der Leistung abgelehnt wird.

Andreas Lauterburg,
Sempach

Entscheidet einfach das Geld?

Inserate von Energie-Unternehmen, BILDUNG SCHWEIZ 3a

Ich bin entsetzt, dass die Verantwortlichen unserer Fachzeitschriften der Atomindustrie soviel Raum geben für Inserate! Oder entscheidet einfach das Geld?! Für mich unverständlich.

Als Gegengewicht wäre vielleicht wieder einmal ein Bericht über Tschernobyl angesagt, wie ihn kürzlich Greenpeace abdruckte. Dann, glaube ich, vergeht wahrscheinlich jedermann und jeder-

frau die Lust auf diese so saubere Atomenergie.

Brigitte Schläfli, Winterthur

Falsche Hoffnungen

«Kinder müssen selber Krisen durchleben», BILDUNG SCHWEIZ 2/06

Mit Interesse haben wir den Bericht «Kinder müssen selber Krisen durchleben» gelesen. Auch wenn Sie uns bei manchem aus dem Herzen sprechen, gibt es doch einen wesentlichen Punkt, den wir nicht einfach so stehen lassen können.

«Alle Welt redet von ADHS» schreiben Sie in Ihrem Bericht. Auch Sie tun das, ohne das anscheinend zu wissen. Die Symptome und Fallbeispiele in Ihrem Artikel entsprechen sehr genau den Schwierigkeiten eines hypoaktiven POS/ADS-Kindes (ADS ohne Hyperaktivität). Sicher hat nicht jedes ängstliche Kind ein POS/ADS, trotzdem ist es falsch, eine Angststörung nur auf psychische oder erzieherische Ursachen zurückführen zu wollen. Das heisst, sie kann dann auch nicht mit einer Psychotherapie und erzieherischen Massnahmen behoben werden.

Auch wenn viele POS/ADS-Kinder eine psychologische Unterstützung brauchen, wäre es vermessen, anzunehmen, dass die Probleme nach 16 Stunden Psychotherapie behoben sind. Dies weckt bei den Eltern falsche Hoffnungen und auch Schuldgefühle, wenn es nicht klappt. Eine Psychotherapie allein kann bei POS/ADS-Kindern wenig ausrichten, wenn schon brauchen sie eine längerfristige, adäquate therapeutische Begleitung und oft auch eine stützende medikamentöse Behandlung (Schulmedizin und/oder Homöopathie).

Wie Ihr Artikel beweist, ist es leider auch heute noch so, dass hypoaktive POS/ADS-Kinder (häufig sind es Mädchen) übersehen werden und was noch schlimmer ist, ihre Schwierigkeiten werden ausschliesslich auf psychische Ursachen zurückgeführt. Dies bedeutet, dass sie oft Zeit ihres Lebens ohne Verständnis und echte Hilfe bleiben. Die Betroffenen spüren, dass sie anders sind, sie fühlen sich schuldig und/oder minderwertig, weil sie nicht wissen, was mit ihnen los ist und sie es nicht schaffen, die (Angst-)Probleme zu überwinden.

ELPOS Zentralschweiz,

Elsbeth Kaufmann, Manuela Zuber,

Ingrid Grand

(www.elpos-zentralschweiz.ch)

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;
151. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerschaft (SLZ)

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch
 - Urs Schildknecht, Zentralsekretär
E-Mail: u.schildknecht@lch.ch
 - Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflistr. 6, 2504 Biel-Bienne
E-Mail: a.strittmatter@lch.ch
- Zentralsekretariat/Redaktion:
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)

Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor, Doris Fischer (dfm), Redaktorin
E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout
E-Mail: p.waeger@lch.ch

Ständige Mitarbeit

Madlen Blösch (mbl), Wilfried Gebhard, Thomas Gerber (ght), Käthi Kaufmann, Ute Ruf, Urs Vögeli-Mantovani skbf
Foto: Tommy Furrer, Peter Larson

Internet

www.lch.ch
www.bildungschweiz.ch
Alle Rechte vorbehalten.

Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54, E-Mail: adressen@lch.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von Bildung Schweiz im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 95.50	Fr. 162.–
Studierende	Fr. 67.50	

Einzelexemplare: Fr. 12.–
jeweils zuzüglich Porto/MwSt.
(ab 5 Exemplaren halber Preis)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration:
Zentralsekretariat LCH
E-Mail: adressen@lch.ch
Reisedienst: Monika Grau
E-Mail: m.grau@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00
Anzeigenverkauf: Martin Traber
E-Mail: martin.traber@kretzag.ch

ISSN 1424-6880

Hauptsache: Neue Bücher zu Pädagogik und Bildung



Anna Bütikofer

Staat und Wissen

Ursprünge des modernen schweizerischen Bildungssystems im Diskurs der Helvetischen Republik

«Prisma» Band 1.
274 S., 35 Abb., kart.
CHF 48.–/EUR 32.50
ISBN 3-258-06941-7

Neu bei Haupt: Prisma – Beiträge zur Erziehungswissenschaft aus historischer, psychologischer und soziologischer Perspektive.

Der erste Band widmet sich den den Schulreformkonzepten der Helvetik (1798 – 1803). Mit 15 Konzepten auf CD-Rom!



Hans Peter Kobler

Lehren mit Freude

Schlüssel zu erfolgreichem Unterricht

283 S., 29 Graf., 5 Tab., kart.,
CHF 46.–/EUR 27.50
ISBN 3-258-06961-1

Was unterscheidet wirksame Lehrpersonen von anderen, die wenig effizient sind und mit der Zeit ausbrennen?

Eine praxisnahe Anleitung zu erfolgreichem Unterricht. Schritt für Schritt wird das Geheimnis wirksamer Lehre vermittelt.



Elisabeth Walder,
Beatrice Zschokke

Sehreise

In Kindern Malfreude wecken

VIII + 151 S.,
357 Farbbilder, geb.,
CHF 52.–/EUR 32.–
ISBN 3-258-07008-3

Eine Sehreise für Lehrende und Eltern, die Kindern die Freude am bildnerischen Gestalten zurückgeben möchten. Mit DVD!

Mehr als 350 Farbbildungen und Fotos dokumentieren umfassend die Entwicklung der kindlichen Bildsprache.

Haupt

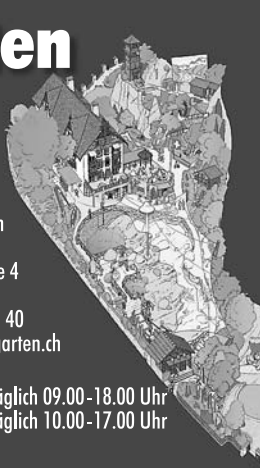
Haupt Verlag

verlag@haupt.ch • www.haupt.ch

Gletschergarten Luzern

- Naturdenkmal
- Museum
- Jahrmillionen-Show
- Glacier Museum
- Gletscherland Schweiz
- GeoWorld
- Spiegellabyrinth

Gletschergarten
Luzern
Denkmalstrasse 4
6006 Luzern
Tel. 041 410 43 40
www.gletschergarten.ch
geöffnet:
1.04.-31.10., täglich 09.00-18.00 Uhr
1.11.-31.03., täglich 10.00-17.00 Uhr



Qualität, Service, Beratung

central music
nur 3 Minuten zu Fuss ab HB
Sailergraben 61 8001 Zürich
Tel 044 262 34 20

Immer preisgünstige Angebote!
www.centralmusic.ch

Schulreise & Exkursion

500 Ausflugstipps auf
www.topin.ch

...für Schulreisen
& Exkursionen

Englisch lernen und wandern

in Wales:
23. 7. – 5. 8. 2006

in Irland:
6. – 19. 8. 2006

Verbessern Sie Ihre Englischkenntnisse und lernen Sie schöne Landschaften kennen.

Infos: Tel. 052 625 86 68

www.groups.ch

jetzt komplett überarbeitet und noch schneller!

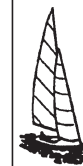
Schweizer Hotels und Ferienhäuser für Gruppen

CONTACT groups.ch
Tel. 061 926 60 00

Hochseeschein für Yachten (B)

Kurse in Palma de Mallorca oder in CH 2 Wochen intensiv während den Schulferien.

Telefon 071 845 10 60
E-Mail: info@hssg.ch



GENIESSEN ► WANDERN ► WUNDERN

- 100 Jahre Hammetschwandlift 1905–2005.
- Hammetschwandlift: 165 m senkrecht aufwärts zum höchsten Punkt der Stadt Luzern auf 1128 m.



- Kurze und längere Wanderungen.
- Diese Schulreise wird für Lehrer und Schüler ein Erlebnis sein!



BÜRGENSTOCK BAHNEN

CH-6363 Bürgenstock
Telefon 041 612 90 90
Fax 041 612 90 91
www.buergenstock-bahn.ch

DER BERG FÜR IHRE SCHULREISE

EDK Nordwestschweiz

«Sprachbrücke bleibt erhalten»

Das interkantonale Projekt zur Einführung des Französischunterrichts ab dem 3. und des Englischunterrichts ab dem 5. Schuljahr sowie zur gemeinsamen Entwicklung des Fremdsprachenunterrichts in der Nordwestschweiz steht vor dem Start. Die Kantone Basel-Stadt, Bern, Deutsch-Freiburg, Solothurn und Deutsch-Wallis haben am 21. April eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet und den Projektauftrag frei gegeben. Die Bildungsdirektion des Kantons Baselland hat zwar die Freigabe des Projektauftrags gutgeheissen, wegen eines Vorentscheids des Bildungsrats zugunsten von Frühenglisch jedoch die Vereinbarung nicht unterzeichnet.

Gemäss einer Medienmitteilung der NW EDK bleibt somit die Brücke zwischen dem deutschen und dem französischen Sprachraum und zwischen den Sprachkulturen erhalten. Alle Kantone der Romandie haben sich für die Beibehaltung von Deutsch ausgesprochen. Dies entspricht der Forderung des Europarates, dass die erste Fremdsprache die Sprache der Nachbarn sein soll.

Der Entscheid für die Sprache der Nachbarn sei kein Entscheid gegen die Weltsprache Englisch, hält die NW EDK fest. Beide Sprachen seien bedeutsam und sollen von allen Jugendlichen gelernt werden.

Die Projektleitung wird gemäss NW EDK demnächst ausgeschrieben und ab Herbst 2006 besetzt. Aus- und Weiterbildungsangebote sollen ab Schuljahr 2007/2008 für das Kurskader, ein Jahr spä-

ter für die Lehrpersonen bereitstehen. In den Kantonen Freiburg und Wallis beginnt der Französischunterricht bereits heute im 3. Schuljahr. In den übrigen Kantonen soll er zwischen 2010 und 2012 in das 3. Schuljahr vorverlegt werden. Damit werde der Fahrplan gemäss Strategiepapier der EDK vom 25. März 2004 eingehalten, heisst es in der Medienmitteilung.

Neu auf der LCH-Website

www.lch.ch

- Selbstverteidigungskurs für Frauen:
www.lch.ch/1/veranstaltung_pallas2006.html
- Mentaltraining – aus eigener Kraft zu mehr Erfolg:
www.lch.ch/1/veranstaltung_mentaltraining06.htm



Multimedia-Autor/in

Werden Sie Drehbuchautor/in für multimediale, interaktive Lern-Programme auf CD und im Internet. Wir bilden Sie berufsbegleitend während eines Jahres aus. Kursbeginn: 19. August 2006

Einmalige Ausbildung in der Schweiz!

Auskunft / Anmeldeunterlagen:
Ben Bonauer
Moserstrasse 24
CH-3014 Bern

Tel. 031 348 38 85
Fax 031 348 38 89

abc
Interaktiv & Multimedia
admin@multimediaautor.ch
www.multimediaautor.ch

www.schulvideo.ch



Der «Multimedia-Koffer»: gestalten Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern 3 Wochen lang Multimedia-Werke. Erleben Sie die unbegrenzten Möglichkeiten von Film, Fotografie und Internet.

Der «Multimedia-Koffer» zum Mieten ist ein Gemeinschaftsprojekt für Schulen von:



Canon

**FOTO
PICK
EXPRESS**

**GRATIS-Lehrerkurse
und movie-contest**

Reservierungen: www.schulvideo.ch, www.schulfoto.ch

oder direkt bei Fotopick Tel. 071 992 74 74, Fax 071 992 74 92, service@fotopick.ch

Spielplatzgeräte



www.gtsm.ch

GTSM_Maggingen 044 461 11 30

Erzähltheater Salaam

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91
Mail: hitz.salaam@freesurf.ch
www.salaam.ch



**SCHLOSS
SARGANS**

Mittelalterliche Burg als Erlebnis!

Kombination mit dem
Städtchen Sargans!

Museum Sarganserland und
Restaurant Schloss
bis 31. Oktober täglich 10–12 und
13.30–17.30 Uhr

Infos/Anmeldung: Tel. 081 723 65 69
museum.sarganserland@bluewin.ch

Schulmusik-Kurse in Arosa

Im Sommer und Herbst 2006 führt der Kulturkreis Arosa über 100 Kurse durch: Interpretationskurse für alle Instrumente; Kammermusik-Wochen; **Chor-, Sing- und Tanzwochen**; Anfängerkurse Alphorn, Blues Harp, Didgeridoo; **Didaktik-Kurse für alle Schulstufen** (u.a. Instrumentenbaukurse mit Boris Lanz und Workshop Unterstufe mit Willy Heusser); Rock und Pop in der Schule (Friedrich Neumann); Streetdance (Bettina Ohligschläger); Musizierwochen für Kinder und Jugendliche.

Prospektbezug: Kulturkreis Arosa
7050 Arosa, Telefon 081 353 87 47
Fax 081 353 87 50
info@kulturkreisarosa.ch
www.kulturkreisarosa.ch

Institut für
Sexualpädagogik



Ausbildung in Sexualpädagogik

2-jährige berufsbegleitende
Ausbildung – Beginn September 2006

Lehrmittel «Sexualität und Liebe»
Praxis der Sexualpädagogik

Institut für Sexualpädagogik und
Sexualtherapie ISP
Brauereistrasse 11, 8610 Uster
Telefon 01 940 22 20
www.sexualpaedagogik.ch



Baselland

Schulen

Auf das Schuljahr 2007 (Stellenantritt Mitte Februar 2007) suchen wir für unsere Patronatsschule, die **Schweizerschule Santiago de Chile**,

1 Primarlehrperson für die **Unterstufe**
(1.-3. Klasse) und

1 Primarlehrperson für die **Mittelstufe**
(4.-6. Klasse)

Sie sind Schweizer Bürger/in und haben ein Schweizer Primarlehrer/innen-Diplom sowie mindestens 2 Jahre Unterrichtserfahrung. Sie verfügen über Spanisch-Grundkenntnisse oder verpflichten sich, sich diese anzueignen. Sie sind gesund und belastbar und arbeiten gerne im Team. Sie sind flexibel und bereit, sich auf neue und ungewohnte Lebensverhältnisse einzulassen. Die Vertragsdauer beträgt 3 Jahre; anschliessend sind Verlängerungen um jeweils 1 Jahr möglich.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Leiterin Bereich Fachstellen, Dorothee Widmer (Telefon 061 925 50 98).

Ihre Bewerbung richten Sie mit den üblichen Unterlagen bis 31. Mai 2006 an **Dorothee Widmer, Leiterin Bereich Fachstellen, Amt für Volksschulen, Postfach 616, 4410 Liestal**.

Den Bewerbungsbogen finden Sie unter www.bl.ch/jobs oder Sie erhalten ihn vom zuständigen Personaldienst. Unter der erwähnten Internetadresse finden Sie zudem weitere Stelleninserate.

Unsere



Schulische Heilpädagogin

sieht Mutterfreuden entgegen und wird nach den Sommer- bis zu den Weihnachtsferien ihren Mutterschaftsurlaub beziehen. Über diese Zeit suchen wir eine Stellvertretung. Das **Arbeitspensum beträgt 80%**. Der Aufgabenbereich umfasst die unterstützenden Fördermassnahmen für die Schülerinnen und Schüler in den Regelklassen sowie in den Kindergärten.

Wir sind ein aufgestelltes Team und freuen uns auf Ihre Bewerbung, welche Sie bis 25. Mai an das Schulsekretariat Benken, Postfach 118, 8717 Benken senden. Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne unser Schulleiter Felix Bächtiger, 055 283 43 63 S oder 055 283 28 52 P.

Schulleitung gesucht?

BILDUNG SCHWEIZ
hilft finden – auch im Netz:

www.lch.ch/bildungschweiz

(Neueste Ausgabe anklicken, dann auf «Stellenanzeigen»)

Die Pädagogische Hochschule
sucht auf 1. September 2006
eine



Co-Leitung mit erziehungswissenschaftlichem Hintergrund im Projekt Basisstufe des Kantons St.Gallen (20%)

Im Projekt Basisstufe des Kantons St.Gallen werden in 15 Versuchsklassen Umsetzungsmöglichkeiten des Basisstufenkonzepts entwickelt und begleitet. Das Erziehungsdepartement hat die Pädagogische Hochschule Rorschach (PHR) mit der Durchführung dieses Entwicklungsprojekts beauftragt. Bedingt durch einen internen Stellenwechsel suchen wir zur Ergänzung des dreiköpfigen Projektleitungsteams eine Person mit fundierter erziehungswissenschaftlicher Ausbildung.

Aufgaben:

- Wissenschaftliche Mitarbeit in der Projektleitung
- Vertretung des Projekts Basisstufe St. Gallen in verschiedenen Gremien
- Öffentlichkeitsarbeit, Publikationen
- Begleitung von zwei der fünfzehn Projektschulen

Wir erwarten:

- Überblick über den Forschungsstand im Bereich 4- bis 8-jährige Kinder
- Grundlagenwissen im Bereich Schulentwicklung und Evaluation
- Wenn möglich vertieftes Wissen im Bereich Sonderpädagogik
- Erfahrungen in Schulentwicklung, Projektarbeit und Weiterbildung
- Terminliche Flexibilität, Kooperationsbereitschaft

Auskünfte erteilt die Projektleiterin Susanne Bosshart, Telefon 071 858 71 77. Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung bis zum 15. Juni 2006 an das Kompetenzzentrum Forschung und Entwicklung PHR, Dr. Titus Guldemann, Müller-Friedbergstrasse 34, 9400 Rorschach. www.phr.ch

Der Sonnenberg ist ein Kompetenzzentrum
für die Beratung und Schulung



- von Schülerinnen und Schülern mit einer Sehbehinderung
- von Oberstufenschülerinnen und Schülern mit einer Sprach- und Wahrnehmungsbehinderung

Für das Schuljahr 2006/2007 suchen wir für unsere 3./4. Oberstufenklasse B eine

engagierte Lehrperson für ein 100%-Pensum

Stellenantritt: 20. 8. 2006

- Sie haben die Lehrbefähigung für diese Stufe
- Sie haben Unterrichtserfahrung
- Sie haben im Idealfall eine abgeschlossene heilpädagogische Zusatzausbildung
- Sie haben Freude und Geschick im Umgang mit behinderten Kindern und Jugendlichen
- Sie sind flexibel und belastbar
- Sie suchen und schätzen die Zusammenarbeit in einem guten Kollegium

Wir bieten:

- eine anspruchsvolle Tätigkeit im Sonderschulbereich
- ein kollegiales, unterstützendes Team
- interne Weiterbildungsmöglichkeiten
- Arbeits- und Anstellungsbedingungen nach den Richtlinien des Kantons Zug

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen gerne zur Verfügung: Thomas Dietziker, Direktor, oder Helmut Annen, Schulleiter, Telefon 041 767 78 33. Zusätzliche Informationen über unsere Schule erhalten Sie im Internet unter www.blinden-sonnenberg.org. Wenn Sie sich von dieser Stelle angesprochen fühlen, bewerben Sie sich bitte schriftlich mit den üblichen Unterlagen. Wir freuen uns.

Sonnenberg, Beratung und Schule für sehgeschädigte Kinder und Jugendliche, Landhausstrasse 20, 6340 Baar

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Nach dem grossen Beben

Das schwere Erdbeben vom vergangenen Oktober in Kaschmir und Pakistan hat nicht nur rund 80 000 Menschenleben gekostet, es hat auch Abertausende von Schulen zerstört. Doch aus den Ruinen wächst auch Hoffnung, wie eine aktuelle Reportage aus Banna im entlegenen Allai-Tal in der Nodwestprovinz von Pakistan zeigt.

«Kampf dem Unverstande»

1856 erschien erstmals die «Pädagogische Monatsschrift für die Schweiz», Vorgängerin der Schweizerischen Lehrerzeitung, um den Pädagogenstand «im Kampfe mit dem Unverstande» zu unterstützen. Zum 150-Jahr-Jubiläum erscheint Mitte Juni eine Festschrift besonderer Art. Mit einem «Making of»-Beitrag und einem Wettbewerb will BILDUNG SCHWEIZ darauf neugierig machen.

Tor zur Arbeitswelt öffnen

Tausende von Schweizer Jugendlichen finden keine Lehrstelle. Und jene, die eine Lehre abschliessen, haben Mühe, einen guten Job zu finden. Folge: Die Jugendarbeitslosigkeit nimmt drastisch zu! Das Schweizerische Komitee gegen Jugendarbeitslosigkeit engagiert sich für die Integration der Jugendlichen in die Arbeitswelt – unterstützt vom LCH.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 30. Juni.

Rote Feder im Haar

Ute Ruf

Mein Coiffeur heisst Martin und ich hab ihn damals nicht in die Sek A gebracht. Habe gleich in der vierten Klasse gemerkt, dass das kein Sek-A-Schüler wird und – plump, wie ich war – dies direkt den Eltern bei einem Gespräch gesagt, worauf die, plump, wie sie waren, direkt eine Versetzung beantragten.

Heut ist Martin Coiffeur. Ein Coiffeur ohne Sek A. Mein Coiffeur. Schneiden, föhnen. Mit Martin ist es immer lustig. Wie damals in der Schule. Da machte ich einmal in einer Biologie-Stunde pantomimisch vor, wie sich ein Schmetterling entpuppt, wie es ihm in seiner Hülle zu eng wird und er sie schliesslich sprengt.

Martin rief: «Achtung, gleich sind Sie ein Sommervogel!» Und riss das Fenster auf. Seine Mutter kam damals in der vierten Klasse zu mir und fragte um Rat.

«Martin will immer alle zum Lachen bringen. Was soll ich tun?»

«Sich freuen, dass er so lustig und beliebt ist.»

Ja, dann musste ich also beim Kreisschulpräsidenten antraben.

Martin am Föhnen.

«Mit langen Haaren gefälltst du mir am besten», sage ich.

Bei der Mister-Schweiz-Wahl hätte er die grössten Chancen.

Die Haare so blond und die Augen so blau.

«Also», sagte damals der Kreisschulpräsident, «ich habe da einen Antrag liegen. Martins Eltern wünschen eine Versetzung. Martin wird zu wenig gefordert. Wenn Sie mehr verlangen würden, käme auch er in die Sek A. Martin erzählt zu Hause immer nur, wie lustig es gewesen sei in der Schule. Es sieht tatsächlich so aus, als würde nicht ernsthaft unterrichtet.»

«Nein, im Gegenteil. Ich bin sehr auf Leistung bedacht. Halte mich genau an den Lehrplan. Aber es ist eine besonders witzige Klasse.»

Martin streicht mir Gel ins Haar. «Das wär doof gewesen, wenn ich hätte wegmüssen von dir.»

Sehr doof, denn er hatte auf sympathische Art immer gute Laune verströmt.

Nur das mit den Unterschriften, meint Martin. Das sei hart gewesen. Bei dreimal Hausaufgaben-Vergessen eine Unterschrift. Er sei manchmal eine halbe Stunde unter der Treppe gesessen, bis er sich in die Wohnung gewagt habe.

Jetzt arbeitet Martin im Salon seines Vaters.

«Mein Vater hat sich damals wahnsinnig geärgert, dass der Präsident die Versetzung nicht genehmigt hat», flüstert er mir ins Ohr. Jedes Mal erwähnt er das. Und dann lachen wir, und der Vater schaut von seiner Kundin weg zu uns rüber, weshalb wir wieder lachen. Und wenn's ans Zahlen geht, schenkt mir Martin immer das Schneiden.

«Du hast das Schneiden zu berechnen vergessen», sagte sein Vater neulich.

«Ich hab nur die Fransen geschnitten.»

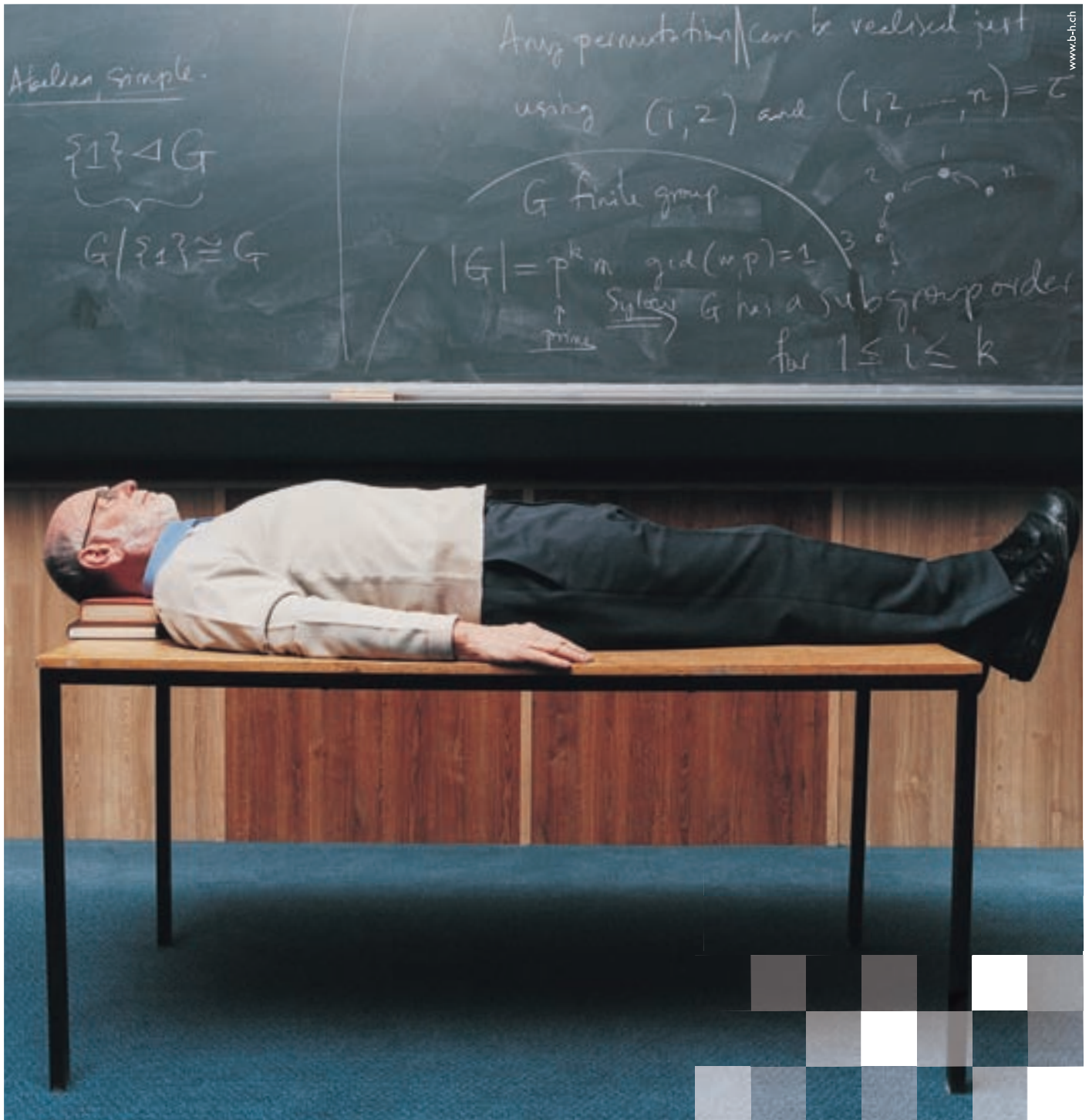
«Ja?» fragte der Vater und schaute auf den Haarflaum am Boden.

«Das ist von der Kundin vorher», sagte Martin.

Martin steckt mir eine rote Feder ins Haar.

«Das war mal meine Lehrerin», sagt er zum neuen Stift.

Neu für clevere Rechner: die Last-Minute-Spitalzusatz-Versicherung SLKK SuperFlex®



Die SLKK wurde 1919 als Schweizerische Lehrerkrankenkasse gegründet. Und auch heute liegen uns Lehrpersonen besonders am Herzen. Nutzen Sie jetzt mit SLKK SuperFlex® die Möglichkeit, erst bei einem Spitaleintritt zu entscheiden, ob Sie die medizinische Versorgung der allgemeinen oder privaten Abteilung beanspruchen und ob Sie in einem Einbett- oder Mehrbettzimmer liegen möchten. So zahlen Sie nur für das, was Sie brauchen.

Verlangen Sie jetzt eine Offerte:
0800 053 053 oder www.slkk.ch

